



**Perspektiven der
Bevölkerungsentwicklung
der Stadt Ahlen**

Verfasser: Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik
Auftraggeber: Baudezernat
Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsabteilung
Herausgeber: Stadt Ahlen, Der Bürgermeister, März 2004

Zusammenfassung

Seit Mitte der 90er Jahre ist die Bevölkerungszahl der Stadt Ahlen relativ konstant auf einem Niveau von ca. 55.000 Einwohnern. Hinter dieser Konstanz verbergen sich teilweise erhebliche strukturelle Veränderungen:

- Während sich vor allem die 20- bis unter 40jährige Bevölkerung erheblich reduziert, steigt die Zahl der 60jährigen und älteren Bevölkerung stark an.
- Während die deutsche Bevölkerung aufgrund leichter Geburtendefizite und Wanderungsverluste kontinuierlich abnimmt, wächst die ausländische Bevölkerung deutlich, obwohl sie in einzelnen Jahren Wanderungsverluste zu verzeichnen hatte.
- Die altersstrukturellen Verschiebungen führten während der vergangenen 15 Jahre zu einer überdurchschnittlich starken demographischen Alterung.

Aktuell befindet sich die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ahlen an einem Wendepunkt:

- Die Geburtenbilanz, die bislang ausnahmslos positiv war, d.h. mehr Geburten als Sterbefälle aufwies, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit während der nächsten Jahrzehnte zunehmend negativ sein.
- Die Konstanz der Bevölkerungszahl wird mittelfristig in einen Bevölkerungsrückgang übergehen. Dieser Rückgang wird bis 2010 noch relativ unbedeutend sein, bis zum Jahr 2020 könnte sich die Bevölkerungszahl ungefähr bis auf den Wert der Volkszählung 1987 reduzieren. Danach wird sich der Rückgang der Bevölkerungszahl beschleunigen, es sei denn, die durchschnittliche Kinderzahl würde sich ab sofort nachhaltig erhöhen.
- Die demographische Alterung wird sich, nach einer vorübergehenden Konstanz, verstärkt fortsetzen. Die Zunahme der Alterung dürfte zwischen 2010 und 2030 besonders ausgeprägt sein und weitreichende Auswirkungen auf altersspezifische Infrastruktureinrichtungen haben.

Die sich abzeichnenden demographischen Tendenzen während der nächsten 30 Jahre lassen sich nicht aufhalten. Wanderungen werden in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion haben. Eine ausgeglichene Wanderungsbilanz könnte die Bevölkerungsabnahme und Alterung während der nächsten Jahrzehnte abmildern. Ein nur leichter Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl könnte die sich abzeichnenden demographischen Defizite noch wesentlich stärker und vor allem nachhaltiger ausgleichen.

Da sich nicht nur die demographischen Eckdaten in der Stadt Ahlen, sondern die demographischen Rahmenbedingungen allgemein grundlegend ändern, ist vor allem bei den Faktoren, die kurzfristig während der nächsten Jahre wirksam werden, d.h. hinsichtlich der Folgen der demographischen Alterung, ein anpassungsorientiertes Planen und Handeln angezeigt. Ein Gegensteuern, das eine günstigere Entwicklung der natürlichen und wanderungsbedingten Bevölkerungskomponenten zum Ziel hat, ist zwar ebenso wichtig und auch unerlässlich, es kann aber nur in langfristiger Perspektive, d.h. mindestens 30 Jahre und mehr, gesehen bzw. wirksam werden.

Perspektiven der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ahlen (Westf.) Eine Analyse und Vorausschätzung der demographischen Entwicklung

Gliederung

1. Einleitung
2. Zentrale Merkmale der bisherigen und aktuellen demographischen Trends
 - 2.1 Natürliches und wanderungsinduziertes Bevölkerungswachstum im regionalen Vergleich
 - 2.2 Entwicklung des natürlichen Wachstums während der 90er Jahre in der Stadt Ahlen, im Kreis Warendorf und in Nordrhein-Westfalen
 - 2.3 Entwicklung des natürlichen und wanderungsbedingten Wachstums in der Stadt Ahlen
 - 2.4 Bevölkerungswachstum in der Stadt Ahlen nach Altersgruppen
 - 2.5 Umfang, Struktur und Konsequenzen der Wanderungen
3. Demographische Vorausschätzungen für die Stadt Ahlen bis zum Jahr 2050
 - 3.1 Annahmen zur zukünftigen Entwicklung der drei Bevölkerungsprozesse
 - 3.2 Szenarien zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ahlen bis 2050
 - 3.3 Die sich abzeichnende demographische Entwicklung der Stadt Ahlen bis 2050
 - 3.3.1 Zukünftige Entwicklung der Geburtenbilanz
 - 3.3.2 Zukünftige Entwicklung der Einwohnerzahl
 - 3.3.3 Zukünftige Entwicklung der Altersgruppen
 - 3.3.4 Zukünftige Entwicklung der demographischen Alterung
4. Merkmale der demographischen Entwicklung auf Stadtteilebene
 - 4.1 Aktuelle Bevölkerungsstruktur
 - 4.2 Natürliches Bevölkerungswachstum in den Stadtbezirken
5. Resümee und Ausblick
6. Anhang Schaubilder

1. Einleitung

Demographische Analysen und Vorausschätzungen beruhen auf außerordentlich langfristigen Prozessen. Nicht nur in der Bevölkerungspyramide der Stadt Ahlen, sondern auch in den meisten anderen Städten und Regionen sind die Geburtenausfälle des Ersten Weltkrieges, der Weltwirtschaftskrise, des Zweiten Weltkrieges und des sogenannten Pillenknicks noch deutlich erkennbar. Obwohl die ursächlichen Ereignisse zum Teil viele Jahrzehnte zurückliegen und seitdem mehrfach erhebliche Wanderungsströme die demographische Entwicklung nachhaltig beeinflussten, sind die Auswirkungen auf die Bevölkerungsstruktur noch immer nachzuweisen. Vorübergehende Veränderungen des generativen Verhaltens oder der Sterblichkeit wirken oft außerordentlich lange fort und werden noch nach vielen Jahren in der Bevölkerungsstruktur deutlich. Die Auswirkungen von veränderten Geburten- und/oder Sterberaten lassen sich nicht auf der Basis kurzfristiger bzw. vorübergehender Veränderungen, sondern nur im Kontext langfristiger Trends beurteilen. Im Gegensatz dazu unterliegen die Entwicklungen und Auswirkungen von Wanderungen kurzfristigen Einflüssen, die in der Regel nicht vorhersehbar sind.

Die unterschiedliche Dynamik des natürlichen und wanderungsinduzierten Bevölkerungswachstums ist im Rahmen von kleinräumigen Bevölkerungsvorausschätzungen von zentraler Bedeutung, da Wanderungen auf regionaler und kommunaler Ebene im allgemeinen ein deutlich höheres Gewicht haben als auf nationaler Ebene. Auf Bundesebene entfallen im Durchschnitt auf eine Geburt 1,1 bis 1,2 Zuzüge. In zahlreichen Städten und Umlandkreisen beträgt dieses Verhältnis 1 zu 8 oder mehr. In Ahlen entfielen im Jahr 2002 auf eine Geburt 2,9 Zuzüge und auf einen Sterbefall 3,1 Fortzüge. Trotz der im Vergleich mit anderen Städten eher geringen Bedeutung der Migration für die demographische Entwicklung Ahlens, können aus Veränderungen der Wanderungsströme teilweise erhebliche demographische Folgen und Verschiebungen resultieren. Den Wanderungsannahmen muss deshalb im Rahmen der Bevölkerungsvorausschätzungen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Eine undifferenzierte Zugrundelegung jährlicher Wanderungsgewinne oder –verluste kann im Rahmen von kleinräumigen Vorausschätzungen zu unkalkulierbaren und erheblichen Verzerrungen führen. Das den folgenden Schätzungen zugrundeliegende Vorausschätzungsprogramm, das am Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik der Universität Bielefeld entwickelt wurde, ermöglicht eine außerordentlich differenzierte Berücksichtigung von Zu- und Fortzügen, und ist aus diesem Grund für kleinräumige Analysen und Vorausschätzungen auf kommunaler Ebene in besonderer Weise geeignet.

Bevor auf die Ergebnisse der Vorausschätzungen in Kap. 3 eingegangen wird, werden in Kap. 2 die wesentlichen Merkmale der bisherigen und aktuellen demographischen Entwicklung der Stadt Ahlen analysiert. Diese Analysen bilden eine unverzichtbare Grundlage für die sich anschließenden Vorausschätzungen in Kap. 3.

Bei Bevölkerungsvorausschätzungen handelt es sich in der Regel um „Wenn-dann-Analysen“. Sie zeigen, wie sich die Zahl und die Struktur der Bevölkerung entwickeln würden, wenn bestimmte Verläufe von Mortalität, Fertilität und Migration eintreten. Da für einen Vorausschätzungszeitraum von 50 Jahren vor allem die Wanderungsströme weitgehend unbekannt sind, werden Bevölkerungsvorausschätzungen im allgemeinen für alternative Szenarien durchgeführt.

Im Rahmen der hier vorgestellten Bevölkerungsvorausschätzungen werden vier Szenarien zugrundegelegt, deren Schätzergebnisse ein Intervall definieren, in dem sich die demographische Entwicklung der Stadt Ahlen bis 2050 mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit vollziehen wird. Die Ergebnisse dieser Schätzungen werden in Kap. 3.2 im Hinblick auf das langfristige Bevölkerungswachstum und auf die langfristige Entwicklung der Bevölkerungsstruktur dargestellt.

2. Zentrale Merkmale der bisherigen und aktuellen demographischen Trends

2.1 Natürliches und wanderungsinduziertes Bevölkerungswachstum im regionalen Vergleich

Die Entwicklung von Wachstum und Struktur einer Bevölkerung beruht auf einer natürlichen und einer wanderungsbedingten Komponente. Der Einfluss der beiden Komponenten auf die demographische Entwicklung stellt sich im Vergleich der Städte sehr unterschiedlich dar. Während zahlreiche Städte seit vielen Jahren Geburtendefizite aufweisen, verfügen mehrere nordrhein-westfälische Städte aktuell über ein natürliches Wachstum. Entsprechend streuen die Wanderungsbilanzen der Städte zwischen teilweise langjährigen Wanderungsgewinnen und starken Wanderungsverlusten. Aus der Kombination von natürlicher und wanderungsinduzierter Wachstumsrate resultieren insgesamt acht demographische Kategorien, denen die Städte zugeordnet werden können (vgl. *Schaubild 1*).

Typ 1 - Geburten- und Wanderungsbilanz sind positiv (Wachstum der Bevölkerung)

Typ 1a

Der Einfluss der Wanderungen auf das Wachstum ist in dieser Kategorie größer als der Einfluss der natürlichen Komponente aus Geburten und Sterbefällen. Zu dieser Kategorie zählen in Nordrhein-Westfalen Städte wie Bonn, Paderborn, Coesfeld, Münster, Warendorf. Das Bevölkerungswachstum dieser Städte ist überwiegend wanderungsinduziert. In Städten wie Hamm, Aachen oder Beckum beruht das Wachstums fast ausschließlich auf Wanderungen, da die Geburtenbilanz nahezu ausgeglichen ist.

Typ 1b

In dieser Kategorie überwiegt der Einfluss der natürlichen Komponente auf das Bevölkerungswachstum. In Nordrhein-Westfalen ist keine größere Stadt in dieser Kategorie enthalten.

Typ 2 - Geburtenbilanz ist negativ und Wanderungsbilanz ist positiv

Typ 2a

Die Wanderungsgewinne sind absolut größer als die Geburtendefizite (Wachstum der Bevölkerung). Diese Konstellation kennzeichnet die aktuelle demographische Entwicklung Nordrhein-Westfalens insgesamt. In diese Gruppe gehören z.B. auch die Landeshauptstadt Düsseldorf sowie die Stadt Moers. Das Bevölkerungswachstum der weitaus meisten Städte in dieser Kategorie ist jedoch relativ gering, es liegt zwischen 0 und +4 je 1.000 Einwohner. Im Gegensatz dazu lag das Wachstum der Städte des Typs 1a in der Regel über +4 je 1.000 Einwohner.

Typ 2b

Die Geburtendefizite sind absolut größer als die Wanderungsgewinne (Abnahme der Bevölkerung). In den Städten dieser Kategorie reichen die Wanderungsgewinne nicht mehr aus, die Geburtendefizite zu kompensieren, so dass die Bevölkerung trotz jährlicher Wanderungsgewinne abnimmt. In diese Kategorie fallen Städte wie Bochum, Mülheim, Herne, Oberhausen, Recklinghausen und Krefeld. Die zum Teil schon seit längerem anhaltende demographische Schrumpfung dieser Städte ist vergleichsweise noch relativ gering.

Typ 3 - Geburten- und Wanderungsbilanz sind negativ (Abnahme der Bevölkerung)

Typ 3a

Die Geburtendefizite sind absolut größer als die Wanderungsverluste. Städte in dieser Kategorie weisen überwiegend seit längerem erhebliche Geburtendefizite auf. Zu dieser Gruppe zählen u.a. Essen, Gelsenkirchen und Hattingen.

Typ 3b

Die Wanderungsverluste sind absolut größer als die Geburtendefizite. Zu dieser Gruppe zählen Städte wie Gladbeck, Hagen, Herten, Marl und Schwerte. Es fällt auf, dass die weitaus meisten Städte in der Kategorie 3 eine relativ starke Bevölkerungsabnahme aufweisen, die jährlich unter -4 je 1.000 Einwohner liegt.

Typ 4 - Geburtenbilanz ist positiv und Wanderungsbilanz ist negativ

Typ 4a

Das natürliche Wachstum ist absolut größer als die Wanderungsverluste (Wachstum der Bevölkerung). Die Wanderungsverluste der Städte in diesem Typ können durch die Geburtenüberschüsse kompensiert werden. Hierzu zählen in Nordrhein-Westfalen u.a. die Städte Borken, Baesweiler und Rheine.

Typ 4b

Die Wanderungsverluste sind absolut größer als die Geburtenüberschüsse (Abnahme der Bevölkerung). Die Geburtenüberschüsse dieser Städte sind im Durchschnitt bzw. im Vergleich zum Typ 4a relativ gering (zwischen 0 und 1 je 1.000 Einwohner). Zu diesen Städten zählen neben Ahlen u.a. Soest, Espelkamp, Brilon und Schmal-

lenberg. Im Gegensatz zu den anderen Kategorien sind in dieser Gruppe überwiegend mittelgroße bis kleinere Städte enthalten.

2.2 Entwicklung des natürlichen Wachstums während der 90er Jahre in der Stadt Ahlen, in Kreis Warendorf und in Nordrhein-Westfalen

Die starken Wanderungsgewinne zahlreicher westdeutscher Regionen und Städte zu Beginn der 90er Jahre bildeten eine Ausnahmeerscheinung, die auf die politischen Veränderungen in Osteuropa und die Wiedervereinigung zurückzuführen waren. Es war absehbar, dass diese hohen Wanderungsgewinne nur vorübergehend Bestand haben konnten. In allen Städten und Regionen, die von dieser Entwicklung „profitierten“, reduzierten sich die Wanderungsgewinne während der ersten Hälfte der 90er Jahre erheblich.

Das Bevölkerungswachstum auf Landesebene war bzw. ist nahezu ausschließlich wanderungsinduziert. Das natürliche Wachstum war Anfang der 90 Jahre leicht positiv, seit 1993 ist es negativ. Im Gegensatz zur Entwicklung des Landesdurchschnitts verfügten die Stadt Ahlen und der Kreis Warendorf während der 90er Jahre zum Teil noch über ein bedeutsames natürliches Wachstum. Der Trend zu abnehmenden Geburtenüberschüssen ist sowohl im Kreis Warendorf als auch in der Stadt Ahlen stark ausgeprägt. Die natürliche Wachstumsrate reduzierte sich im Kreis Warendorf von +2,8 (Geburten minus Sterbefälle je 1.000 Einwohner) im Jahr 1990 auf +0,9 im Jahr 2002 (vgl. *Schaubild 2*). In der Stadt Ahlen reduzierte sich die natürliche Wachstumsrate in diesem Zeitraum von +4 im Jahr 1990 auf null im Jahr 2002. Während auf Kreisebene bis 2002 noch ein leichtes Bevölkerungswachstum gehalten werden konnte, führten vor allem die zunehmenden Wanderungsverluste während der zweiten Hälfte der 90er Jahre zu leichten Bevölkerungsverlusten in der Stadt Ahlen.

Der Rückgang des natürlichen Wachstums der Bevölkerung wird im wesentlichen durch den Rückgang der Geburtenraten bestimmt, während die Entwicklung der Sterberaten nahezu konstant ist. Diese Entwicklung zeigt sich sowohl auf der Landes- als auch auf der Kreisebene und in der Stadt Ahlen (vgl. *Schaubild 3*). Die Entwicklung der Geburtenrate verlief während der 90er Jahre in der Stadt Ahlen weitgehend parallel zur Entwicklung im Kreis Warendorf. Sie lag damit fast ausnahmslos höher als der Landesdurchschnitt. Die Sterberaten der Stadt Ahlen und des Kreises Warendorf waren während der 90er Jahre ausnahmslos niedriger als die Werte für Nordrhein-Westfalen insgesamt. Hieraus resultiert, dass das natürliche Wachstum in der Stadt Ahlen und im Kreis Warendorf teilweise wesentlich höher war als im Landesdurchschnitt. Während im Landesdurchschnitt ab 1993 Geburtendefizite zu verzeichnen waren, wiesen die Stadt Ahlen bis 2001 und der Kreis Warendorf bis 2002 noch Geburtenüberschüsse auf, jedoch mit abnehmender Tendenz.

Die skizzierte Entwicklung des natürlichen Wachstums polarisiert relativ stark. Sie weist für die deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung erhebliche Unterschiede, mit teilweise entgegengesetzten Verläufen auf. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass ab dem Jahr 2000 eine eindeutige Zuordnung der Zahl der Lebendgeborenen nach deutscher und nichtdeutscher Bevölkerung durch die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts vom Juli 1999 nicht mehr möglich ist. Während die Entwicklung der Geburtenraten insgesamt in *Schaubild 3* nach wie vor korrekt ist, wei-

sen die Geburtenraten der deutschen Bevölkerung von 1999 auf 2000 einen starken Anstieg und die der nichtdeutschen Bevölkerung einen außerordentlich starken Rückgang auf, obwohl sich das generative Verhalten dieser Bevölkerungsgruppen nicht oder nur unwesentlich in diesen beiden Jahren geändert hat. Zur vergleichenden Beurteilung der Entwicklung sollten deshalb nur die Geburten- und Wachstumsraten bis 1999 einschließlich genutzt werden.

Die Geburtenraten der deutschen Bevölkerung in der Stadt Ahlen folgen bis 1999 weitgehend den Werten für Nordrhein-Westfalen insgesamt (vgl. *Schaubild 4*). Die Durchschnittswerte für den Kreis Warendorf lagen überwiegend deutlich höher. Die Sterberaten der deutschen Bevölkerung lagen im allgemeinen zwischen den Werten für Nordrhein-Westfalen insgesamt und den Werten für den Kreis Warendorf. Hieraus resultiert für die deutsche Bevölkerung der Stadt Ahlen eine Entwicklung des natürlichen Wachstums, die bis 1993 noch durch leichte Geburtenüberschüsse gekennzeichnet war und seitdem Geburtendefizite aufweist.

Die Geburtenraten der nichtdeutschen Bevölkerung sind im Landesdurchschnitt deutlich höher als die der deutschen Bevölkerung. Im Jahr 1990 lag die Geburtenrate der nichtdeutschen Bevölkerung in NRW um ca. 65 Prozent über dem Wert der deutschen Bevölkerung, im Jahr 1999 um ca. 50 Prozent (vgl. *Schaubild 5*). In der Stadt Ahlen liegen diese Werte, vor allem in der zweiten Hälfte der 90er Jahre, nochmals deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Sterberaten der nichtdeutschen Bevölkerung sind aufgrund der günstigeren Altersstruktur deutlich niedriger. Sie weisen keine besonderen regionalen Unterschiede auf. Hieraus folgen für das natürliche Wachstum der nichtdeutschen Bevölkerung erheblich höhere (positive) Werte als für die deutsche Bevölkerung. Das gilt sowohl für Nordrhein-Westfalen insgesamt als auch für die Stadt Ahlen. Diese Unterschiede sind in der Stadt Ahlen jedoch besonders ausgeprägt: Im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 1999 betrug die natürliche Wachstumsrate der deutschen Bevölkerung in der Stadt Ahlen $-1,1$ (je 1.000 Einwohner), während sie für die nichtdeutsche Bevölkerung $+20,1$ betrug. Das bedeutet, das natürliche demographische Wachstum der Stadt Ahlen wurde in erster Linie durch das Wachstum der nichtdeutschen Bevölkerung getragen.

2.3 Entwicklung des natürlichen und wanderungsbedingten Wachstums in der Stadt Ahlen

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ahlen wies während der 90er Jahre ausnahmslos leichte Geburtenüberschüsse auf (vgl. *Schaubilder 6a und b*). Insgesamt ist eine abnehmende Tendenz der Geburtenüberschüsse zu verzeichnen. Im Jahr 2002 war die Geburtenbilanz ausgeglichen.

Während die Zahl der Sterbefälle nahezu konstant war; reduzierte sich die Zahl der Lebendgeborenen von 754 im Jahr 1990 auf 618 im Jahr 2002. Die Zahl der Zu- bzw. Fortzüge war in der Regel mindestens dreimal so hoch wie die Zahl der Geburten bzw. Sterbefälle. Während das Wachstum bis 1993 auf Geburtenüberschüssen und Wanderungsgewinnen beruhte, überwogen ab 1994 Wanderungsverluste, die in Kombination mit den normalerweise geringen Geburtenüberschüssen in mehreren Jahren zu Bevölkerungsrückgängen führten. Im Jahr 1997 konnten die Geburtenüberschüsse die Wanderungsverluste vollständig kompensieren. Entscheidend für

Wachstum oder Schrumpfung der Einwohnerzahl der Stadt Ahlen ist seit 1994 im allgemeinen die Höhe der Wanderungsbilanz. Die Zu- und Fortzüge insgesamt weisen keinen eindeutigen Trend auf. Die Wanderungsbilanz fluktuiert deshalb von Jahr zu Jahr zum Teil relativ stark.

Im Gegensatz zur Darstellung für die Bevölkerung insgesamt weisen die getrennten Darstellungen für die deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung jeweils eindeutige Entwicklungsmuster auf. Für die deutsche Bevölkerung überwiegen seit 1994 sowohl Geburtendefizite als auch Wanderungsverluste (vgl. *Schaubilder 7a und b*). Die Zahl der Lebendgeborenen reduzierte sich von 1990 bis 1999 um ca. 27 Prozent. Während die Geburtendefizite noch relativ gering waren (unter 100 Personen jährlich), lagen die Wanderungsverluste seit 1996 mehrfach zwischen 150 und 250 Personen. Insgesamt resultierte für die deutsche Bevölkerung eine jährliche Abnahme von bis zu 300 Personen.

Im Gegensatz dazu wies die nichtdeutsche Bevölkerung ausnahmslos Geburtenüberschüsse und in mehreren Jahren Wanderungsgewinne auf (vgl. *Schaubilder 8a und b*). Von 1990 bis 1999 erhöhte sich die Zahl der Lebendgeborenen um ca. 14 Prozent. Obwohl in den Jahren 1994, 1996 und 1998 Wanderungsverluste zu verzeichnen waren, nahm die nichtdeutsche Bevölkerung aufgrund ihrer Geburtenüberschüsse noch zu.

Der jährliche Rückgang der deutschen Bevölkerung konnte bislang durch ein relativ stabiles Wachstum der nichtdeutschen Bevölkerung kompensiert werden. Die in diesen Prozessen enthaltene Eigendynamik könnte in den nächsten Jahren noch zu wesentlich stärkeren Wachstumsdiskrepanzen bei beiden Bevölkerungsgruppen führen.

2.4 Bevölkerungswachstum in der Stadt Ahlen nach Altersgruppen

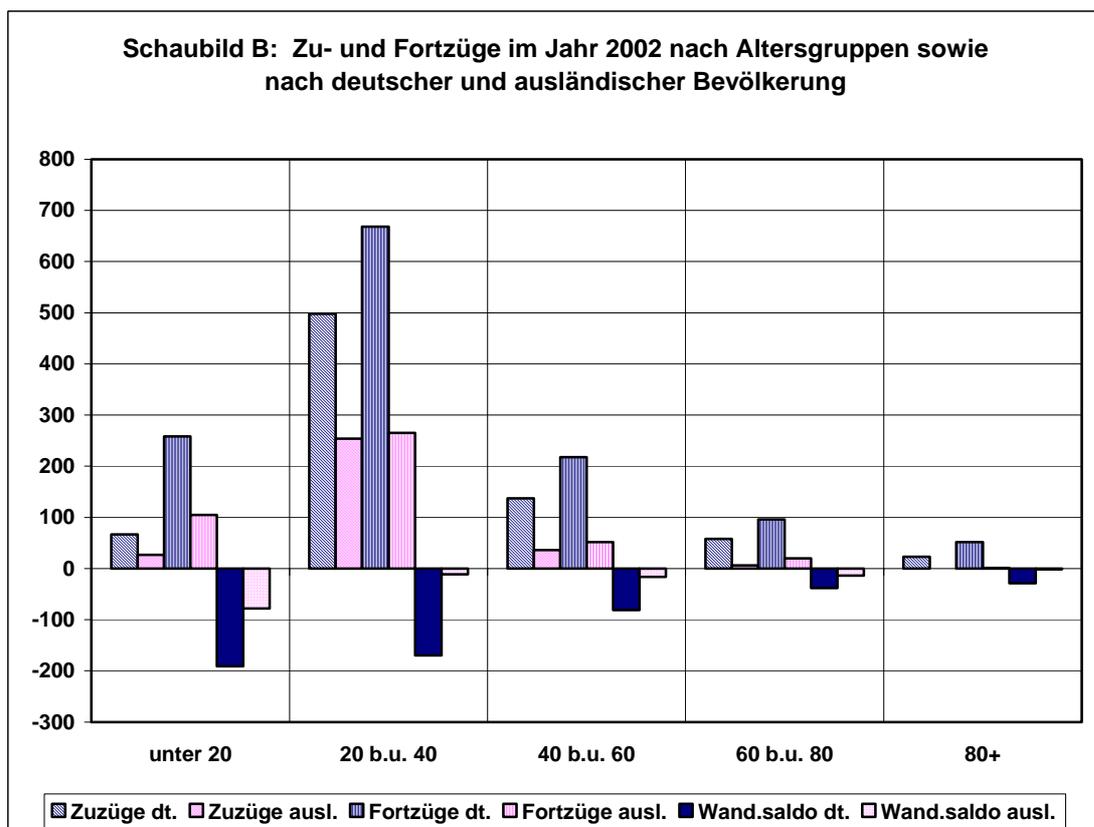
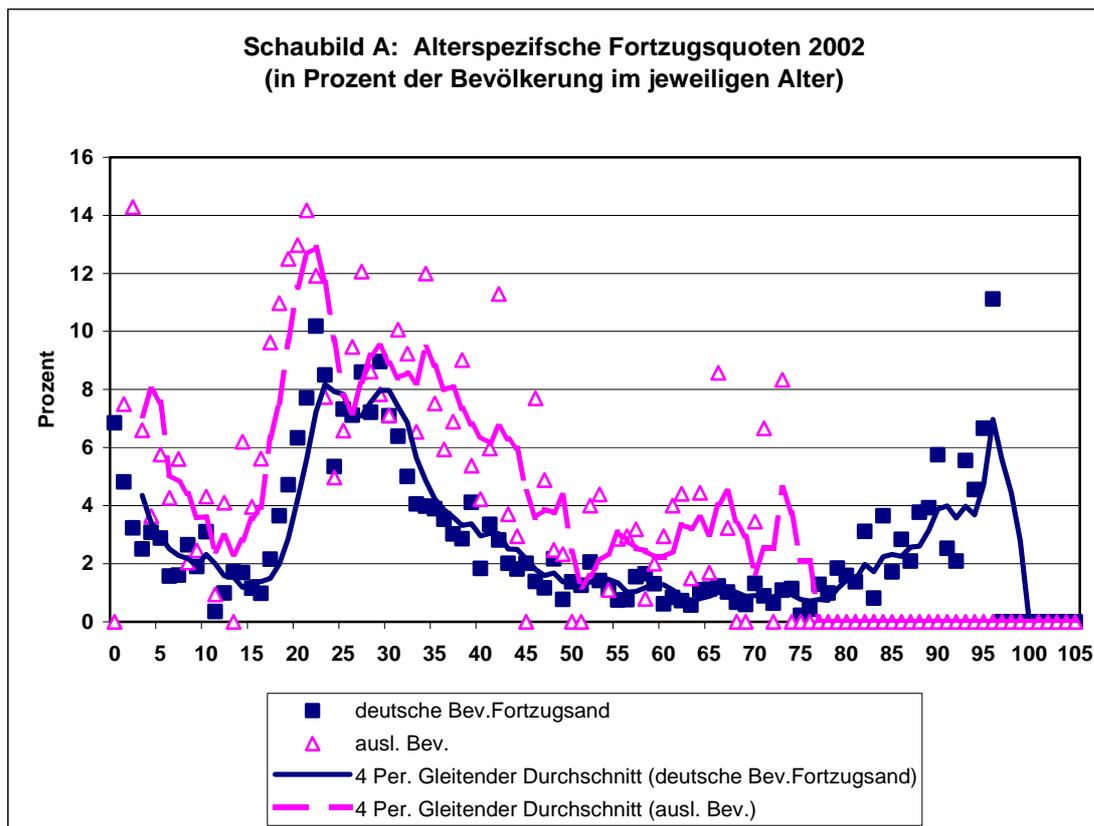
Seit der Volkszählung im Jahr 1987 hat sich die Zahl der Einwohner in Nordrhein-Westfalen bis 1995 um 6,9 Prozent und bis 2002 um 8,0 Prozent erhöht. Das Bevölkerungswachstum der Stadt Ahlen blieb mit +5,75 Prozent bis 1995 leicht und bis 2002 mit +4,9 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt (vgl. *Schaubild 9*). Das demographische Wachstum der Stadt Ahlen polarisiert jedoch nicht nur im Hinblick auf die abnehmende deutsche und die wachsende nichtdeutsche Bevölkerung, sondern vor allem auch im Hinblick auf die Altersgruppen. Die Zahl der unter 20jährigen und der 40 bis unter 60jährigen Bevölkerung veränderte sich seit der Volkszählung 1987 nur geringfügig. Die für den Arbeitsmarkt und die Familiengründung wichtige Altersgruppe der 20 bis unter 40jährigen nahm in diesem Zeitraum um 7,1 Prozent ab (vgl. *Schaubildbilder 9 und 10*). Im Gegensatz dazu nahm die Zahl der älteren Einwohner erheblich zu. Die Altersgruppe der 60 bis unter 80jährigen Bevölkerung stieg um 34,5 Prozent, die der 80jährigen und älteren Bevölkerung um 46,8 Prozent. Das bedeutet, dass sich hinter der geringen Veränderung der Einwohnerzahl bzw. dem leichten Anstieg erhebliche strukturelle Veränderungen vollzogen haben. Diese Veränderungen werden vor allem in der Alterspyramide, deren Struktur sich in den 15 Jahren wesentlich verändert hat (vgl. *Schaubild 11*). Die Zahl der nachgewachsenen Kinder hat sich im Durchschnitt von Jahr zu Jahr reduziert, während vor allem die 60jährige und ältere Bevölkerung erheblich zugenommen hat. Der Anteil der älte-

ren Bevölkerungsgruppe erhöhte sich von 18,3 Prozent im Jahr 1987 auf 23,8 Prozent im Jahr 2002. Diese Entwicklung kennzeichnet eine demographische Alterung, die innerhalb der 15 Jahre in der Stadt Ahlen relativ stark war.

2.5 Umfang, Struktur und Konsequenzen der Wanderungen

Während der vergangenen fünf Jahre (1998-2002) zogen im Durchschnitt jährlich 1.612 Menschen nach Ahlen und 1.761 verließen die Stadt. Aus dieser Entwicklung resultierte ein jährlicher Verlust von ca. 149 Einwohnern. Dieser auf den ersten Blick unbedeutend erscheinende Wert ist jedoch das Resultat sehr großer struktureller Unterschiede der wandernden Bevölkerung mit zum Teil nachhaltigen Folgen für die weitere Bevölkerungsentwicklung. Die ausländische Bevölkerung ist aufgrund ihres Migrationshintergrundes in der Regel räumlich mobiler als die ortsansässige deutsche Bevölkerung. Außerdem konzentrieren sich die Wanderungen im allgemeinen auf einzelne Altersjahre. Beide Sachverhalte, die höhere Wanderungsbereitschaft der ausländischen Bevölkerung und die Altersselektivität, prägen stark die Wanderungen von und nach Ahlen. Diese Entwicklung wird besonders im Zusammenhang mit den altersspezifischen Fortzugsquoten ersichtlich (vgl. das folgende *Schaubild A*). In nahezu allen Altersjahren, abgesehen von der hochbetagten Bevölkerung, sind die prozentualen Anteile der fortziehenden ausländischen Bevölkerung höher als die der deutschen Bevölkerung. Das gilt für die Zuzüge entsprechend. In absoluten Zahlen ergibt sich für die ausländische Bevölkerung jedoch ein nur sehr geringer Wanderungsverlust (vgl. *Schaubild B*).

Für die deutsche Bevölkerung stellt die Höhe der Wanderungsverluste bei der jüngeren Bevölkerung ein besonderes demographisches Problem dar. Im Alter zwischen 20 und 30 Jahren verlassen jährlich 8 bis 10 Prozent eines Jahrgangs die Stadt Ahlen. Im Alter von 30 bis 40 Jahren reduzieren sich die Fortzugsanteile zwar deutlich, dennoch sind diese Fortzüge auf dem Hintergrund des altersstrukturell bedingten Rückgangs dieser Altersgruppe von besonderer Tragweite. Der wanderungsbedingte Bevölkerungsverlust in dieser Altersgruppe bedeutet einen Verlust von potenziellen Eltern, d.h. von Nachwuchs (siehe auch den Wanderungsverlust der unter 20jährigen in *Schaubild B*) und damit von innerem Wachstum. Das bedeutet, das fehlende natürliche Wachstum der Bevölkerung in Ahlen verschärft sich durch die Fortzüge bzw. durch die Wanderungsverluste in dieser Altersklasse zusätzlich und vor allem nachhaltig. Einem derartigen, relativ konstanten Fortzugsverhalten entgegenzuwirken, setzt eine detaillierte Kenntnis der Wanderungsmotive voraus. Um die fortziehenden jungen Menschen zu erreichen, muss geklärt sein, in welchem Umfang erforderliche oder freiwillige Bildungs- oder Arbeitsmigration vorliegt oder ob aus rein privaten Gründen gewandert wird.



Daten: Stadt Ahlen 2003.

Die Wanderungsverflechtungen der Stadt Ahlen weisen eindeutige, relativ stabile Strukturen auf, die nur bedingt auf die Wanderungsmotive schließen lassen. Insgesamt verfügt die Stadt Ahlen über Wanderungsverluste sowohl im Rahmen weiträumige Wanderungen gegenüber anderen Bundesländern als auch gegenüber anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen, einschließlich der Nachbarstadt Hamm und den übrigen Gemeinden im Kreis Warendorf. Die eindeutig höchsten Zu- und Fortzugsraten bestehen gegenüber Gemeinden in Nordrhein-Westfalen, außer Hamm und Kreis Warendorf. Sie sind ungefähr doppelt so hoch wie die entsprechenden Raten gegenüber anderen Bundesländern (vgl. *Schaubild 29*). In diesem Zusammenhang ist eine Differenzierung nach der Nationalität der wandernden Bevölkerung unerlässlich. Die deutsche Bevölkerung weist bei allen Wanderungsverflechtungen (Ausland, andere Bundesländer, NRW, Hamm, Kreis Warendorf) Wanderungsverluste oder eine ausgeglichene Wanderungsbilanz auf. Die Zu- und Fortzugsraten gegenüber anderen Gemeinden in Nordrhein-Westfalen (ohne Hamm und Kreis Warendorf) sind eindeutig durch die höchsten Werte gekennzeichnet (vgl. *Schaubild 30*). Die entsprechenden Zu- und Fortzugsraten der ausländischen Bevölkerung sind ausnahmslos höher. In diesem Kontext dominieren überwiegen die Zuzugsraten aus dem Ausland (vgl. *Schaubild 31*). Sowohl gegenüber dem Ausland als auch gegenüber den anderen Bundesländern und gegenüber den anderen Gemeinden im Kreis Warendorf bestehen Wanderungsgewinne. Hier zeigt sich deutlich das Phänomen der Kettenmigration der ausländischen Bevölkerung, die über eine längere Aufenthaltsdauer und entsprechend ausgebaute soziale Netzwerke verfügt. Allerdings verliert Ahlen ausländische Bevölkerung an andere Städte in Nordrhein-Westfalen (außer Hamm und Kreis Warendorf). Hier dürften ähnliche Motive (Bildungs- und Arbeitsmigration) wie bei der deutschen Bevölkerung ursächlich sein.

Unabhängig von der Nationalität der wandernden Bevölkerung dominieren in allen Altersgruppen eindeutig die Zu- und Fortzüge in die übrigen Gemeinden Nordrhein-Westfalens (außer Hamm und Landkreis Warendorf). In nahezu allen Altersgruppen weisen diese Wanderungen Verluste auf. Lediglich in der Altersgruppe der 50- bis unter 65jährigen Bevölkerung sind in dieser Wanderungsrelation leichte Gewinne zu verzeichnen.

Die Wanderungsverluste der unter 18jährigen Bevölkerung resultieren allein aus den Wanderungen gegenüber anderen Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. Gegenüber dem Ausland und anderen Bundesländern sowie gegenüber der Stadt Hamm und den anderen Gemeinden des Kreises Warendorf bestehen Wanderungsgewinne (vgl. *Schaubild 32a*).

Die Wanderungen der 18- bis unter 25jährigen und der 25- bis unter 30jährigen Bevölkerung weisen sowohl hinsichtlich der Verflechtungen als auch im Hinblick auf die Höhe der Zu- und Fortzugsraten ähnliche Werte und Strukturen auf (vgl. *Schaubilder 32b und c*), da Wanderungen in beiden Altersgruppen gleichermaßen bildungs- und berufsinduziert sind. Gegenüber dem Ausland bestehen in diesen Altersgruppen zum Teil erhebliche Wanderungsgewinne. Gegenüber den anderen Bundesländern und vor allem gegenüber den anderen Gemeinden in Nordrhein-Westfalen sind deutliche Wanderungsverluste zu verzeichnen. Der Wanderungsaustausch mit den übrigen Gemeinden im Kreis Warendorf führt im Durchschnitt der beiden Altersgruppen zu einer relativ ausgeglichen Bilanz, allerdings bei vergleichsweise hohen Zu- und Fortzugsraten.

Dieser Sachverhalt wird auch bei der 30- bis unter 50jährigen Bevölkerung deutlich (vgl. *Schaubild 32d*). Hier dürften private bzw. wohnumfeldorientierte Wanderungen eine wesentliche Bedeutung haben. Bis auf die Wanderungen innerhalb Nordrhein-Westfalens, die deutliche Verluste aufweisen, sind die Wanderungsströme in dieser Altersgruppe weitgehend ausgeglichen. Auch in diesem Zusammenhang wäre eine Information außerordentlich wichtig, ob die Fortzüge arbeitsmarktbedingt bzw. beruflich erforderlich sind oder die Ursachen in der privaten Umgebung oder wohnumfeldbedingt sind.

Die Altersgruppe der 50- bis unter 65jährigen Bevölkerung weist im allgemeinen die niedrigsten Wanderungsraten im Lebenslauf auf. In dieser Altersgruppe sind vor allem die leichten Wanderungsgewinne aus Nordrhein-Westfalen (außer Hamm und Kreis Warendorf) hervorzubeben (vgl. *Schaubild 32e*). In diesem Zusammenhang kann es sich u.a. um Rückwanderungen von Personen handeln, die berufsbedingt ihren Heimatort verlassen mussten und mit Erreichen der Altersgrenze zurückziehen.

Die Wanderungen der 65jährigen und älteren Bevölkerung sind absolut und relativ sehr gering. Alle fünf betrachteten Wanderungsverflechtungen weisen Verluste auf (vgl. *Schaubild 32f*), die gegenüber den übrigen Gemeinden des Kreises Warendorf besonders ausgeprägt sind. Wie in *Schaubild A* ersichtlich wurde, steigen die Fortzüge ungefähr ab dem 75. Lebensjahr an. Es handelt sich überwiegend um Wanderungen zu den Kindern, anderen Angehörigen und in Altenpflegeeinrichtungen, die ausschließlich versorgungsorientiert sind. Diese Wanderungen sind u.a. im Zusammenhang mit der relativ starken demographischen Alterung während der vergangenen Jahre zu sehen.

Hinter den insgesamt gering erscheinenden Wanderungsverlusten der Stadt Ahlen verbergen sich erhebliche strukturelle Unterschiede im Hinblick auf die Altersstruktur und die Nationalität der wandernden Personen sowie im Hinblick auf die Wanderungsverflechtungen. Die Wanderungsgewinne der jungen ausländischen Bevölkerung und die Wanderungsverluste der jungen deutschen Bevölkerung tragen bei zu einer Verjüngung bzw. nur geringen Alterung der ausländischen Bevölkerung und zur verstärkten Alterung der deutschen Bevölkerung. In Kombination mit der natürlichen Wachstumsrate, die bei der ausländischen Bevölkerung positiv und bei der deutschen negativ ist, verstärken diese Wanderungsmuster eine Polarisierung des Bevölkerungswachstums. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass der Verlust an jungen Einwohnern der deutschen Bevölkerung zwischen 20 und 40 Jahren zugleich einen Verlust an generativem Potenzial darstellt, der aufgrund der Eigendynamik dieser Prozesse durch Wanderungen wahrscheinlich nicht kompensiert werden kann. Eine Reduzierung der Fortzugsraten könnte sich in jedem Fall günstig auf die künftige demographische Entwicklung auswirken.

3. Demographische Vorausschätzungen für die Stadt Ahlen bis zum Jahr 2050

Zur Durchführung von Bevölkerungsvorausschätzungen werden unterschiedliche Verfahren zugrunde gelegt. Die meisten Vorausschätzungen beruhen auf der sogenannten „Komponentenmethode“, die je nach Datenlage unterschiedliche Differenzierungsgrade zulässt. Dieses Verfahren ist dadurch gekennzeichnet, dass jeder der drei demographischen Prozesse aufgrund separater Annahmen fortgeschrieben wird.

Je differenzierter diese Fortschreibung erfolgt, desto zuverlässiger sind im allgemeinen die Schätzungen. Eine getrennte Berücksichtigung der Zu- und Fortzüge mit ihren normalerweise unterschiedlichen Altersstrukturen bildet die Migration einer Stadt oder Region eindeutig präziser ab als zusammengefasste Wanderungsgewinne oder –verluste, in denen sich verschiedene Effekte unkontrollierbar gegenseitig kompensieren oder verstärken können. Eine Vorausschätzung nach der Komponentenmethode setzt deshalb differenzierte Basisdaten und Annahmen voraus.

3.1 Annahmen zur zukünftigen Entwicklung der drei Bevölkerungsprozesse

Im Rahmen einer Bevölkerungsvorausschätzung nach der Komponentenmethode ist die zukünftige Bevölkerungsentwicklung von mindestens 10 Größen abhängig:

1. Die aktuelle Zahl der Einwohner im Basisjahr der Vorausschätzung,
2. die Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung im Basisjahr der Vorausschätzung,
3. die zukünftige Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung neugeborener Mädchen und Jungen,
4. die zukünftige Entwicklung der alters- und geschlechtsspezifischen Überlebenswahrscheinlichkeiten,
5. die zukünftige Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau,
6. die Altersstruktur der Mütter bei der Geburt der Kinder,
7. die zukünftige Entwicklung der Zahl der Zuzüge,
8. die Altersstruktur der zugezogenen Männer und Frauen,
9. die zukünftige Entwicklung der Zahl der Fortzüge und
10. die Altersstruktur der fortgezogenen Männer und Frauen.

zu 1. Aktuelle Zahl der Einwohner im Basisjahr der Vorausschätzung

Als Basisbevölkerung wurde die Zahl der Einwohner am 31.12.2002 festgelegt. Die Zahl der Einwohner beruht auf den bereitgestellten Meldedaten der Stadt Ahlen und Daten der Bevölkerungsfortschreibung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS NRW). Die Abweichungen zwischen beiden Datensätzen sind nach bisherigen Erfahrungen als gering zu bewerten und für die durchgeführten Vorausschätzungen irrelevant.

zu 2. Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung im Basisjahr der Vorausschätzung

Da die alters- und geschlechtsspezifischen Bevölkerungsdaten des Melderegisters der Stadt Ahlen vor allem im höheren Alter feiner differenziert vorliegen als die Daten des LDS NRW, wurden für die Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung im Basiszeitpunkt die Daten der Stadt Ahlen zugrunde gelegt.

zu 3. Zukünftige Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung neugeborener Mädchen und Jungen

Die durchschnittliche Lebenserwartung eines neugeborenen Kindes fasst viele Informationen zur Sterblichkeit in einem einzigen Wert zusammen. Für die Beschreibung eines Trends ist die Lebenserwartung eine sehr anschauliche Größe. Sie weist

in der Regel deutliche regionale Unterschiede auf. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt in Nordrhein-Westfalen für Männer 75,05 Jahre, für Frauen 80,84 Jahre. Für den Kreis Warendorf wird für die männliche Bevölkerung eine Lebenserwartung von 75,83 Jahren und für Frauen von 81,57 Jahren ausgewiesen. Die Werte für den Kreis Warendorf liegen zwar über dem Landesdurchschnitt, die Abweichung ist mit 0,77 bzw. 0,72 Jahren jedoch so gering, dass für die Vorausschätzungen die Sterbetafel des Landes Nordrhein-Westfalen zugrunde gelegt werden kann.

Für die nächsten 50 Jahre wird in den Vorausschätzungen von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung auf 80,15 Jahre bei Männern und auf 86,4 Jahre bei Frauen ausgegangen. Das entspricht der mittleren Variante der Lebenserwartungsszenarien, die am Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik der Universität Bielefeld entwickelt wurden. Im Vergleich zu anderen Lebenserwartungsszenarien ist der Anstieg in dieser Variante relativ gering.

zu 4. Zukünftige Entwicklung der alters- und geschlechtsspezifischen Überlebenswahrscheinlichkeiten

Für Vorausschätzungen reichen Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Lebenserwartung nicht aus. Hierfür ist es erforderlich, konkrete Annahmen über die fernere Entwicklung der alters- und geschlechtsspezifischen Sterbe- bzw. Überlebenswahrscheinlichkeiten herzuleiten. Die hier zugrunde gelegte Variante geht von einem Anstieg vor allem der ferneren Lebenserwartung im höheren Alter aus. Der weitere Anstieg der ferneren Lebenserwartung im unteren und mittleren Alter ist relativ gering. Die Konzeption derartiger Annahmen setzt natürlich voraus, dass das eingesetzte Programm zur Bevölkerungsvorausschätzung eine derart differenzierte Annahmensetzung zur Entwicklung der Sterblichkeit auch berücksichtigen kann.

zu 5. Zukünftige Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau

Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau war während der letzten ca. 20 Jahre in vielen Regionen und Städten relativ konstant, bei zugleich großen regionalen Unterschieden. Die durchschnittliche Kinderzahl betrug 1999 in Ahlen 1,65 Kinder je Frau; für die deutsche Bevölkerung lag sie bei 1,44, für die ausländische Bevölkerung bei 2,28. Nach Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts ist diese Unterscheidung ab dem Jahr 2000 nicht mehr unmittelbar möglich ist.

Für die zukünftige Entwicklung werden *zwei Varianten* berücksichtigt:

1. Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau (für die Bevölkerung Ahlens insgesamt) bleibt unverändert bzw. konstant auf dem Niveau von 1,5. Hierbei handelt es sich um einen Durchschnittswert für den Zeitraum von 1987 bis 2001. Vor allem in der zweiten Hälfte der 90er Jahre lag die durchschnittliche Kinderzahl leicht über diesem Wert. Der Annahme einer langjährigen Konstanz liegt die Einschätzung zugrunde, dass sich nach dem Geburtenrückgang Ende der 60er Jahre die Kinderzahl auf einem neuen, niedrigeren Niveau konsolidiert hat.
2. Die Kinderzahl steigt geringfügig auf einen langjährigen Durchschnittswert von 1,7. Dieser Annahme liegt die Einschätzung zugrunde, dass möglicherweise verstärkte familienpolitische Maßnahmen zu einem leichten Anstieg führen

könnten, der aber begrenzt ist und zumindest bis 2050 nicht zu höheren Kinderzahlen (etwas bis auf das Bestandserhaltungsniveau) führen wird.

zu 6. Altersstruktur der Mütter bei der Geburt der Kinder

Eine Annahme zur zukünftigen Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl reicht für eine Bevölkerungsvorausschätzung nicht aus. Zusätzlich müssen Informationen über das Alter der Mütter bei der Geburt der Kinder berücksichtigt werden, das maßgeblich für den Generationenabstand ist. Diese Altersstruktur ist in den alten Bundesländern seit längerem relativ konstant. Sie unterscheidet sich allerdings bei der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung. Da die Vorausschätzungen nicht für die deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung getrennt gerechnet werden, wird die Altersstruktur der Frauen bei der Geburt ihrer Kinder für die Gesamtbevölkerung zugrundegelegt, und zwar eine Struktur, wie im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 1999 in der Stadt Ahlen ermittelt wurde. Aufgrund der langjährigen Konstanz wird die aktuelle Altersstruktur bzw. die Struktur der altersspezifischen Geburtenraten für den Zeitraum der Bevölkerungsvorausschätzung ebenfalls konstant gehalten.

zu 7. Zukünftige Entwicklung der Zahl der Zuzüge

Im Gegensatz zur durchschnittlichen Kinderzahl und Lebenserwartung lassen sich Zu- und Fortzüge nicht für einen längeren Zeitraum vorhersagen, da sie in der Regel kurzfristig auf ökonomische, gesellschaftliche, politische und andere Einflussfaktoren reagieren, die nicht absehbar sind. Die Angabe einer konkreten Zahl der jährlichen Zu- bzw. Fortzüge ist deshalb langfristig wenig sinnvoll. Aus diesen Gründen werden im folgenden *zwei Trends* definiert, die eine durchaus realistische positive und negative Entwicklung beschreiben.

1. Die *positive Entwicklung* der Zahl der Zuzüge geht davon aus, dass die Zuzüge im Durchschnitt ein Niveau erreichen, das ausreicht, die Fortzüge langfristig zu kompensieren.
2. Die *negative Entwicklung* der Zahl der Zuzüge beruht auf dem Sachverhalt, dass Wanderungen in erster Linie in der Altersgruppe der 20 bis unter 40jährigen erfolgen, und vor allem diese Altersgruppe in Deutschland insgesamt außerordentlich stark abnimmt bzw. noch weiter abnehmen wird. Bei unverändertem Wanderungsverhalten könnten deshalb die Wanderungen bzw. die Zahl der Zuzüge proportional um diesen Prozentsatz abnehmen.

Als Wanderungsannahmen werden somit keine spekulativen Zahlen über die absolute Höhe der Zuzüge vorgegeben, sondern zwei Trends, die das *Wanderungsverhalten* beschreiben und zu sich jährlich ändernden Zuzugszahlen führen.

zu 8. Altersstruktur der zugezogenen Männer und Frauen

Wanderungen sind in der Regel stark altersselektiv. Ob mehr jüngere oder ältere Menschen zu- oder fortziehen, ist in erster Linie von der Art der Wanderungen abhängig. Das bedeutet, die Altersstruktur der zuziehenden Menschen wird von den jeweils vorherrschenden Wanderungsformen bestimmt. Abgesehen von besonderen Entwicklungen, wie z.B. der Anstieg der Zuzüge zu Beginn der 90er Jahre aufgrund der politischen Veränderungen, sind die Altersstrukturmuster in der Regel relativ

konstant. Die Altersstruktur der Zuzüge wird deshalb im Rahmen der Vorausschätzungen konstant gehalten.

zu 9. und 10. Zukünftige Entwicklung der Zahl der Fortzüge und Altersstruktur der fortgezogenen Männer und Frauen

Die Zahl der Fortzüge wird, wie im Fall der Zuzüge, nicht explizit vorgegeben, sondern sie resultiert aus dem alters- und geschlechtsspezifischen Wanderungsverhalten und der Altersstruktur der Bevölkerung. Das Fortzugsverhalten wird beschrieben durch sogenannte Fortzugsquoten, die angeben, wie viel Prozent der Bevölkerung in einem Altersjahr im durchschnitt jährlich aus der Stadt fortziehen. Diese Verteilung ist relativ konstant. Das bedeutet, dass die Altersstruktur der Bevölkerung zu einer wichtigen Einflussgröße der Zahl der Fortzüge wird. Nimmt die wanderungsintensive Altersgruppe der 20 bis unter 40jährigen Bevölkerung ab, dann reduziert sich bei unverändertem Wanderungsverhalten zugleich die Zahl der Fortzüge. Die zukünftige Zahl der Fortzüge, sowohl insgesamt als auch altersspezifisch, ist im Rahmen der Vorausschätzungen deshalb kein vorgegebener exogener Wert, sondern eine abhängige Größe, die sich von Jahr zu Jahr ändert. Für die Stadt Ahlen führt diese Annahme im Durchschnitt zu langfristig abnehmenden Fortzugszahlen.

3.2 Szenarien zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ahlen bis 2050

Aufgrund der Annahmen zu den Punkten 3 bis 10 wurden zahlreiche alternative Simulationsrechnungen durchgeführt und auf ihre Plausibilität unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung in der Stadt Ahlen, im Kreis Warendorf und in Nordrhein-Westfalen insgesamt überprüft. Aus den verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten wurden drei Szenarien sowie eine Basisvariante ausgewählt, die nach Abschätzung aller Parameter die mögliche Bandbreite der zukünftigen demographischen Entwicklung in der Stadt Ahlen am besten widerspiegeln. Diese Varianten sind durch sehr moderate Annahmen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung von Mortalität, Fertilität und Migration gekennzeichnet. Die Annahmen bilden langfristige durchschnittliche Trends ab, die kurzfristig, vor allem im Rahmen der Wanderungen, durch nicht vorhersehbare, möglicherweise starke Abweichungen gekennzeichnet sein können. Die vier Szenarien sind wie folgt definiert:

1. Basis- oder Referenzvariante

Konstanz der durchschnittlichen Kinderzahl

Keine Zuzüge und keine Fortzüge

Diese Variante gibt Auskunft über die langfristige Stärke des natürlichen („inneren“) Wachstums der Bevölkerung, wenn sich die aktuellen Parameter nicht verändern..

2. Günstige Status-Quo-Variante

Konstanz der durchschnittlichen Kinderzahl

Fortzugsverhalten der Bevölkerung ist konstant.

Die Wanderungsverluste werden durch entsprechende Zuzüge langfristig kompensiert. (Wanderungssaldo = null)

3. Kindervariante

Leichter Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl auf 1,7 Kinder je Frau.
Fortzugsverhalten der Bevölkerung ist konstant.
Die Wanderungsverluste werden durch entsprechende Zuzüge langfristig kompensiert. (Wanderungssaldo = null)

4. Ungünstige Wanderungsvariante

Konstanz der durchschnittlichen Kinderzahl
Fortzugsverhalten der Bevölkerung ist konstant.
Die Zahl der Zuzüge reduziert sich proportional zur Entwicklung der 20- bis unter 40jährigen Bevölkerung in Deutschland

Auf der Basis dieser vier Szenarien wird im folgenden das Spektrum der demographischen Veränderungen bis zum Jahr 2050 dargestellt.

3.3. Die sich abzeichnende demographische Entwicklung der Stadt Ahlen bis 2050

Die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausschätzungen werden

1. im Hinblick auf das Bevölkerungswachstum und seiner Komponenten sowie
2. im Hinblick auf die bevölkerungsstrukturellen Veränderungen dargestellt.

3.3.1 Zukünftige Entwicklung der Geburtenbilanz

Die Geburtenbilanz ist die Differenz zwischen der Zahl der jährlichen Geburten und Sterbefälle. Ihre Entwicklung beschreibt das natürliche Wachstum einer Bevölkerung. Die zukünftige Entwicklung der Zahl der Geburten ist nicht nur von der Höhe der Geburtenrate, sondern auch von der zukünftigen Entwicklung der Wanderungen abhängig.

Ein leichter Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl auf 1,7 Kinder je Frau würde bei ausgeglichenem Wanderungssaldo zu einer langfristig nahezu konstanten Geburtenzahl führen, obwohl die durchschnittliche Kinderzahl auf Dauer nicht zur Bestandserhaltung ausreichen würde (vgl. *Schaubild 13*). Bei einer durchschnittlichen Kinderzahl auf dem aktuellen Niveau wäre kurzfristig ein Rückgang auf ca. 500 Geburten jährlich zu erwarten. Dieses Niveau wäre dann bis ungefähr 2020 relativ konstant,. Danach ist weiterer leichter Rückgang zu erwarten. Im Fall der ungünstigen Wanderungsvariante (mit jährlichen Wanderungsverlusten) kann von einem deutlich stärkeren Rückgang der Geburtenzahl ausgegangen werden, bis 2030 auf ca. 400 Geburten jährlich.

Die Zahl der Sterbefälle wird, vor allem aufgrund der noch weiter zunehmenden Zahl älterer Menschen, während der nächsten Jahre steigen (vgl. *Schaubild 14*). Im Fall der (realistischen) Varianten unter Berücksichtigung von Wanderungen (Varianten 2, 3, und 4) wird dieser Wert bis ca. 2020 auf fast 600 Sterbefälle jährlich ansteigen, danach wird ein leichter Rückgang eintreten. Insgesamt wird diese Größe langfristig zwischen 500 und 600 liegen.

Aus der zukünftigen Entwicklung der Geburten und Sterbefälle resultiert für die Geburtenbilanz ein relativ breites Intervall möglicher Entwicklungsverläufe (vgl. *Schaubild 15*). Im Fall der Kindervariante (Variante 3) wäre die Geburtenbilanz langfristig ausgeglichen. Im Fall der günstigen Status-Quo-Variante wäre langfristig ein Rückgang auf ein jährliches Geburtendefizit von -100 zu erwarten. In der ungünstigen Wanderungsvariante wäre ein Rückgang auf -150 wahrscheinlich. Die unrealistische Annahme, dass gar keine Zu- und Fortzüge erfolgen, würde zu einem dramatischen Rückgang der Geburtenbilanz, d.h. zu einem sehr starken Anstieg der Geburtendefizite führen. Das bedeutet, dass sogar im Fall von leichten Wanderungsverlusten (Variante 4) langfristig ein deutlich geringeres Geburtendefizit zu erwarten ist als im Fall ohne Zu- und Fortzüge (Variante 1).

3.3.2. Zukünftige Entwicklung der Einwohnerzahl

Wie aus *Schaubild 15* deutlich wurde, wird das natürliche („innere“) Wachstum der Bevölkerung Ahlens wahrscheinlich nicht ausreichen, die Bevölkerung auf dem Stand des Jahres 2001 zu halten. Würden weder Zu- noch Fortzüge erfolgen und die durchschnittliche Kinderzahl auf dem aktuellen Niveau verharren (Variante 1), dann würde bis 2030 ein gemäßiger Rückgang der Einwohnerzahl um ca. 8 Prozent auf ungefähr 51.000 Einwohner erfolgen. Würde sich diese Entwicklung fortsetzen, dann wäre mit einer weiteren Abnahme der Einwohnerzahl zu rechnen, bis 2050 auf ungefähr 45.000 Einwohner. Das bedeutet gegenüber 2001 ein Rückgang um ca. 20 Prozent (vgl. *Schaubild 16*).

Wanderungen werden aufgrund ihres relativ starken Einflusses auf die Einwohnerzahl diese Entwicklung nach oben oder unten verschieben.

Unter der Annahme, dass sich das alters- und geschlechtsspezifische Fortzugsverhalten der Bevölkerung Ahlens nicht wesentlich verändert und die Fortzüge durch Zuzüge kompensiert werden können, so dass sich eine ausgeglichene Wanderungsbilanz (Wanderungssaldo gleich null) ergibt (Variante 2), dann wird die Entwicklung der Einwohnerzahl durch eine nur geringfügige Abnahme gekennzeichnet sein. In diesem Fall wäre bis zum Jahr 2030 mit einem Rückgang auf ca. 53.300 Einwohner (minus 4 Prozent) und bis zum Jahr 2050 auf ca. 51.400 Einwohner (minus 7 Prozent) zu rechnen. Langfristig wären in diesem Fall Zuzüge in Höhe von 1.700 Personen jährlich erforderlich.

Wird die Zahl der Zuzüge langfristig abnehmen, so dass eine Kompensation der Fortzüge nicht mehr gewährleistet ist, dann wird aus der Kombination von Wanderungsverlusten und Geburtendefiziten die Einwohnerzahl bereits bis 2030 deutlich um fast 8.000 Personen (ca. 14 Prozent) reduzieren (Variante 4). Bis zum Jahr 2050

würde in diesem Fall ein Rückgang der Einwohnerzahl auf fast 40.000, d.h. um 27 Prozent, eintreten.

Aufgrund der zur Zeit noch vergleichsweise günstigen Altersstruktur der Bevölkerung und wegen der leicht über dem Landesdurchschnitt liegenden durchschnittlichen Kinderzahl könnte ein nur geringfügiger Anstieg der Kinderzahl auf 1,7 Kinder je Frau den langfristigen Bevölkerungsrückgang in der Status-Quo-Variante vollständig ausgleichen, d.h. die Einwohnerzahl bliebe langfristig auf einem Niveau von ca. 55.000 nahezu konstant (Variante 3).

Der sich abzeichnende Bevölkerungsrückgang wird während der nächsten 10 Jahre relativ gering ausfallen. Im Fall der ungünstigen Wanderungsvariante würde im Jahr 2014 eine Einwohnerzahl wie im Jahr 1987 erreicht. Im Fall der günstigen Status-Quo-Variante (Variante 2) würde dieser Wert erst im Jahr 2035 erreicht. Sofern nicht außergewöhnlich starke Wanderungsverluste eintreten, wird der Bevölkerungsrückgang in der Stadt Ahlen langfristig zwar nicht aufzuhalten sein aber vergleichsweise gering ausfallen.

3.3.3. Zukünftige Entwicklung der Altersgruppen

Hinter den geschätzten Entwicklungen der Einwohnerzahlen insgesamt verbergen sich teilweise erhebliche Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung (vgl. *Schaubild 17*).

- Die Zahl der unter 20jährigen Bevölkerung, die in den vergangenen Jahren nur geringfügig abnahm, wird sich in den nächsten Jahren deutlich reduzieren (in der günstigen Status-Quo-Variante um ca. 16 Prozent von 13.232 im Jahr 2001 auf 11.131 im Jahr 2030) Langfristig bis 2050 wird ein weiterer, aber langsamerer Rückgang zu erwarten sein.

- Die Bevölkerung in der Altersgruppe 20 bis unter 40 Jahren hat bereits während der vergangenen Jahre stark abgenommen, von 1993 bis 2001 um ca. 10,8 Prozent. Der Rückgang dieser für den Arbeitsmarkt und die Familienbildung wichtigen Altersgruppe wird sich noch bis ca. 2010 auf 13.900 (= - 7,3 Prozent) fortsetzen. In den folgenden Jahren dürfte sich die Zahl der Einwohner dieser Altersgruppe vorübergehend auf diesem Wert stabilisieren, bevor ab ungefähr 2020 ein weiterer leichter Rückgang einsetzen wird.

- Die Zahl der 40- bis unter 60jährigen Bevölkerung war bislang relativ konstant. Während der nächsten Jahre kann von einer leichten Zunahme ausgegangen werden. Ab 2010 ist ein Rückgang der Einwohner in dieser Altersgruppe zu erwarten, so dass im Jahr 2023/24 ein Wert wie zur Volkszählung in Höhe von fast 40.000 zu erwarten ist.

- Die Zahl der 60- bis unter 80jährigen hat bereits seit der VZ 1987 stark zugenommen, von 8.300 auf 11.200 (= +34 Prozent). Während der nächsten Jahre ist mit einer Konsolidierung der Zahl der Einwohner auf dem erreichten Niveau zu rechnen, bevor ein leichter Anstieg bis auf einen Wert von ca. 12.000 Einwohner im Jahr 2028/32 erfolgen wird.

- Die quantitativ kleinste Altersgruppe, die 80jährige und ältere Bevölkerung, wird weiter kontinuierlich zunehmen. Von der Volkszählung 1987 bis 2001 nahm sie um ca. 40 Prozent zu. Das relative Wachstum dieser Altersgruppe ist mit Abstand am stärksten. Relativ unabhängig von den zugrunde gelegten Annahmen wird diese Altersgruppe bis 2030 um 237 Prozent (auf ca. 3.250 Einwohner) und langfristig bis 2050 um 307 Prozent (auf 4.200 Einwohner) zunehmen.

In *Schaubild 18* wird die unter 18jährige Bevölkerung weiter differenziert, und zwar nach der 0 bis unter 3jährigen Bevölkerung, der 3 bis unter 6jährigen Bevölkerung (Kindergartenkinder), der 6 bis unter 10jährigen Bevölkerung (Grundschul Kinder) und der 10 bis unter 18jährigen Bevölkerung (Kinder und Jugendliche auf weiterführenden Schulen). Neben der Entwicklung seit der Volkszählung 1987 werden die geschätzten Entwicklungen für die günstige Kindervariante (Variante 3) und die ungünstige Wanderungsvariante (Variante 4) dargestellt, so dass das Spektrum der möglichen Entwicklungen deutlich wird.

Für eine Teilgruppe, die 6jährige Bevölkerung (Schulanfänger), ist die bisherige und geschätzte Entwicklung in *Schaubild 19* dargestellt. Aktuell bewegt sich die Zahl der 6-jährigen Bevölkerung zwischen 600 und 700 Kindern. In der Kindervariante (Variante 3) wird sich die Zahl der Kinder in diesem Alter langfristig auf einem Wert von ca. 600 stabilisieren. Im Fall der ungünstigen Wanderungsvariante (Variante 4) wäre bis 2030 mit einem Rückgang auf einen Wert etwas unter 500 zu rechnen; langfristig bis 2050 dürfte diese Zahl auf unter 400 Kinder abfallen. In der günstigen Status-Quo-Variante (Variante 2) ist für die nächsten drei Jahrzehnte von einer Stabilisierung auf einem Wert von ca. 550 Kindern auszugehen, bis 2050 ist in diesem Fall ein Rückgang auf ca. 500 zu erwarten.

Die Untergruppen der 18 bis unter 65jährigen Bevölkerung zeigen zum Teil entgegengesetzte Entwicklungen (vgl. *Schaubild 20*). Die Altersgruppen 18 bis unter 25 Jahre und 25 bis unter 30 Jahre werden sich wahrscheinlich auf dem aktuellen Bestandsniveau konsolidieren oder leicht abnehmen. Diese Altersgruppen verzeichneten bereits seit der Volkszählung 1987 einen Bevölkerungsrückgang. Die Altersgruppe der 30 bis unter 50jährigen Bevölkerung wird während der nächsten beiden Jahrzehnte am stärksten abnehmen, in der günstigen Kindervariante (Variante 3) bis 2020 um voraussichtlich 14,4 Prozent, in der ungünstigen Wanderungsvariante um ca. 23 Prozent. Während sich die Entwicklung in der günstigen Kindervariante auf dem dann erreichten Niveau (ca. 14.000) konsolidiert, wird sich der Rückgang in der ungünstigen Wanderungsvariante kontinuierlich fortsetzen.

Die Zahl der 65- bis unter 80jährigen Bevölkerung hat bereits in den vergangenen Jahren stark zugenommen, von 5.420 im Jahr 1987 auf 7.366 Einwohner im Jahr 2001 (vgl. *Schaubild 21*). Bis zum Jahr 2020 wird die Einwohnerzahl auf einem Niveau von ca. 7.700 bis 8.000 Einwohner bleiben. Danach ist bis ungefähr 2035 eine weitere Zunahme der Bevölkerung in dieser Altersgruppe auf ca. 8.800 in der oberen und ca. 8.300 Einwohner in der unteren Variante zu erwarten. Im weiteren Verlauf bis 2050 kann mit einem kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang in dieser Altersgruppe auf ca. 8.000 bzw. 6.800 Einwohner gerechnet werden. Im Gegensatz dazu wird die Zahl der 80jährigen und älteren Bevölkerung wie bisher kontinuierlich wachsen. Die Diskrepanz zwischen der günstigen und ungünstigen Variante ist in dieser Altersgruppe relativ gering.

3.3.4. Zukünftige Entwicklung der demographischen Alterung

Sowohl die sich reduzierende Einwohnerzahl als auch vor allem die altersstrukturellen Verschiebungen werden zu einer erheblichen Veränderung des Bevölkerungsaufbaus in der Stadt Ahlen führen. Die Alters- und Geschlechtsstruktur wird im allgemeinen in Form von Bevölkerungspyramiden dargestellt. Für die günstige Status-Quo-Variante (Variante 2) sind in *Schaubild 22* die Bevölkerungspyramiden für die Jahre 2002, 2030 und 2050 dargestellt.

In der Bevölkerungspyramide für das Jahr 2002 sind alle demographisch relevanten Ereignisse wie der Geburtenausfall zum Ende des Ersten Weltkrieges, während der Weltwirtschaftskrise, zum Ende des Zweiten Weltkrieges, sowie der Geburtenboom während der 50er Jahre und der sogenannte Pillenknick abzulesen. Der Geburtenrückgang in der zweiten Hälfte der 60er Jahre (in der Pyramide für das Jahr 2002 ersichtlich im Alter zwischen 30 und 35 Jahren) war jedoch nicht so ausgeprägt wie im Bundesdurchschnitt insgesamt. Die Bevölkerungspyramide der Jahre 2030 und 2050 weisen deshalb auch nicht eine so ausgeprägte Urnenform auf, wie sie sich z.B. im Rahmen der 10. Koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung für Deutschland ergab. Die Pyramide wird insgesamt schmaler, d.h. die Bevölkerungszahl nimmt ab, wobei sie unter 20 Jahren schmaler und vor allem über 80 Jahren deutlich breiter wird. Diese Veränderungen kennzeichnen eine alternde Bevölkerung.

Eine Kennziffer, die die demographische Alterung einer Bevölkerung erfasst, ist der sogenannte Altenquotient. Diese Größe bezieht in der Regel die Zahl der 60jährigen und älteren Bevölkerung auf 100 Einwohner im Alter von 20 bis unter 60 Jahren. Die Abgrenzung der beiden Altersgruppen erfolgt nicht einheitlich, teilweise liegen die Altersgrenzen auch bei 15 und/oder 65 Jahren. Für die hier geschätzten vier Varianten wurde der Altenquotient in der genannten Abgrenzung bei 20 und 60 Jahren berechnet (vgl. *Schaubild 23*). Es fällt sofort auf, dass die demographische Alterung in der Stadt Ahlen seit der Volkszählung 1987 bereits stark ausgeprägt war. Der Altenquotient stieg in der Stadt Ahlen von 32,4 (60jährige und ältere je 100 Einwohner im Alter von 20 bis unter 60 Jahren) im Jahr 1987 auf 45,5 im Jahr 2002. Dieser Wert liegt zwar nur etwas über dem Bundesdurchschnitt, der Anstieg war jedoch wesentlich stärker als im Bundesgebiet gesamt. Die weitere (geschätzte) Entwicklung des Altenquotient bis 2050 zeigt die relativ starke Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl und der Wanderungen.

Den geringsten Anstieg des Altenquotienten verzeichnet die Kindervariante (Variante 3). In diesem Fall würde der Altenquotient bis 2050 lediglich bis auf einen Wert von 56,9 ansteigen. Im Fall der günstigen Status-Quo-Variante (Variante 2) wird er nur geringfügig höher ausfallen. Im Fall der ungünstigen Wanderungsvariante (Variante 4 mit Wanderungsverlusten) wird bis 2050 ein Anstieg auf 69 zu verzeichnen sein. Dieser deutlich stärkere Anstieg des Altenquotienten ist jedoch noch wesentlich günstiger als im Fall ohne jegliche Zu- und Fortzüge (Variante 1). In diesem Fall würde ein Altenquotient von 85,1 resultieren.

Insgesamt ist nach der starken demographischen Alterung während der 90er Jahre in der Stadt Ahlen zwar mit einem weiteren Anstieg des Altenquotienten zu rechnen, der Anstieg wird jedoch im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich geringer ausfallen. Die mittlere Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung weist für das Jahr 2050 einen Altenquotienten in Höhe von 77,8 aus.

4. Merkmale der demographischen Entwicklung auf Stadtteilebene

4.1 Aktuelle Bevölkerungsstruktur

Die Entwicklung und Struktur der Bevölkerung Ahlens weist in den einzelnen Stadtteilen erhebliche Unterschiede auf. Um diese Unterschiede zu verdeutlichen, werden die 17 statistischen Bezirke wie folgt zu vier Stadtbezirken zusammengefasst:

- Der Stadtbezirk „City“ umfasst die statistischen Bezirke 11 (nördliche Stadtmitte), 31 (östliche Stadtmitte), 51 (südliche Stadtmitte) und 71 (westliche Stadtmitte). In diesen Bezirken leben 46.709 bzw. 84,4 Prozent der Einwohner Ahlens. (Stand 31.12.2002)

- Der Stadtbezirk „Vorhelm“ umfasst die statistischen Bezirke 14 (Vorhelm-Dorf), 15 (Tönnishäuschen) und 16 Vorhelm-Bahnhof). In diesen drei Bezirken leben 4.077 bzw. 7,4 Prozent der Einwohner Ahlens.

- Der Stadtbezirk „Dolberg“ umfasst die statistischen Bezirke 52 (Gemmerich), 53 (Guissen), 54 (Dolberg-Dorf) und 55 (Dolberg-Ost). In diesen Bezirken leben 3.365 bzw. 6,1 Prozent der Einwohner Ahlens.

- Der Stadtbezirk „Bauerschaften“ umfasst die westlich der Stadtmitte gelegenen statistischen Bezirke 12 (Borbein), 13 (Halene), 72 (Oestrich), 73 (Ester) und 74 (Brockhausen) sowie den östlich der Stadtmitte gelegenen statistischen Bezirk 32 (Rosen Dahl). In diesen Bezirken leben zusammen 1.182 bzw. 2,1 Prozent der Einwohner Ahlens.

Eine Gegenüberstellung der Bevölkerungspyramiden dieser vier Stadtbezirke verdeutlicht unmittelbar die unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen (vgl. *Schaubild 24*). Während der „Einschnitt“ im Alter von 30 Jahren im Stadtbezirk „City“ zwar deutlich aber vergleichsweise moderat ausfällt, weisen die anderen Stadtbezirke, vor allem der Bezirk „Dolberg“, zum Teil extreme starke Rückgänge bei den Besetzungszahlen und erhebliche Defizite bei der unter 30jährigen Bevölkerung auf.

Diese strukturellen Unterschiede werden in einer Gegenüberstellung der Altenquotienten deutlich (vgl. *Schaubild 25*). Der Altenquotient der Stadt Ahlen liegt im Jahr 2002 geringfügig über dem Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen und wesentlich über dem Durchschnitt des Kreises Warendorf. In den Altenquotienten der vier Stadtbezirke Ahlens spiegeln sich diese Unterschiede wider. Der Altenquotient des Stadtbezirks „City“ (46,0) und des Bezirks „Vorhelm“ (46,5) liegen leicht über dem Landesdurchschnittswert, während die Altenquotienten des Bezirks „Dolberg“ (41,5) und des Bezirks „Bauerschaften“ (42,2) ungefähr dem Durchschnittswert des Kreises Warendorf entsprechen. Die Bevölkerung in diesen beiden Bezirken, die nur einen Anteil von 8,2 Prozent an der Gesamtbevölkerung Ahlens hat, weist jedoch eine völlig andere Altersstruktur als die Bevölkerung in den übrigen Stadtbezirken auf.

Tabelle 1: Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung der Stadtbezirke und der Stadt Ahlen insgesamt (in Prozent)

	Bauerschaften	City	Dolberg	Vorhelm	Ahlen ges.
0 b.u. 20	21,8	22,8	23,0	21,8	22,8
20 b.u. 40	29,2	26,9	26,7	26,7	26,9
40 b.u. 60	25,8	26,0	27,7	26,7	26,1
60 b.u. 80	19,5	20,4	19,9	21,5	20,4
80+	3,7	4,0	2,7	3,4	3,9

Daten: Stadt Ahlen Melderegister Oktober 2002.

4.2 Natürliches Bevölkerungswachstum in den Stadtbezirken

Bevölkerungsvorausschätzungen, wie sie in Kap. 3 für die Stadt Ahlen insgesamt durchgeführt wurden, sind auf Stadtteilebene wegen der zum Teil sehr geringen Fallzahlen in den einzelnen Altersjahren methodisch und inhaltlich nicht vertretbar. Da Wanderungen bei den geringen Fallzahlen ein außerordentlich hohes Gewicht für die weitere Bevölkerungsentwicklung erlangen, müssten die Wanderungsverflechtungen zwischen den Stadtteilen explizit berücksichtigt werden.

Im Gegensatz zu Wanderungen, die relativ starken und nicht vorhersehbaren jährlichen Veränderungen unterliegen, folgt die natürliche Komponente aus Geburten und Sterbefällen einem kontinuierlicherem Verlauf, der mindestens für eine Generation, d.h. für ca. 30 Jahre, zu überblicken ist. Das natürliche Wachstum kann deshalb, anders als das wanderungsbedingte Wachstum, für einen Zeitraum von ca. 30 Jahren fortgeschrieben werden.

Unter den theoretischen Annahmen der Basis- bzw. Referenzvariante (Variante 1), d.h. konstante Kinderzahl und keine Zu- bzw. Fortzüge, die für alle vier Stadtbezirke gelten sollen, resultieren (vor allem aufgrund der unterschiedlichen Altersstrukturen) in den Stadtbezirken sehr unterschiedliche Abnahmen der natürlichen Wachstumsraten. Eine natürliche Wachstumsrate bezieht die positive oder negative Differenz zwischen der Zahl der jährlichen Geburten und der Zahl der Sterbefälle auf 1.000 Einwohner. In den Stadtbezirken „Bauerschaften“ und „Dolberg“, die zur Zeit die geringsten Altenquotienten aufweisen, ist zunächst noch ein leichtes natürliches Wachstum zu verzeichnen (vgl. *Schaubild 26*). In den Stadtbezirken „City“ und „Vorhelm“ sind, wie für die Stadt Ahlen insgesamt, bereits im Jahr 2003 Geburtendefizite, d.h. eine natürliche Schrumpfung, zu verzeichnen (vgl. hierzu auch Variante 1 in *Schaubild 15*). Es wird deutlich dass der Rückgang des natürlichen Wachstums in den Stadtbezirken unterschiedlich schnell verläuft. Hierfür ist in erster Linie die Altersstruktur der Bevölkerung ursächlich. Aufgrund der vergleichsweise günstigen Altersstruktur der Stadt Ahlen insgesamt verläuft der Rückgang der natürlichen Wachstumsrate vor allem parallel zum Stadtbezirk „City“ und damit langsamer als in den anderen Stadtbezirken mit einer „ungünstigeren“ Altersstruktur.

Würde nur das natürliche Wachstum die Entwicklung der Einwohnerzahl für die nächsten 30 Jahre bestimmen, dann würde diese unterschiedliche Geschwindigkeit der Schrumpfung auch im Verlauf der Einwohnerzahl deutlich (vgl. *Schaubild 27*). Die Zahl der Einwohner würde in diesem Fall in den Stadtbezirken „Bauerschaften“ und „Dolberg“ kurzfristig noch geringfügig zunehmen und dann bis 2030 um ca. 7,5 Pro-

zent abnehmen. Der Rückgang in den Stadtbezirken „City“ und „Vorhelm“ würde sofort eintreten und stärker ausfallen, im Stadtbezirk „City“ bis 2030 um ca. 9 Prozent und im Stadtbezirk „Vorhelm“ um ca. 11 Prozent.

Diese Entwicklungen hätten unmittelbare Konsequenzen auf die Altersstrukturen in den Stadtbezirken (vgl. *Schaubild 28*). Während der Rückgang der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 40 Jahren in der Stadt Ahlen insgesamt noch vergleichsweise gering ausfallen wird, ist im Stadtbezirk „Bauernschaften“ ein deutlich stärkerer Rückgang in dieser Altersgruppe zu erwarten. Im Stadtbezirk „Dolberg“ würde sich unter den genannten Voraussetzungen vor allem der Anteil der 60 bis unter 80jährige Bevölkerung außerordentlich stark erhöhen.

Es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Werte allein auf der absehbaren Entwicklung des natürlichen Wachstums beruhen und keine Zu- bzw. Fortzüge berücksichtigen, so dass es sich hier nicht um prognostische Aussagen wie im Kapitel 3 handelt. Die Ergebnisse zeigen, welche Entwicklungen in den Stadtbezirken eintreten würde, wenn sich das innere natürliche Wachstum der Stadtbezirke während der nächsten drei Jahrzehnte nicht ändern würde. Die Ergebnisse zeigen somit die natürlichen Wachstumsdefizite der Stadtbezirke auf, die sich innerhalb einer Generation ergeben würden.

5. Resümee und Ausblick

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ahlen steht zur Zeit an einem entscheidenden Wendepunkt. Seit der Volkszählung 1987 war zu Beginn der 90er Jahre, wie in zahlreichen anderen Städten, vorübergehend ein relativ starkes Wachstum zu verzeichnen, dass sich aber im weiteren Verlauf der 90er Jahre zunehmend reduzierte. Dieser Rückgang beruhte sowohl auf einer Reduzierung der Geburtenbilanz- als auch der Wanderungsbilanz. Die Dynamik dieses Rückgangs ist stärker als im Durchschnitt des Landkreises Warendorf. Seit 1994 liegt nahezu ein Nullwachstum vor. Der aktuelle Bevölkerungsrückgang ist sehr gering. In diesem Zusammenhang ist die relativ starke Polarisierung zwischen dem Bevölkerungswachstums der nicht-deutschen Bevölkerung einerseits und dem Bevölkerungsrückgang der deutschen Bevölkerung andererseits als ein sehr wichtiges Element der Bevölkerungsentwicklung Ahlens zu berücksichtigen. Hier zeichnet sich eine zunehmende Diskrepanz ab.

Im Gegensatz zu den Veränderungen in der Bevölkerungszahl sind die bevölkerungsstrukturellen Veränderungen während der 90er Jahre erheblich. Die demographische Alterung war in diesem Zeitraum außerordentlich stark. Die Stadtbezirke „City“ und „Dolberg“ weisen im Jahr 2002 über dem Landesdurchschnitt liegende Altenquotienten auf. Die demographische Alterung wird in jedem Fall weiter zunehmen. Jedoch weisen die Szenarien, in denen Wanderungen berücksichtigt wurden, auf vergleichsweise günstige Entwicklungen hin, das bedeutet, der unabwendbare Anstieg des Altenquotienten wird in Ahlen wahrscheinlich geringer als z.B. im Bundesdurchschnitt nach der 10. Koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung ausfallen.

Die kontinuierliche Abnahme der wichtigen Altersgruppe 20 bis unter 40 Jahren und die starke Zunahme der 60jährigen und älteren Bevölkerung sind zentrale Merkmale der demographischen Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten. Die trotz der star-

ken Alterung vergleichsweise noch günstige Altersstruktur der Bevölkerung Ahlens führt dazu, dass ein nur geringfügiger Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl auf 1,7 Kinder je Frau eine nahezu konstante Bevölkerungszahl zur Folge hätte.

Dieser leichte Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl hätte für die nächsten Jahrzehnte eine nachhaltige Verbesserung der demographischen Entwicklung zur Folge und zwar sowohl hinsichtlich der Entwicklung bzw. Stabilisierung der Einwohnerzahl als auch im Hinblick auf eine deutlich reduzierte Zunahme der demographischen Alterung. Obwohl eine durchschnittliche Kinderzahl von 1,7 für eine Bestandserhaltung der Bevölkerung langfristig nicht ausreicht, würde dieser Wert dennoch nachhaltig zu einer deutlichen Entspannung beitragen. Absolut würde dieser Anstieg eine Zunahme um ca. 100 Geburten jährlich bedeuten.

Die künftige Entwicklung der Wanderungen wird in jedem Fall einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Einwohnerzahl haben.

- Können die Fortzüge im Durchschnitt durch Zuzüge ausgeglichen werden, dann wäre auch auf dem aktuellen Niveau der Kinderzahl langfristig mit einem nur geringen Bevölkerungsrückgang zu rechnen.
- Zunehmende Wanderungsverluste (von durchschnittlich ca. –200 Einwohner jährlich) dürften vor allem bei der 30 bis unter 50jährigen Bevölkerung und ihren Kindern im Alter von 10 bis unter 18 Jahren zu deutlichen Bevölkerungsrückgängen und entsprechenden Altersstrukturverschiebungen führen.

Insgesamt ist für die nächsten 10 Jahre mit einem nur leichten Rückgang der Bevölkerungszahl (die wahrscheinlich über dem Wert der Volkszählung 1987 liegen wird) und einer nur geringen demographischen Alterung (Altenquotient unter 50) zu rechnen.

Im Zeitraum von 2010 bis 2030 wird ein vor allem von der Höhe der Wanderungen abhängiger Bevölkerungsrückgang eintreten, der aber insgesamt noch als gering bewertet werden kann. Demgegenüber werden sich die altersstrukturellen Verschiebungen erheblich verstärken, d.h. die demographische Alterung wird außerordentlich stark zunehmen.

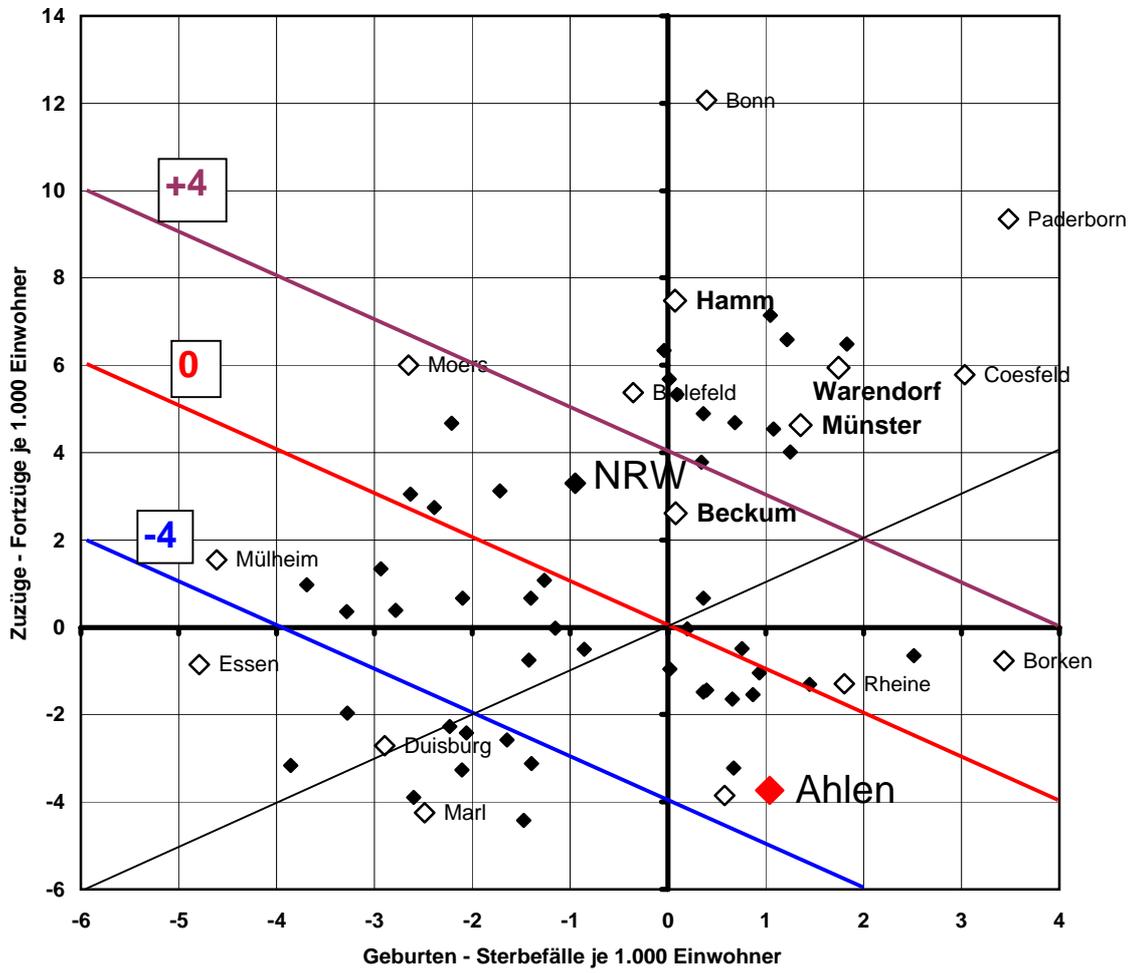
Im Zeitraum von 2030 bis 2050 wird sich im Fall von Wanderungsverlusten der Bevölkerungsrückgang deutlich verstärken. Können die Wanderungsverluste nicht nachhaltig ausgeglichen werden, wird die Bevölkerungszahl bis 2050 um 20 Prozent oder mehr abnehmen. Die demographische Alterung wird sich in diesem Zeitraum noch weiter verstärken, aber nicht mehr so ausgeprägt, wie in der Phase von 2010 bis 2030.

Die sich abzeichnenden altersstrukturellen Veränderungen in der Bevölkerung der Stadt Ahlen werden die entscheidenden Merkmale der zukünftigen demographischen Entwicklung sein. Da der Trend dieser Entwicklung während der nächsten ca. 30 Jahre nicht aufzuhalten sein wird, bedürfen vor allem die Bereiche, die stark altersselektiv ausgerichtet sind, einer besonders sorgfältigen Planung. Diese Planung wird sich zwischen einem teilweise unausweichlichen Anpassen an die demographischen Veränderungen und einem begrenzten Gegensteuern bewegen müssen.

Anhang

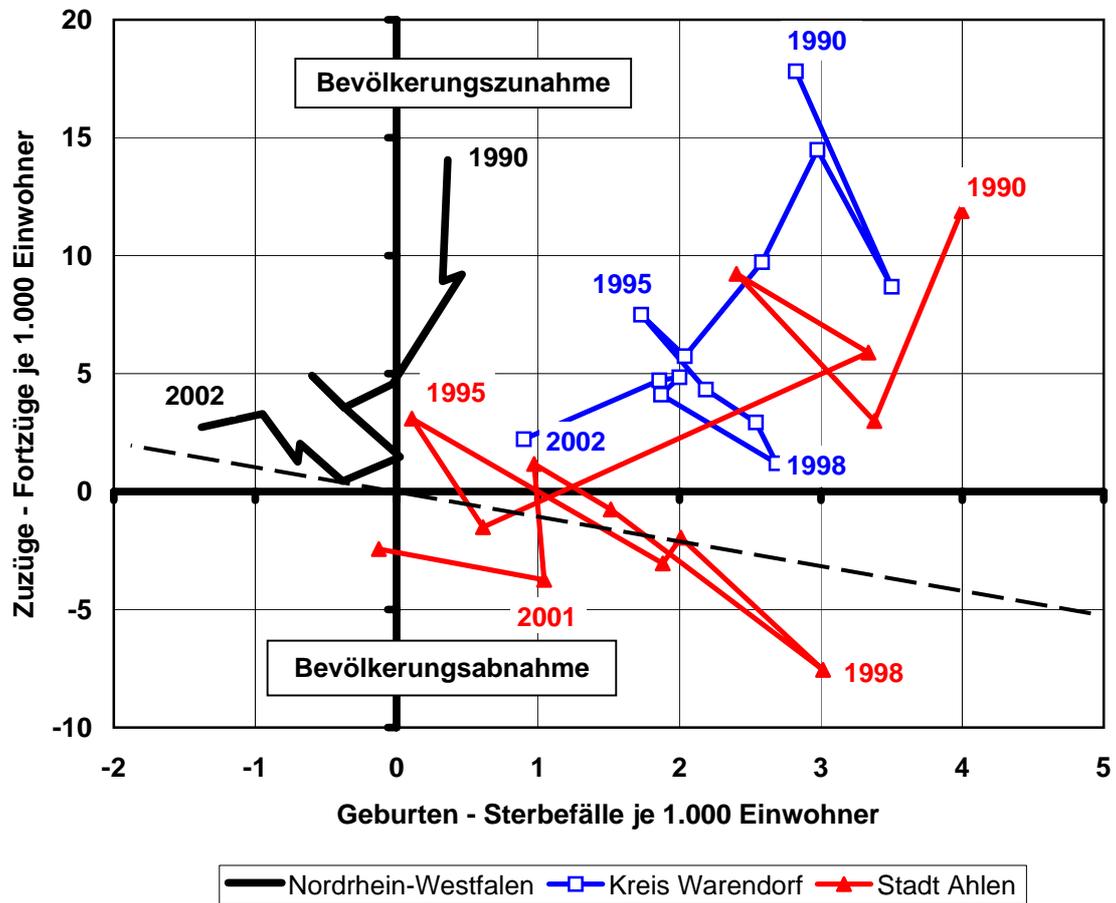
Schaubilder

Schaubild 1
Natürliches und wanderungsbedingtes Wachstum
in 60 Städten Nordrhein-Westfalens 2001



Daten: LDS NRW, Landesdatenbank 2002.

Schaubild 2
Entwicklung der jährlichen Geburten- und Wanderungsbilanzen
von NRW, des Kreises Warendorf und der Stadt Ahlen von 1990
bis 2002 (je 1.000 Einwohner)



Datenquelle: LDS NRW, Landesdatenbank 2003.

Schaubild 3a: Entwicklung der Geburtenraten

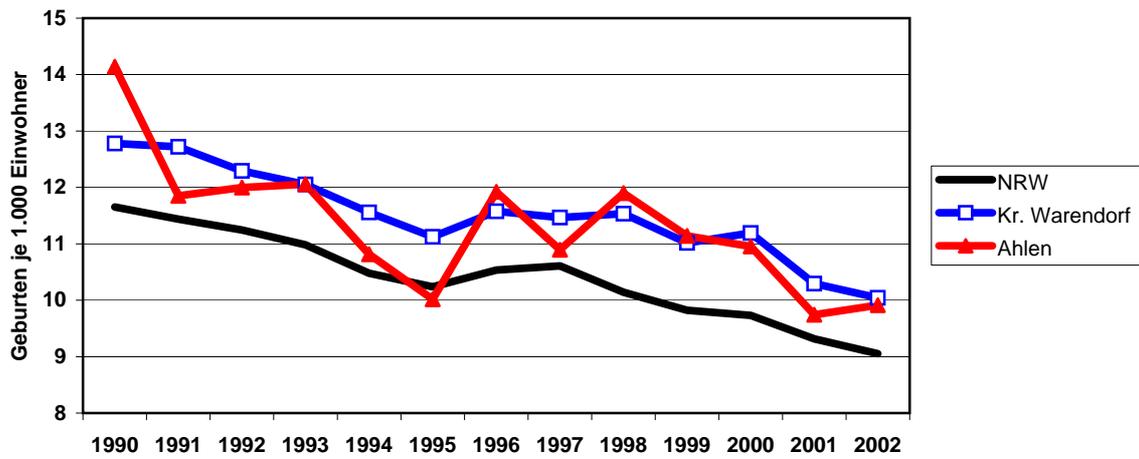


Schaubild 3b: Entwicklung der Sterberaten

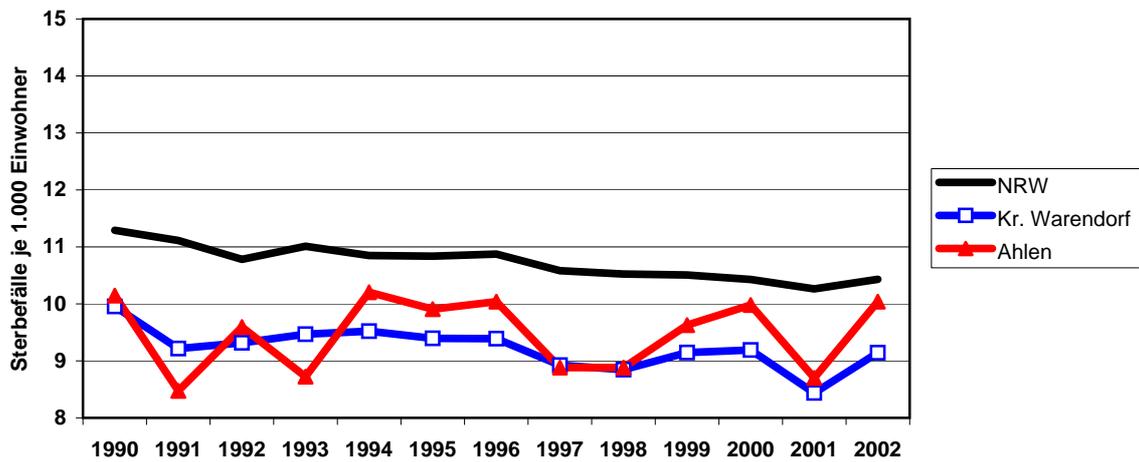


Schaubild 3c: Entwicklung der natürlichen Wachstumsraten

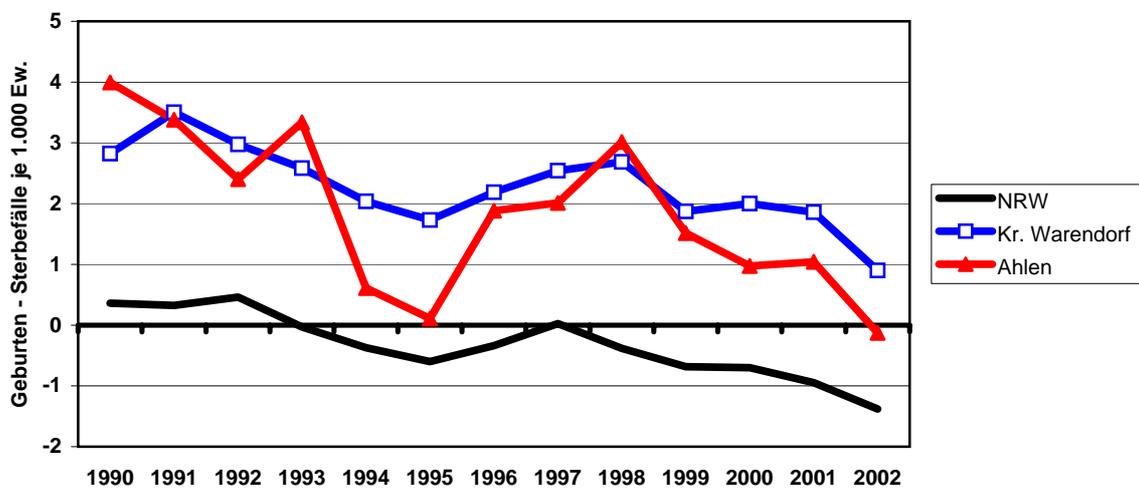


Schaubild 4a: Entwicklung der Geburtenraten (deutsche Bevölkerung)

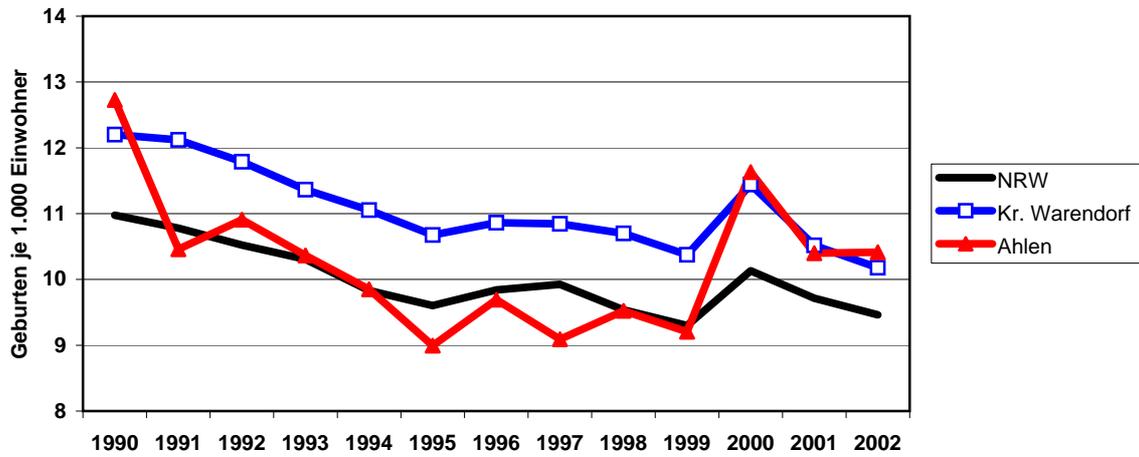


Schaubild 4b: Entwicklung der Sterberaten (deutsche Bevölkerung)

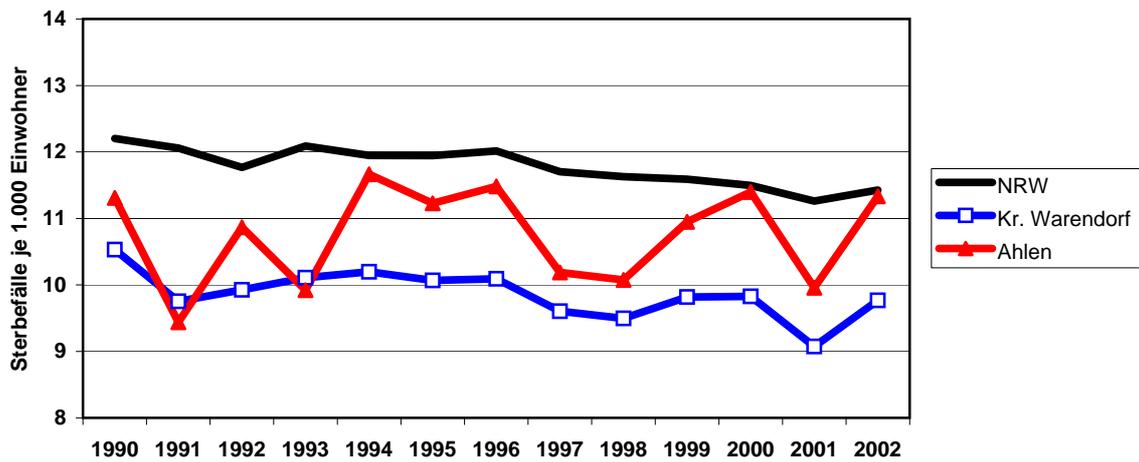


Schaubild 4c: Entwicklung der natürlichen Wachstumsraten (deutsche Bevölkerung)

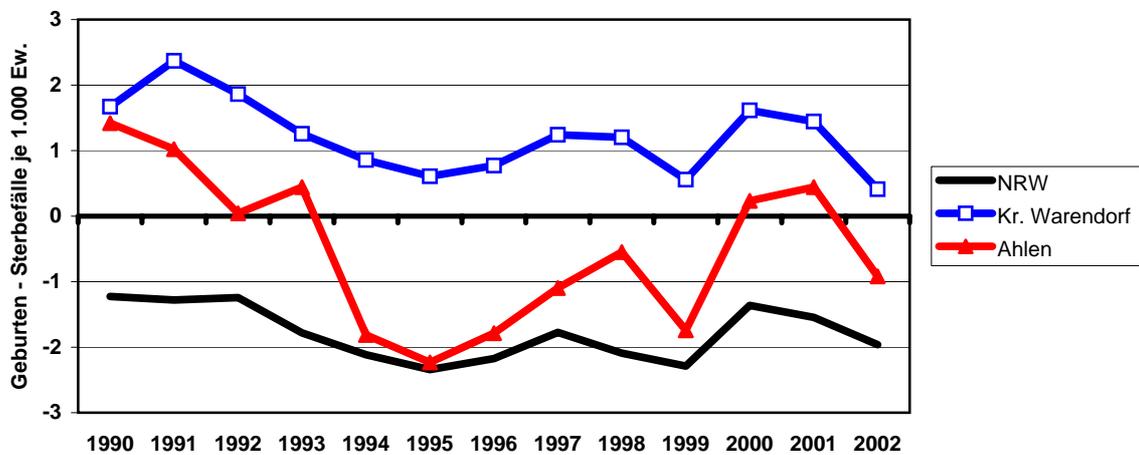


Schaubild 5a: Entwicklung der Geburtenraten (ausländische Bevölkerung)

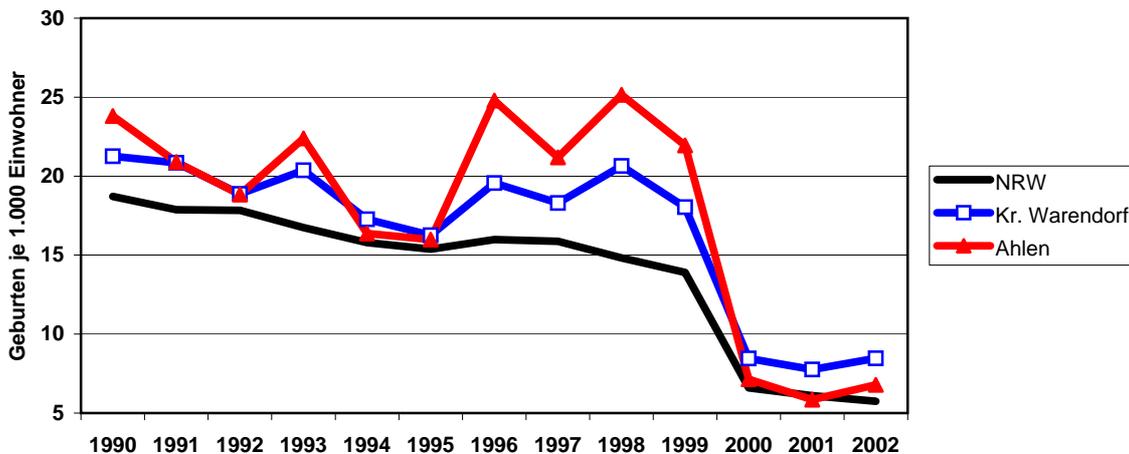


Schaubild 5b: Entwicklung der Sterberaten (ausländische Bevölkerung)

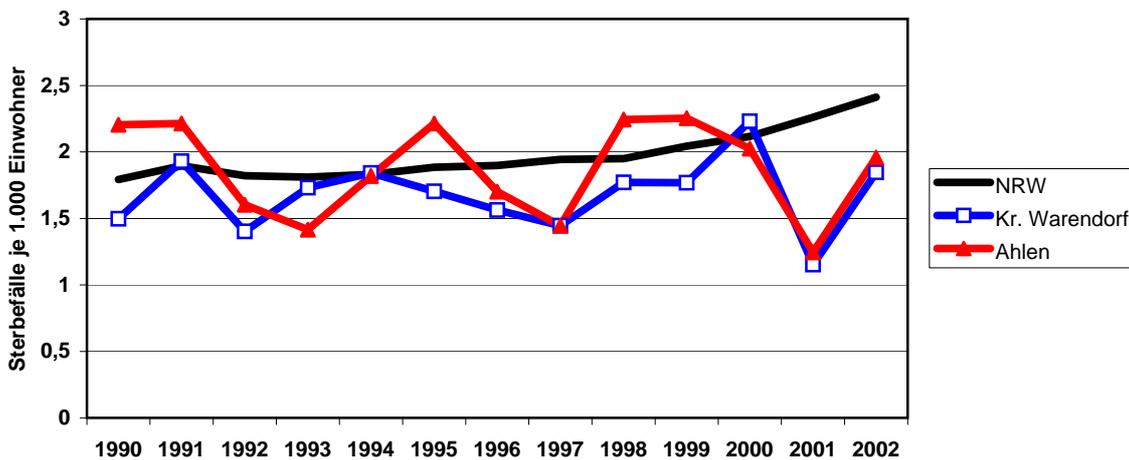


Schaubild 5c: Entwicklung der natürlichen Wachstumsraten (ausländische Bevölkerung)

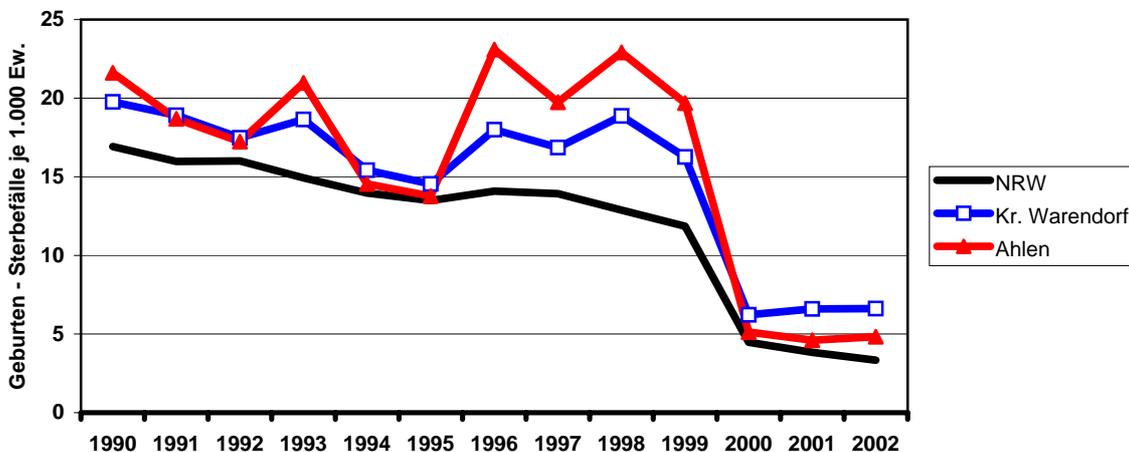


Schaubild 6a: Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen, der Gestorbenen, der Zuzüge und der Fortzüge von 1990 bis 2002

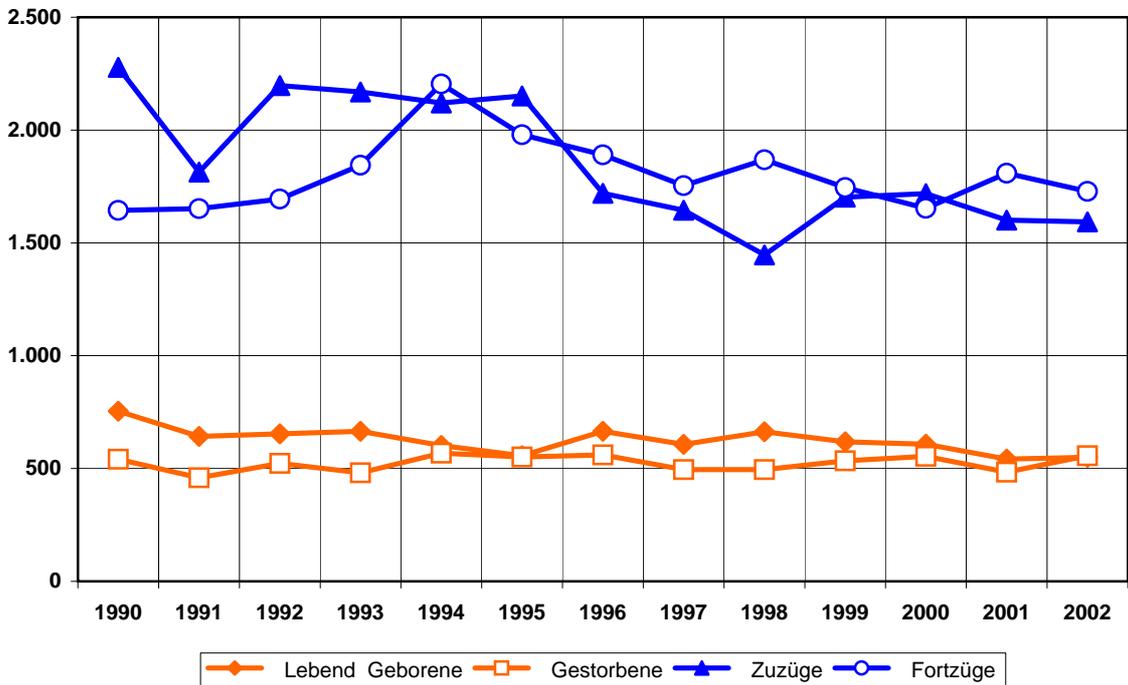
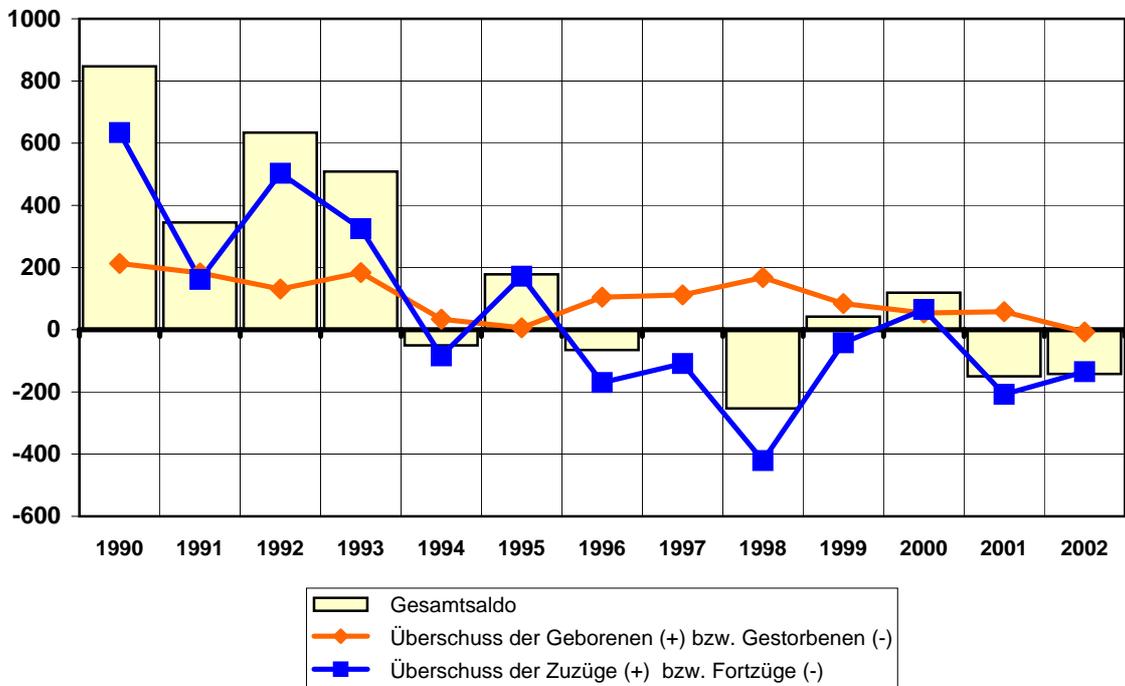


Schaubild 6b: Entwicklung der Geburten- und Wanderungsbilanz von 1990 bis 2002



Daten: LDS NRW, Landesdatenbank 2003.

Schaubild 7a: Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen, der Gestorbenen, der Zuzüge und der Fortzüge von 1990 bis 2002 (deutsche Bevölkerung)

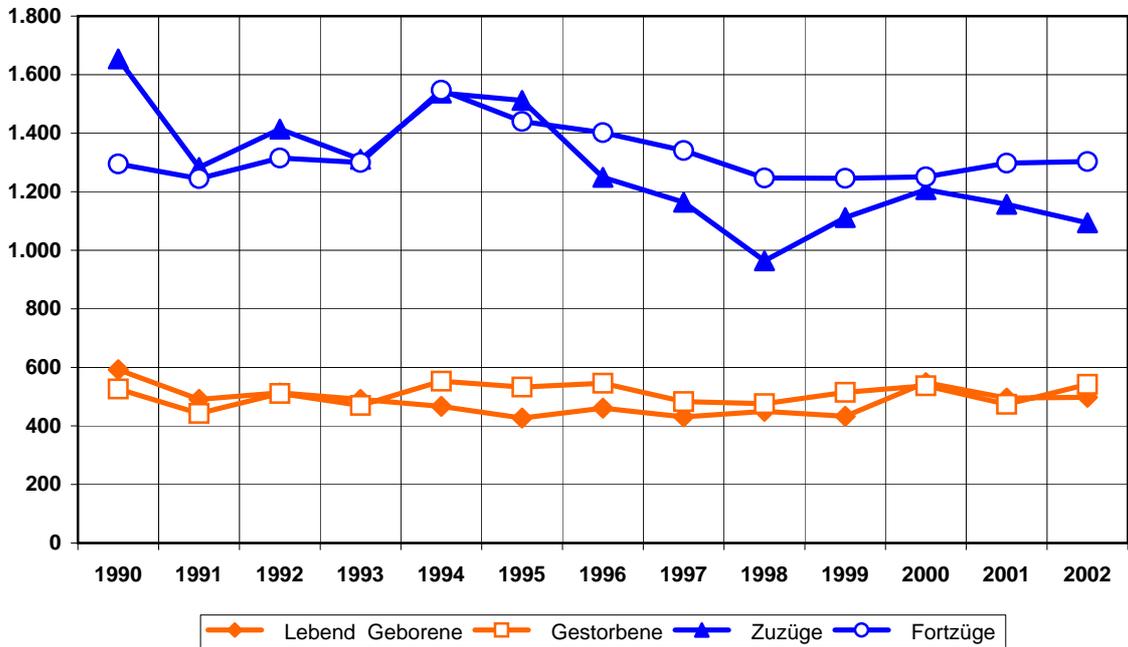
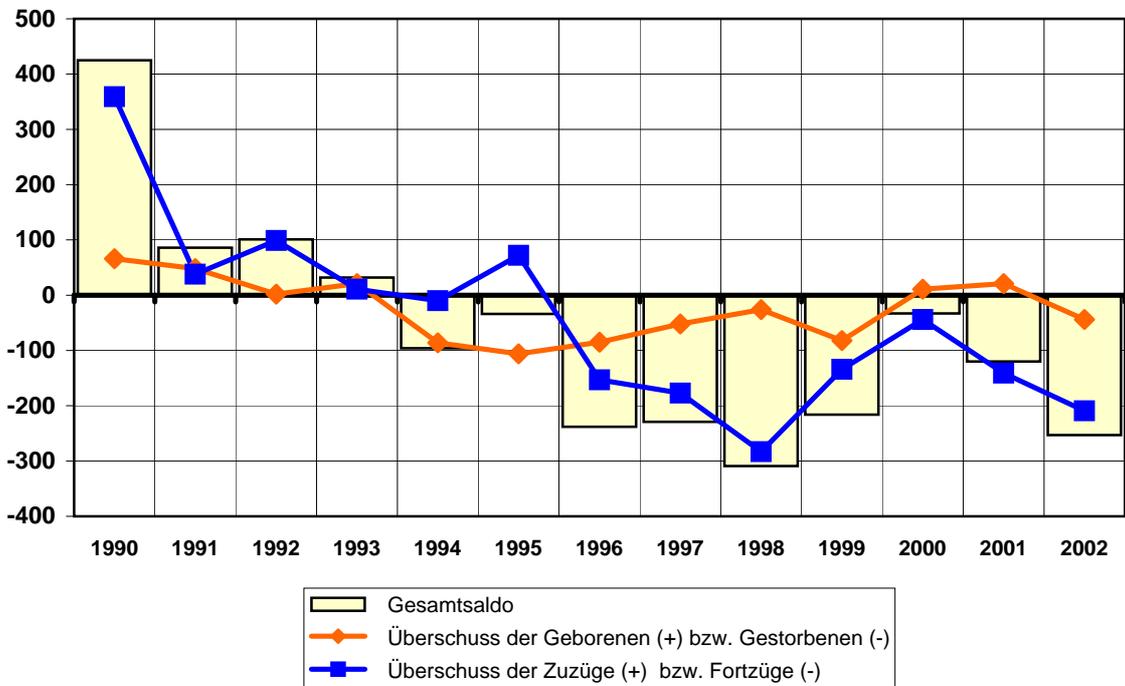


Schaubild 7b: Entwicklung der Geburten- und Wanderungsbilanz von 1990 bis 2002 (deutsche Bevölkerung)



Daten: LDS NRW, Landesdatenbank 2003.

Schaubild 8a: Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen, der Gestorbenen, der Zuzüge und der Fortzüge von 1990 bis 2002 (ausländische Bevölkerung)

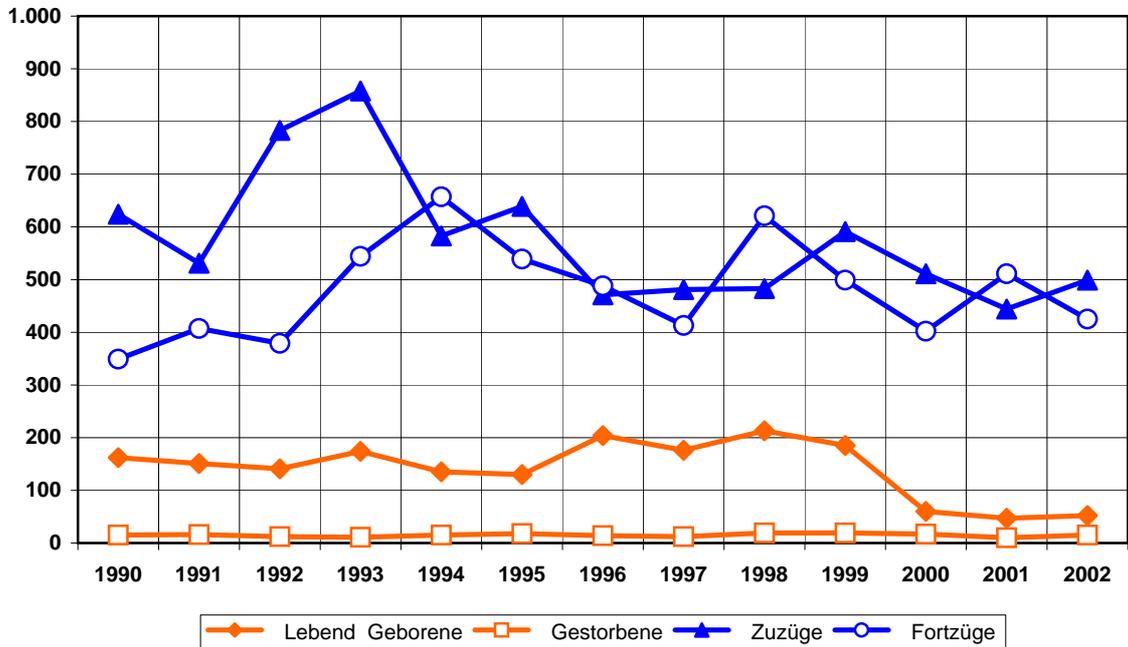
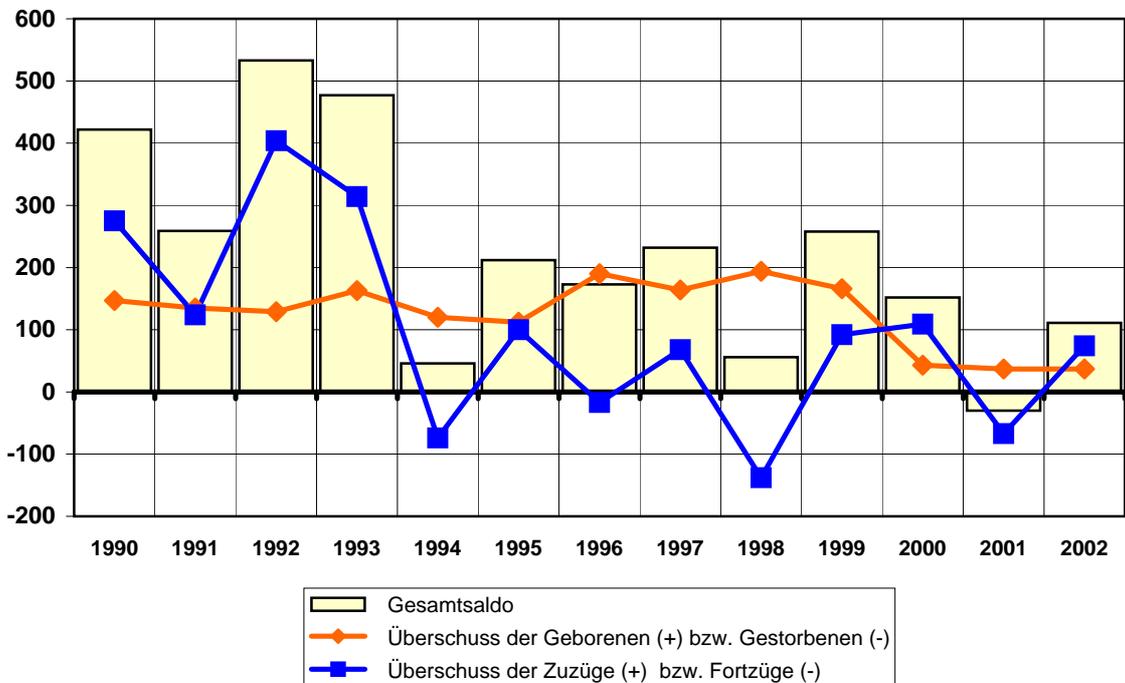
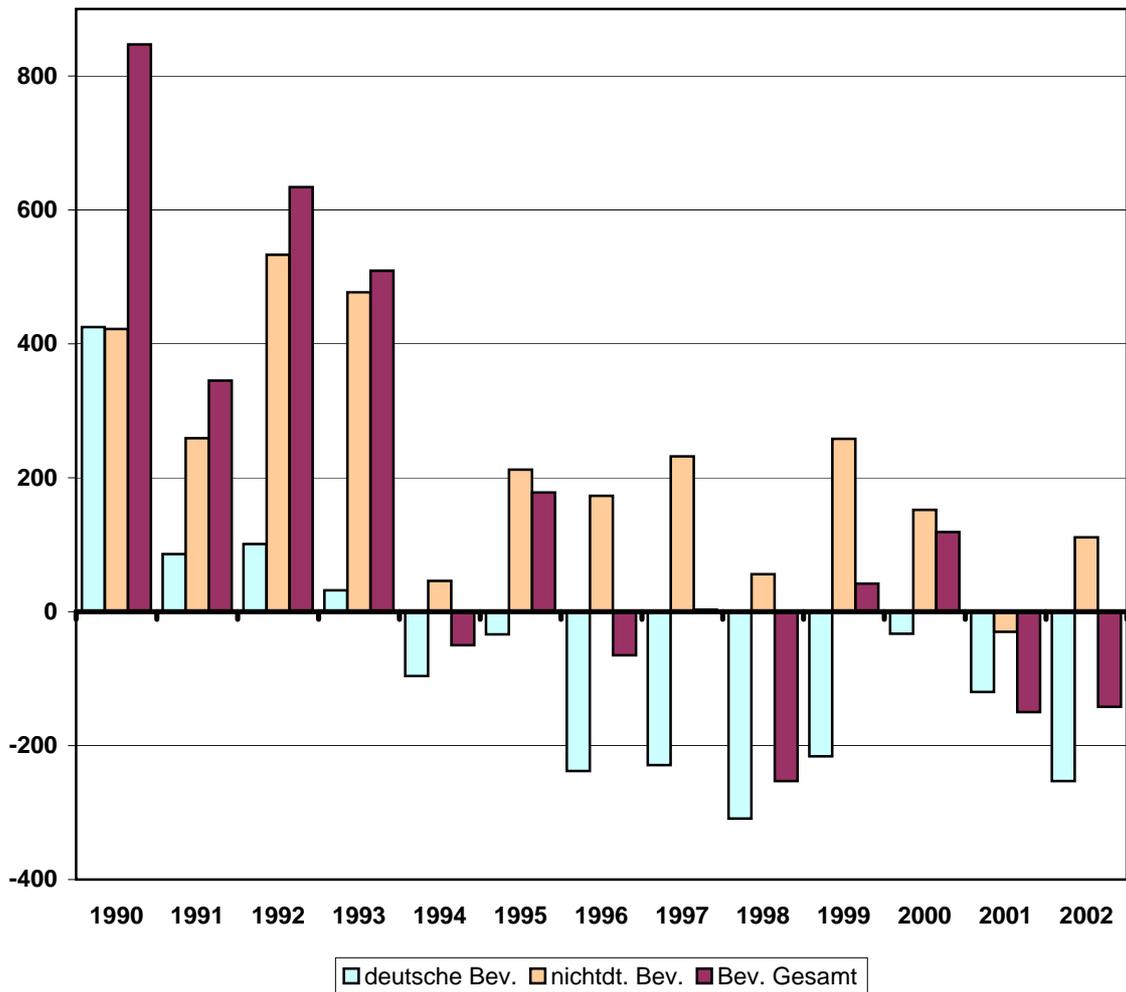


Schaubild 8b: Entwicklung der Geburten- und Wanderungsbilanz von 1990 bis 2002 (ausländische Bevölkerung)



Daten: LDS NRW, Landesdatenbank 2003.

Schaubild 8c: Bevölkerungswachstum der Stadt Ahlen von 1990 bis 2002 nach deutscher und nichtdeutscher Bevölkerung



Daten: LDS NRW, Landesdatenbank 2003.

Schaubild 9: Prozentuale Zu- bzw. Abnahme der Einwohnerzahl der Stadt Ahlen von 1987 bis 2002 nach Altersgruppen (1987=100)

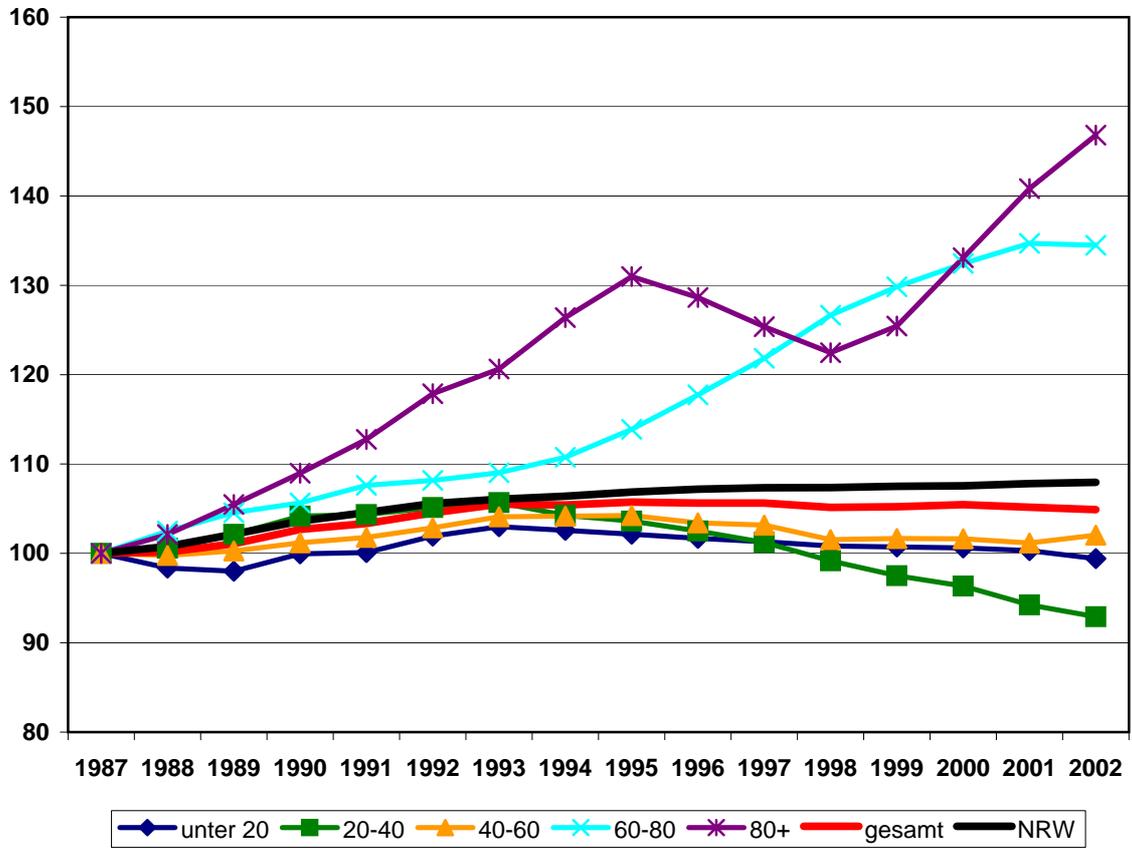


Schaubild 10: Bevölkerungszahl der Stadt Ahlen in den Jahren 1987 und 2002 nach Altersgruppen

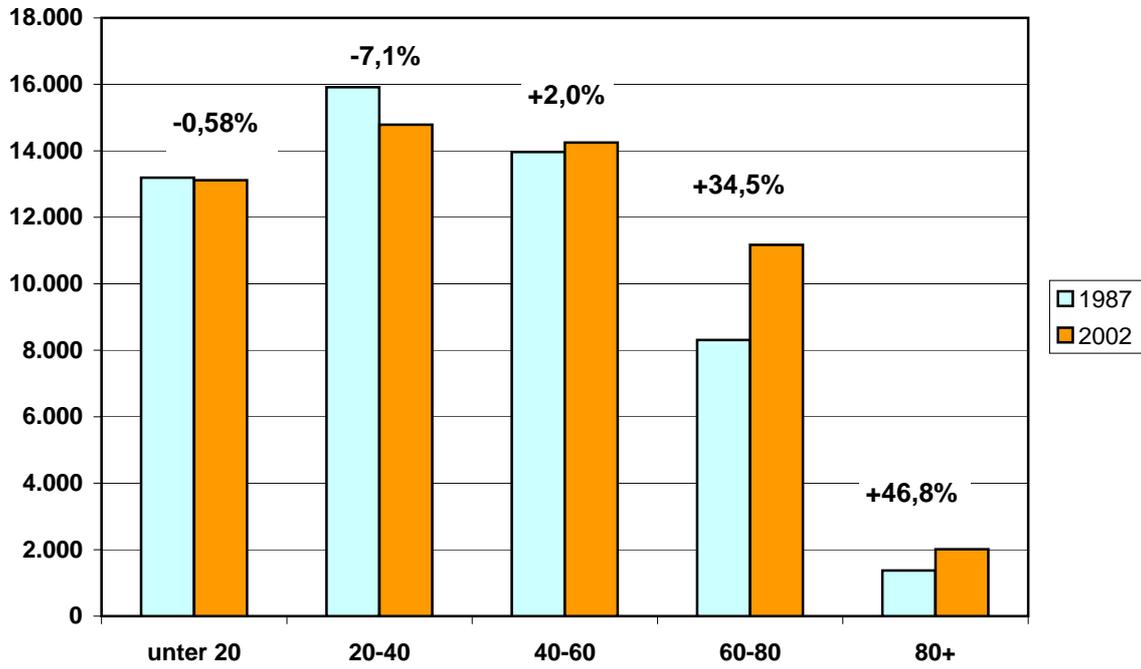


Schaubild 11: Bevölkerung der Stadt Ahlen nach Alter und Geschlecht 1987 und 2002

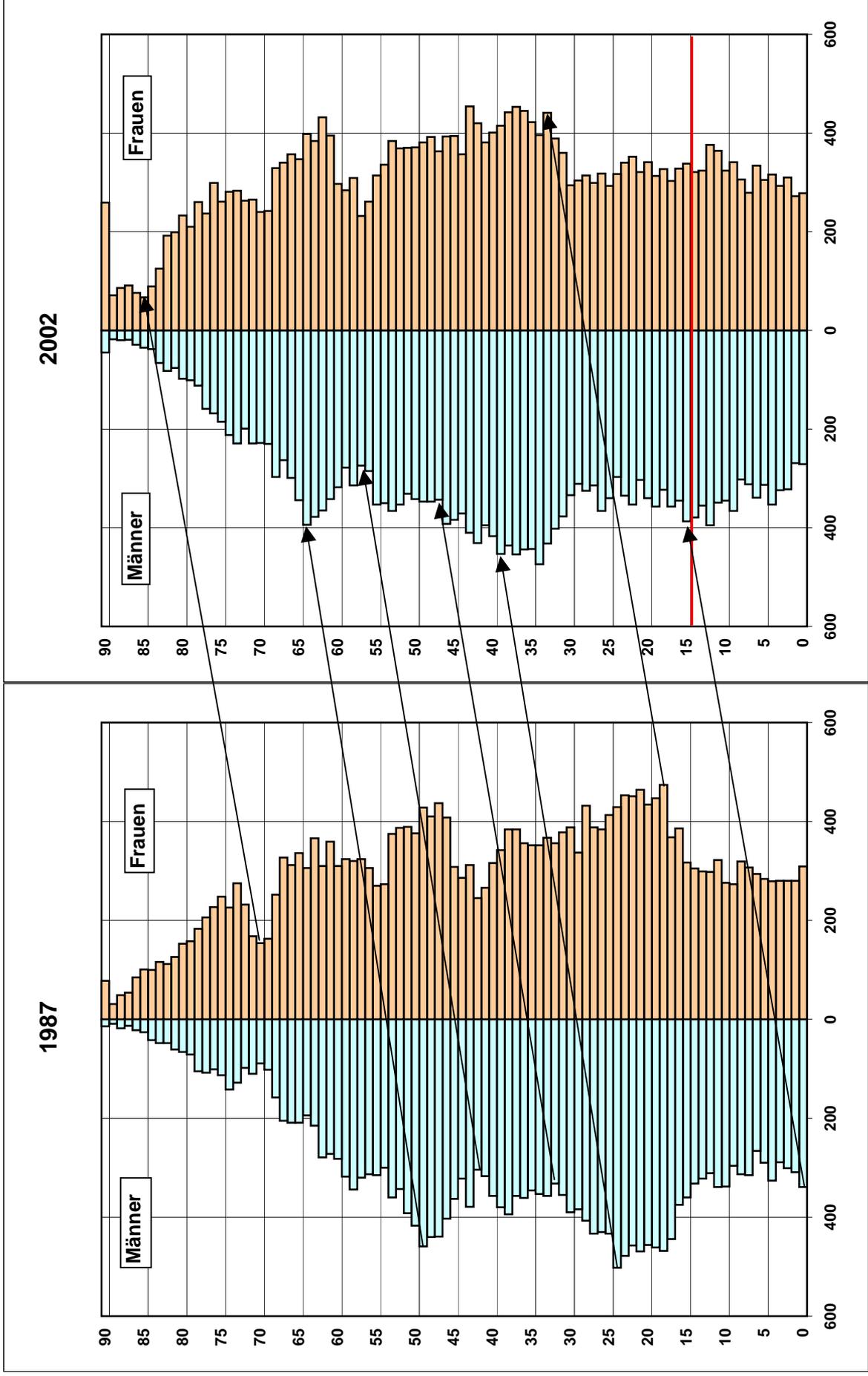


Schaubild 12: Entwicklung der Zu- und Fortzüge bzw. des Wanderungssaldos von 1987 bis 2002 und Annahmen zu den Szenarien bis 2050

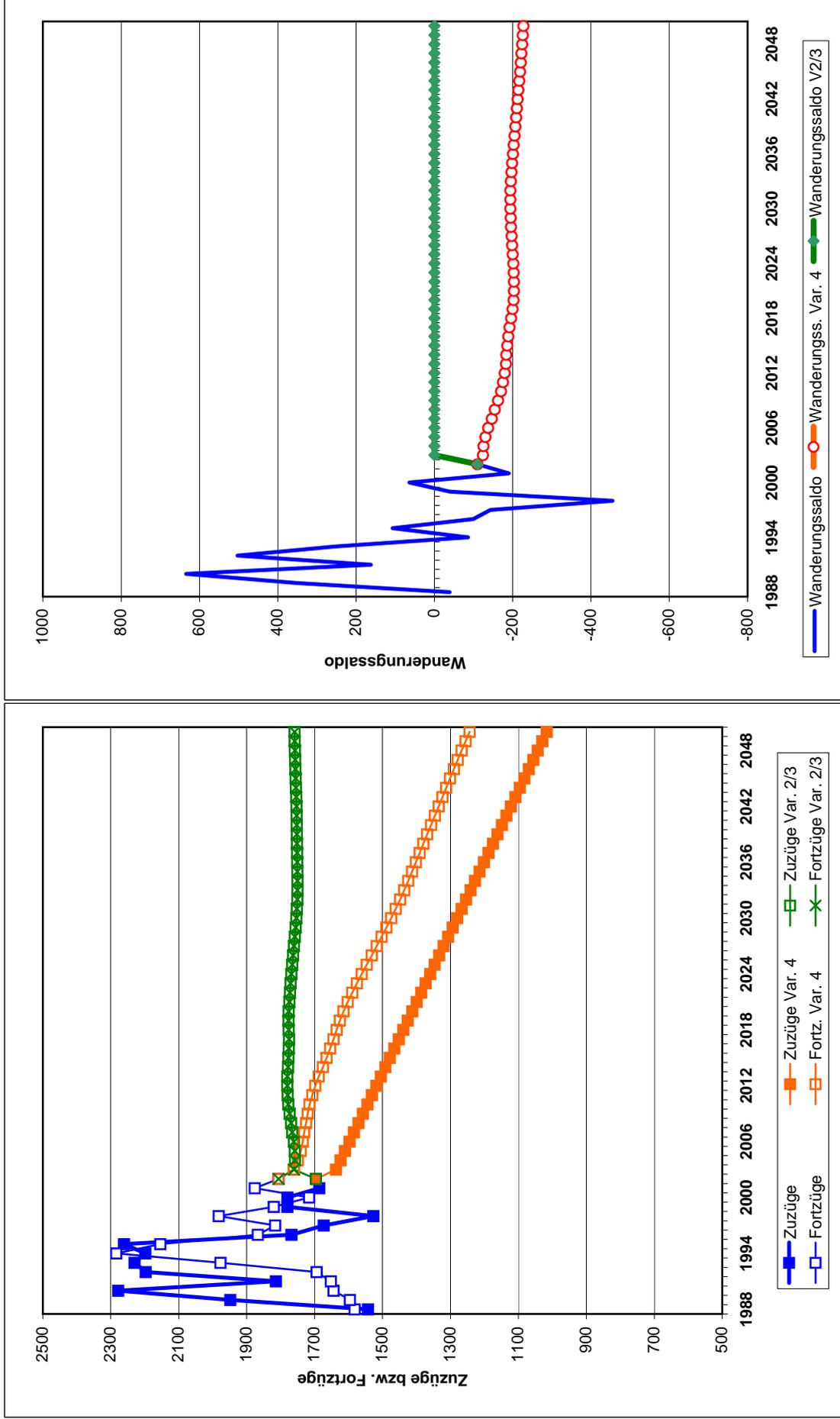


Schaubild 13: Entwicklung der Zahl der Geburten von 1975 bis 2001 und geschätzte Zahl der Geburten bis 2050 in der Stadt Ahlen

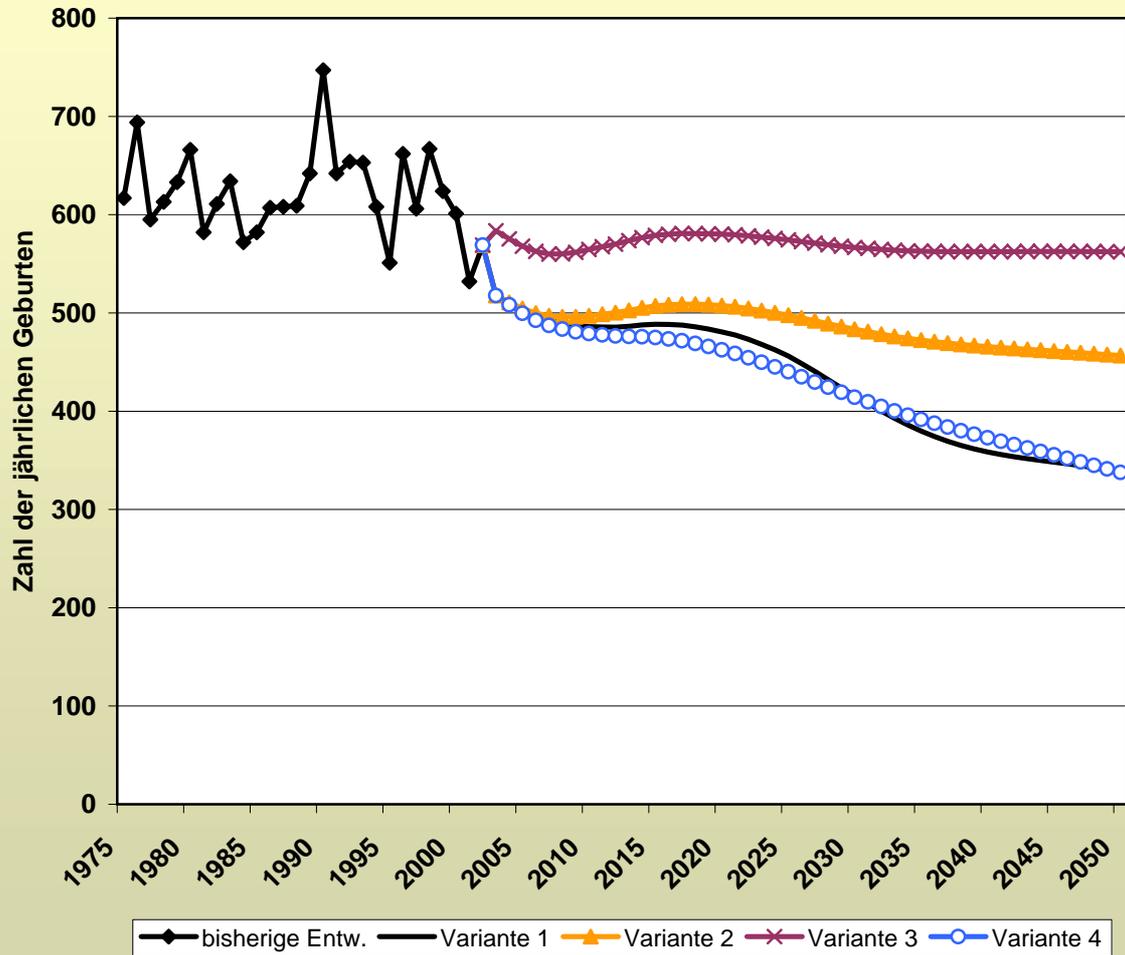


Schaubild 14: Entwicklung der Zahl der Sterbefälle von 1975 bis 2001 und geschätzte Zahl der Sterbefälle bis 2050 in der Stadt Ahlen

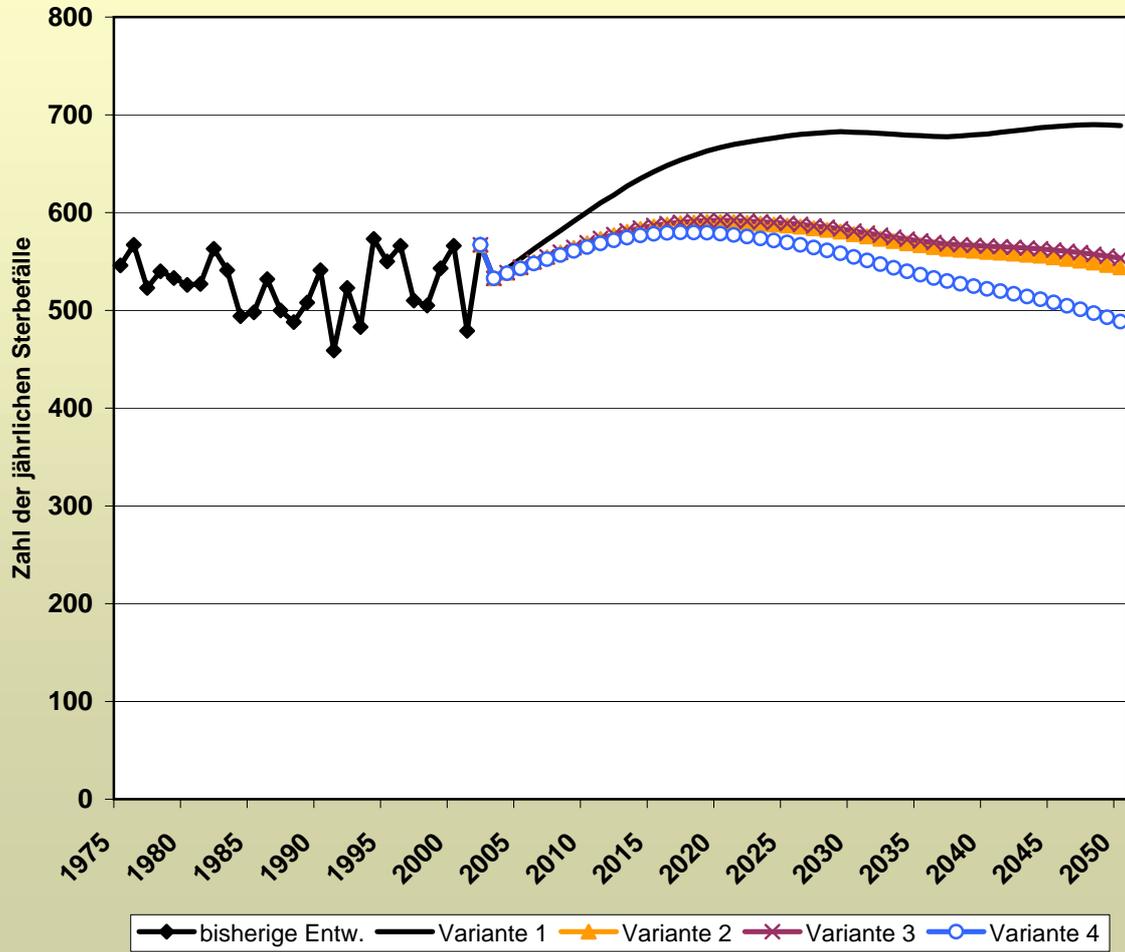


Schaubild 15: Entwicklung der Geburtenbilanz von 1975 bis 2001 und geschätzte Entwicklung bis 2050 in der Stadt Ahlen

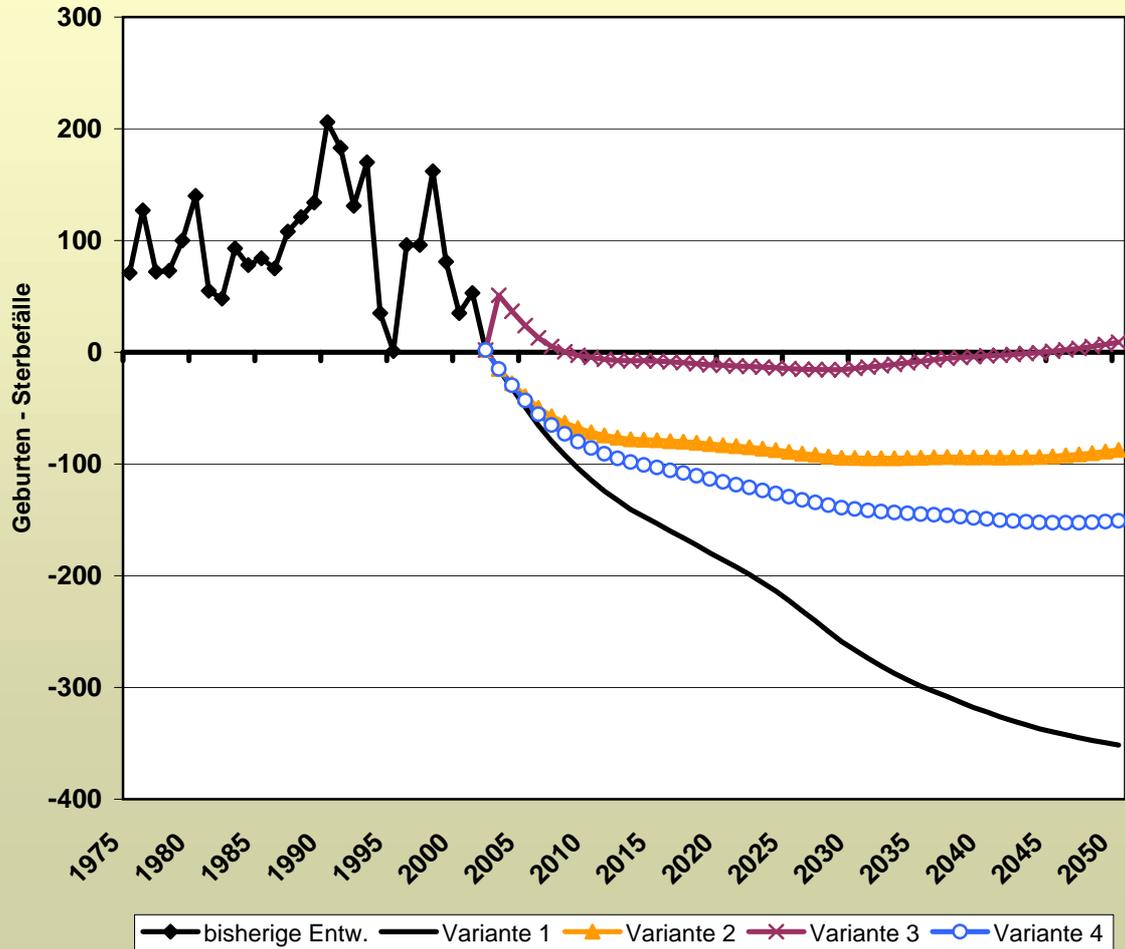


Schaubild 16: Entwicklung der Zahl der Einwohner der Stadt Ahlen von 1987 bis 2001 und geschätzte Entwicklung bis 2050

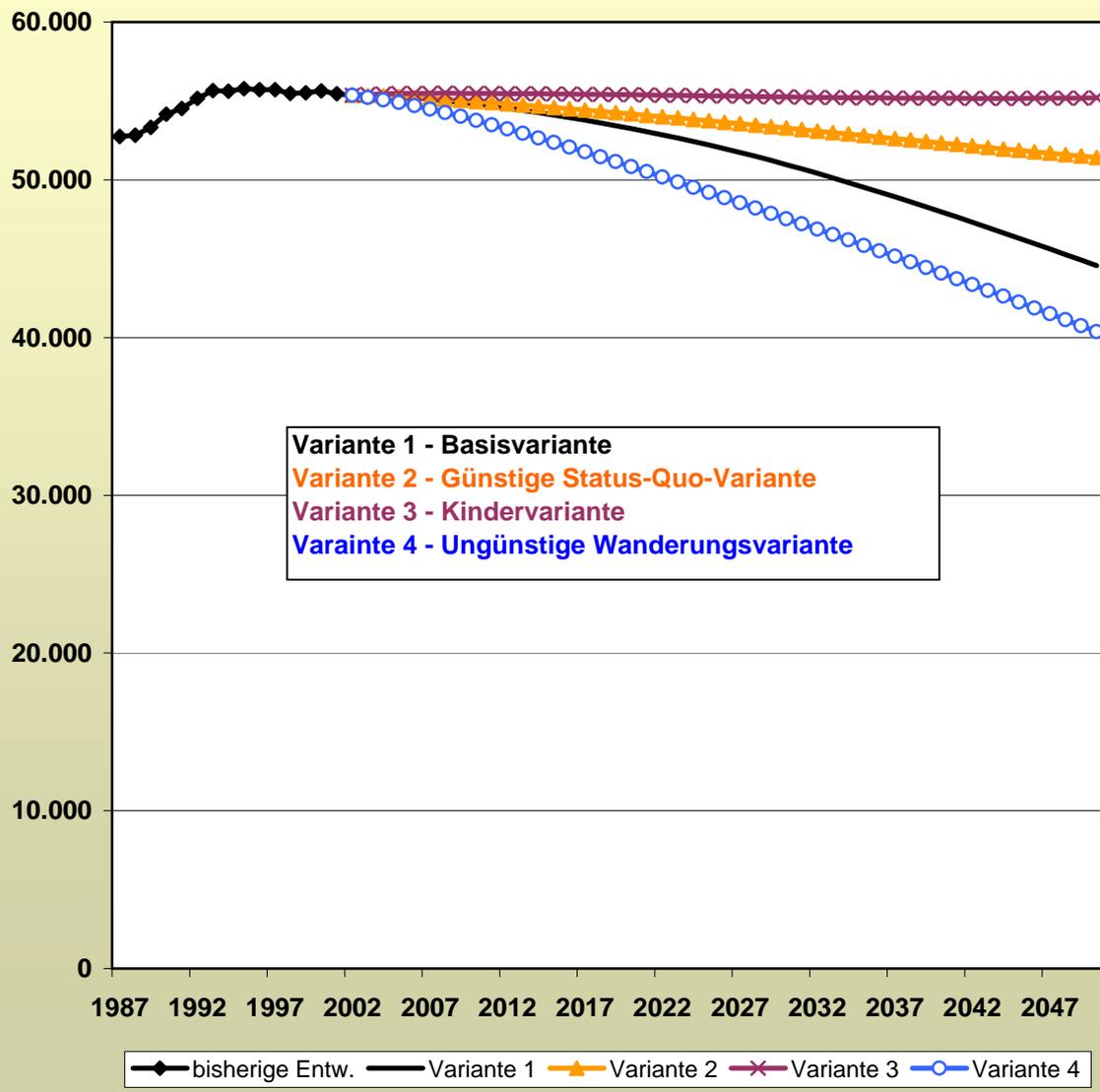


Schaubild 17a: Bisherige und geschätzte Bevölkerung Ahlens in fünf Altersgruppen (Variante 2)

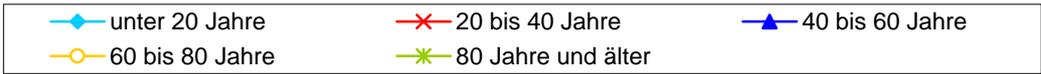
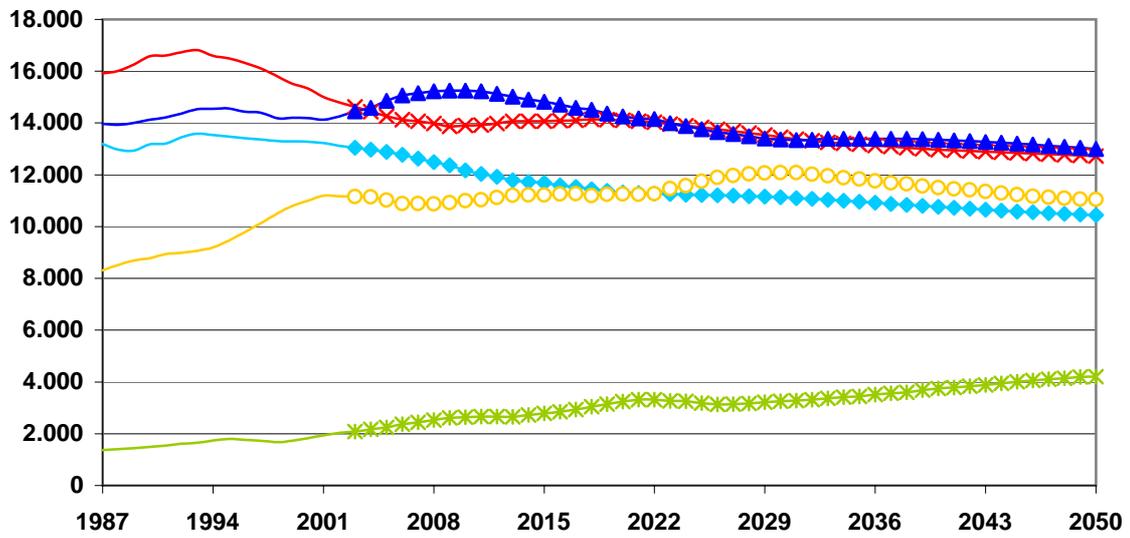


Schaubild 17b: Bisherige und geschätzte Bevölkerung Ahlens in fünf Altersgruppen (Variante 2, 1987=100)

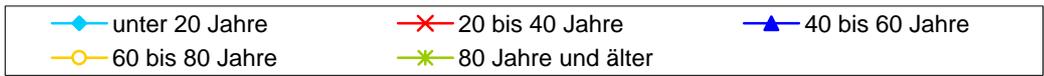
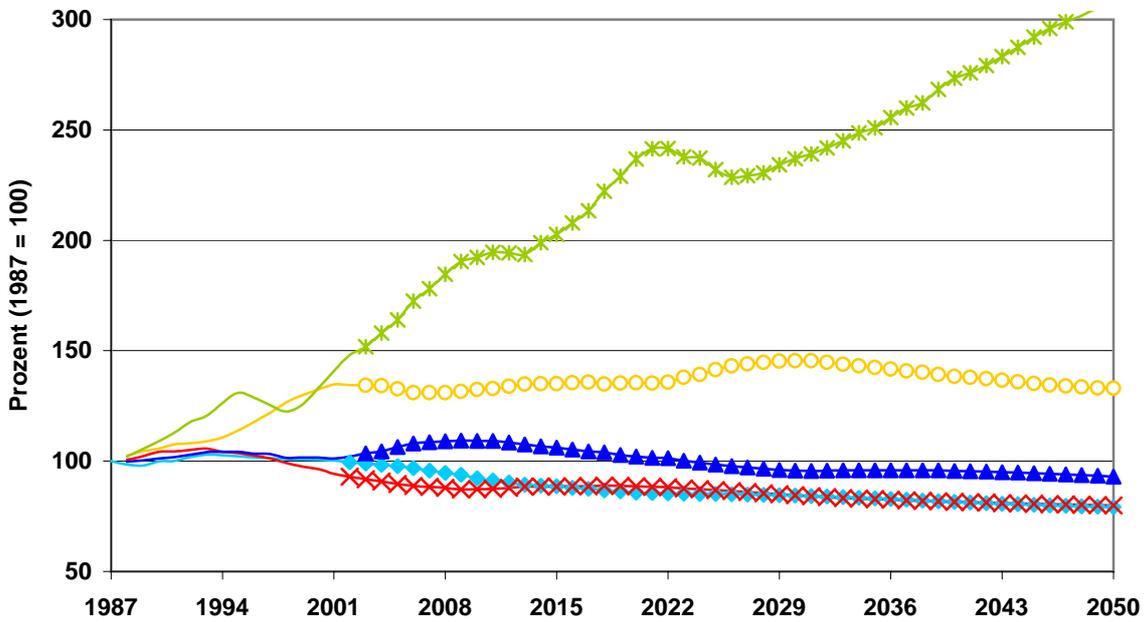
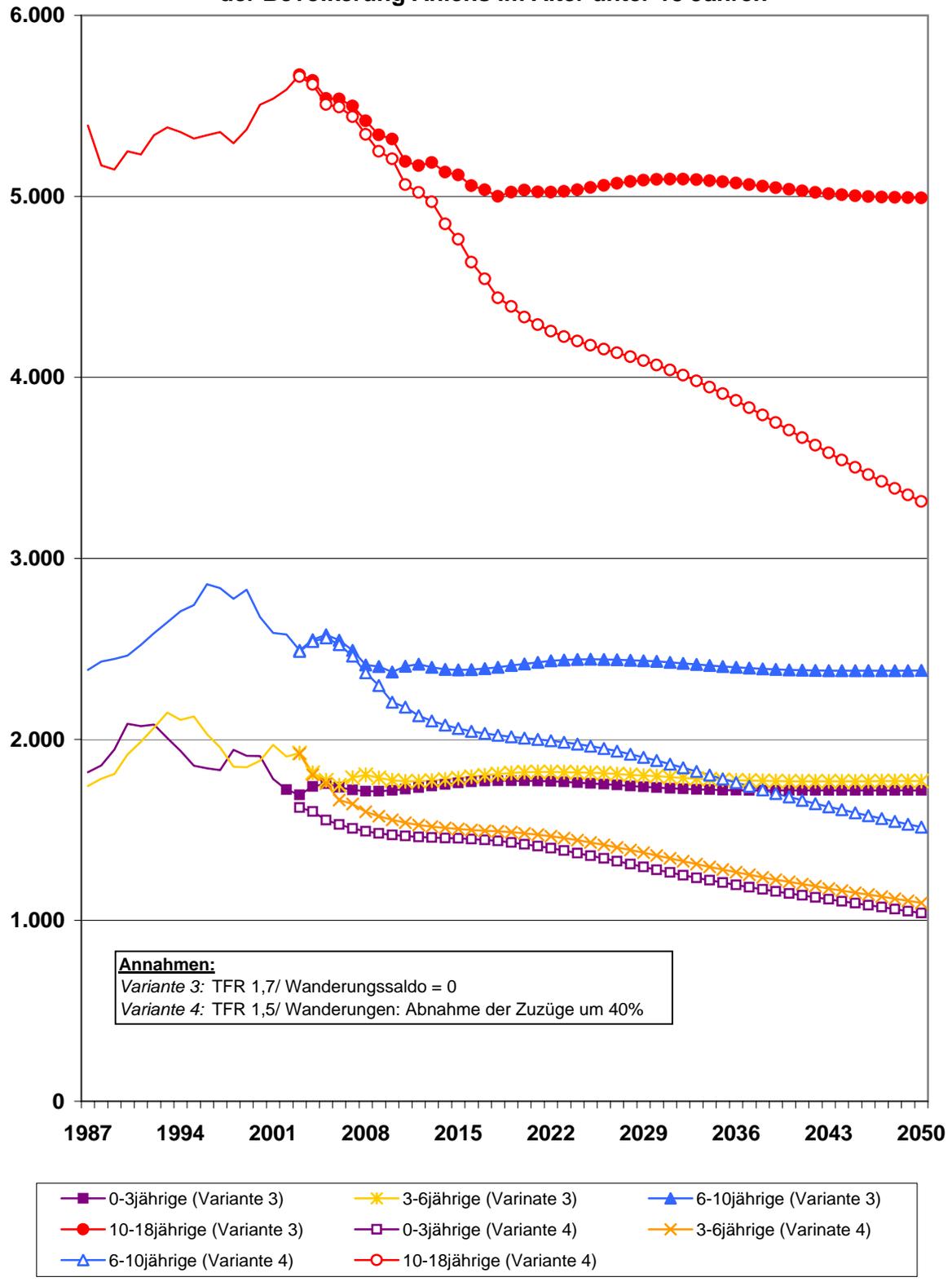


Schaubild 18: Bisherige und geschätzte Entwicklung der Bevölkerung Ahlens im Alter unter 18 Jahren



Quelle: Stadt Ahlen, LDS NRW, 2003 und eigene Berechnungen

Schaubild 19: Bisherige und geschätzte Entwicklung der Zahl der 6jährigen Bevölkerung der Stadt Ahlen von 1987 bis 2050

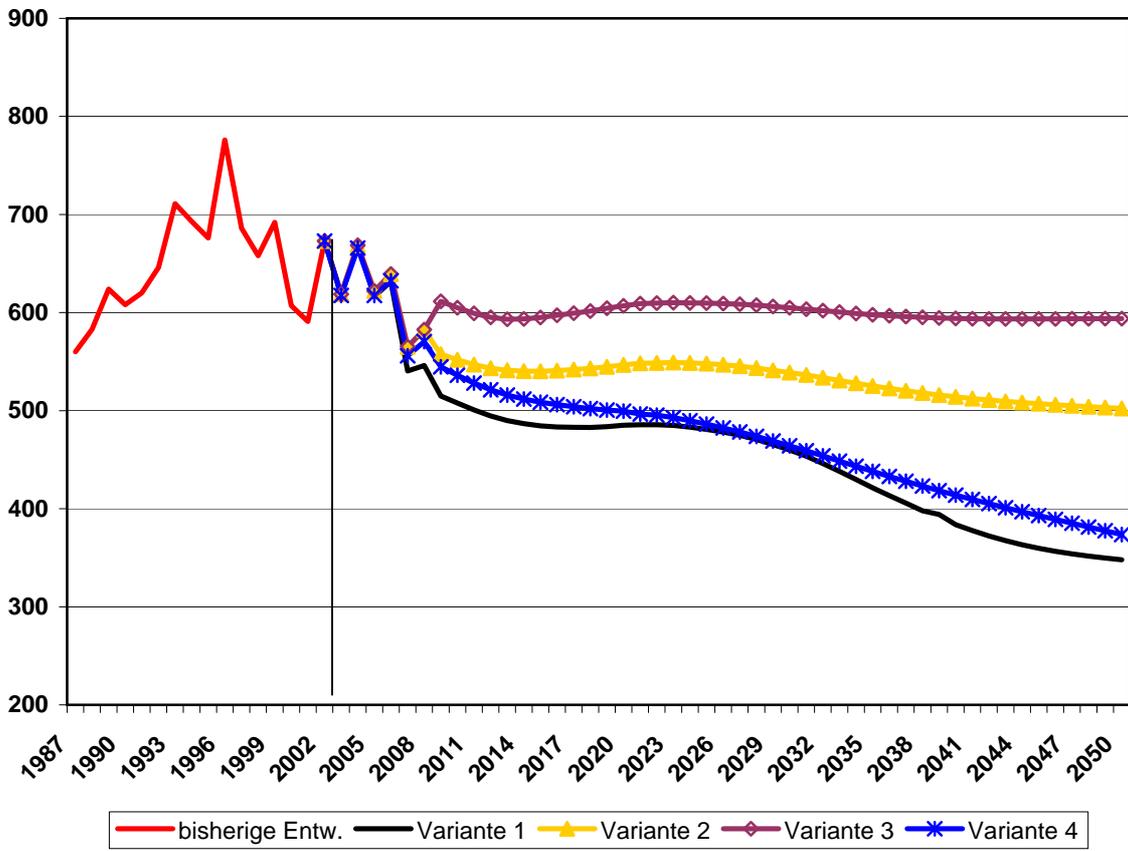
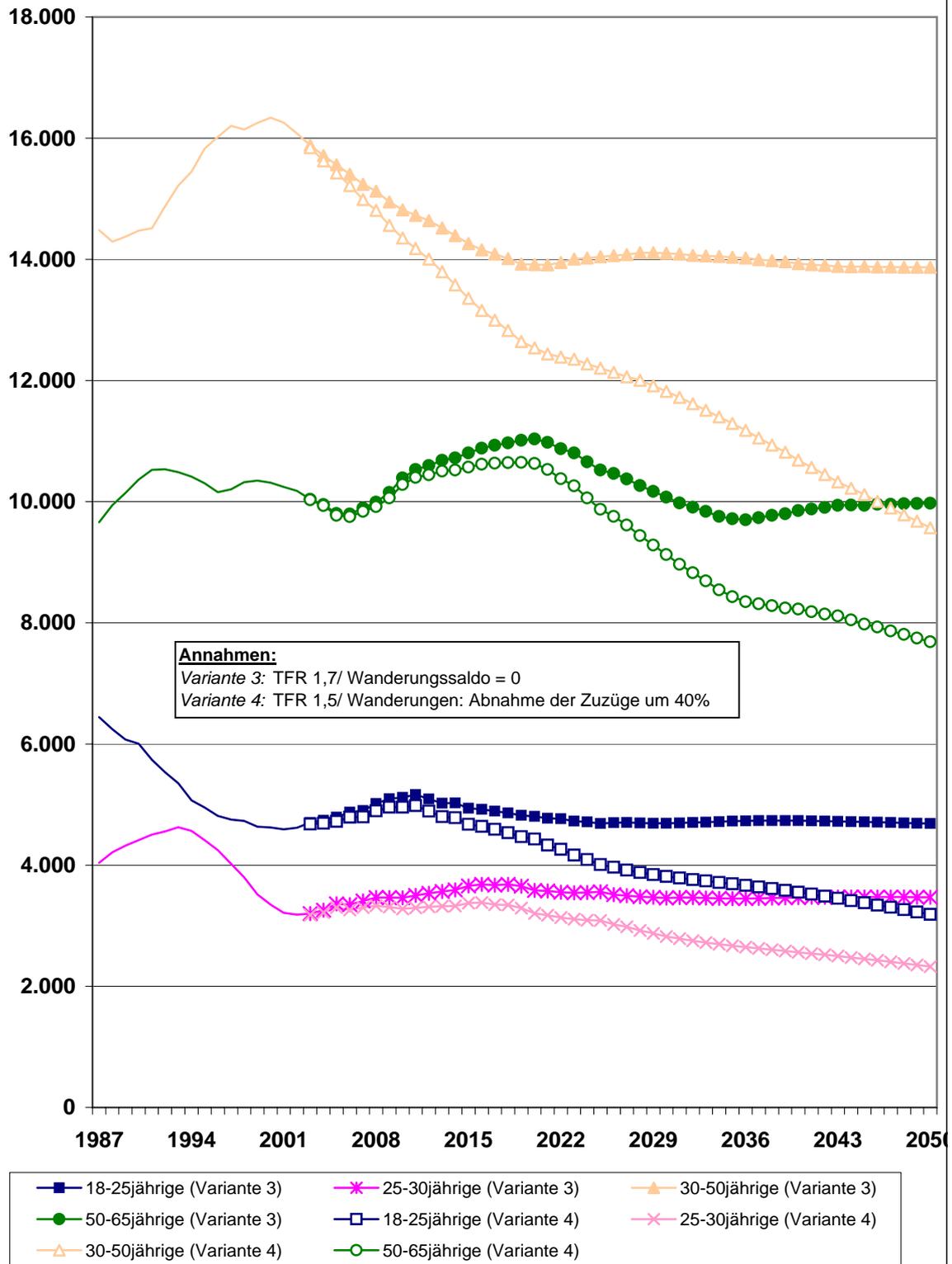
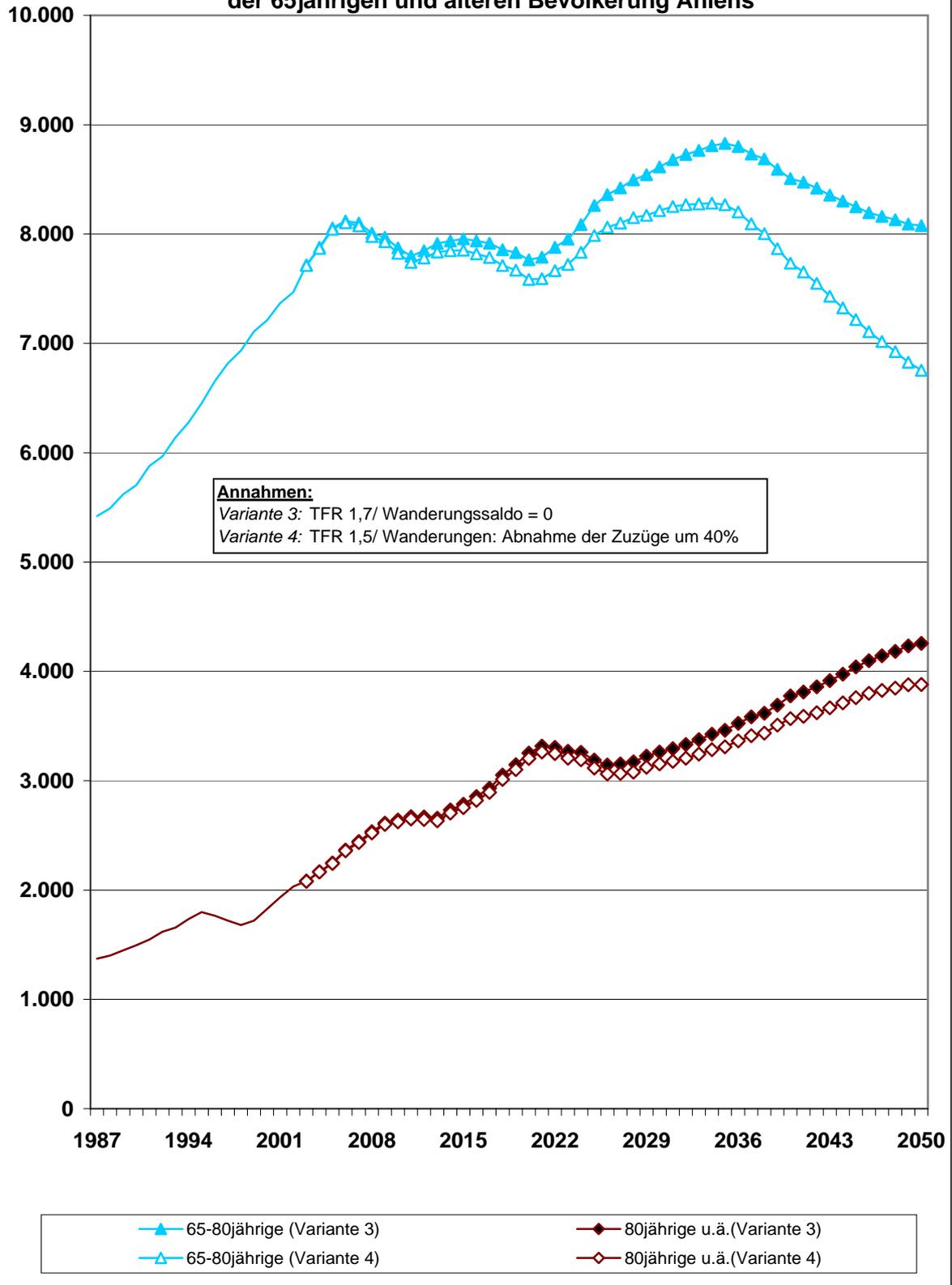


Schaubild 20: Bisherige und geschätzte Entwicklung der Bevölkerung Ahlens im Alter von 18 bis unter 65 Jahren



Quelle: Stadt Ahlen, LDS NRW, 2003 und eigene Berechnungen

Schaubild 21: Bisherige und geschätzte Entwicklung der 65jährigen und älteren Bevölkerung Ahlens



Quelle: Stadt Ahlen, LDS NRW, 2003 und eigene Berechnungen

Schaubild 22
Entwicklung der Bevölkerung Ahlens nach Alter und Geschlecht 2002, 2030 und 2050
- Variante 2-

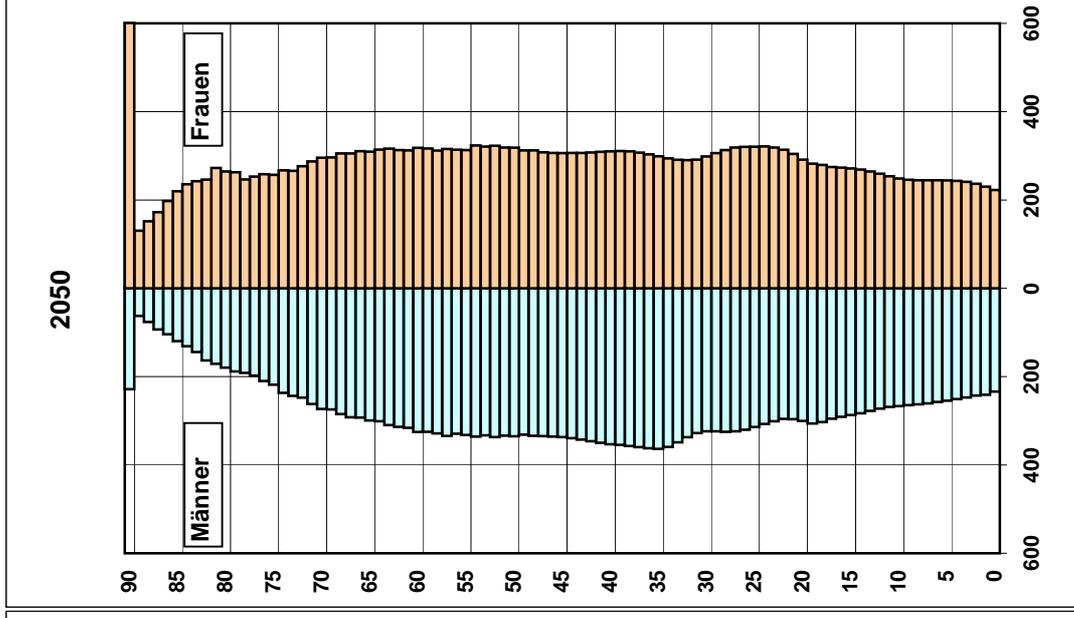
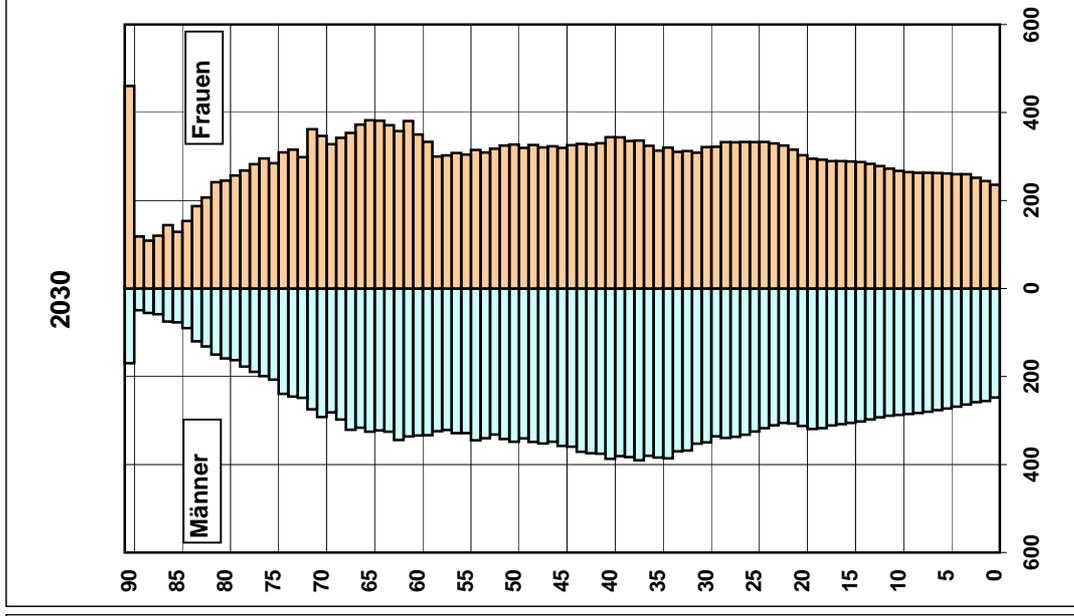
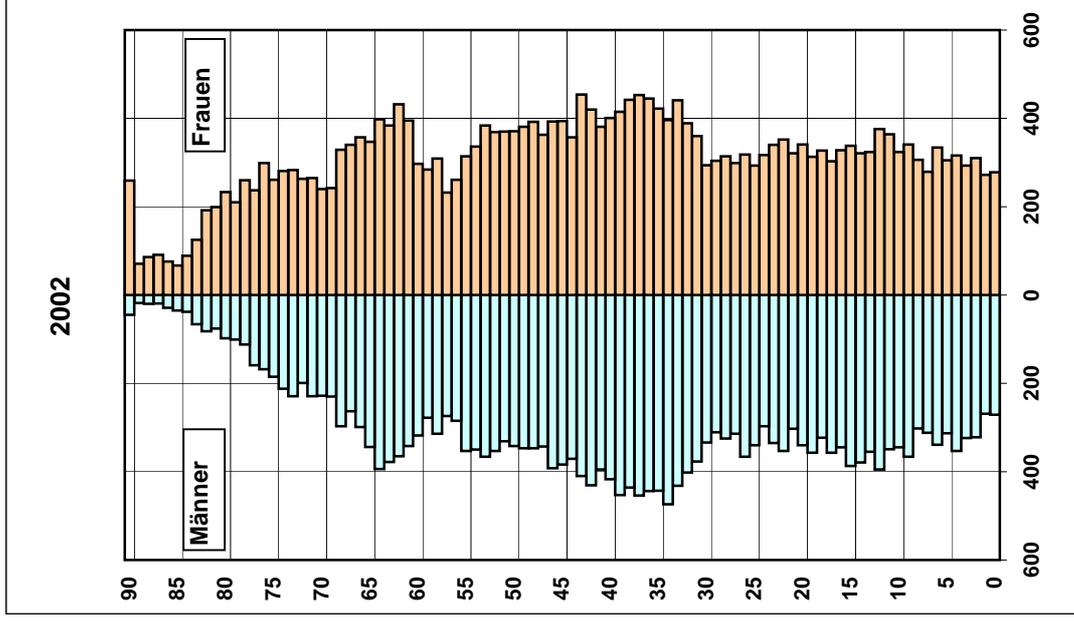
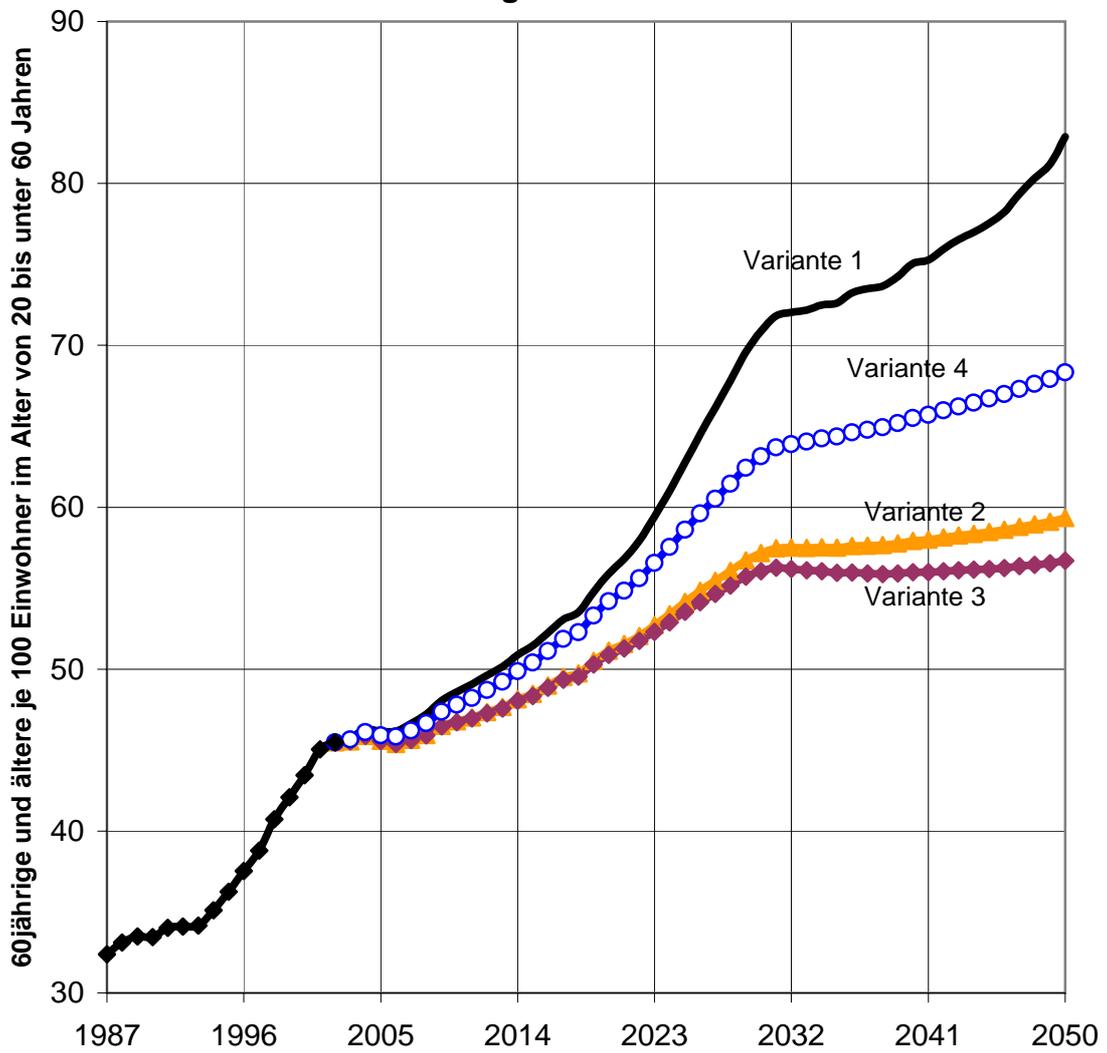


Schaubild 23
Bisherige und geschätzte Entwicklung des Altenquotienten
der Bevölkerung Ahlens von 1987 bis 2050



**Schaubild 24: Bevölkerungspyramiden für vier Stadtbezirke der Stadt Ahlen
(Stand: Oktober 2002)**

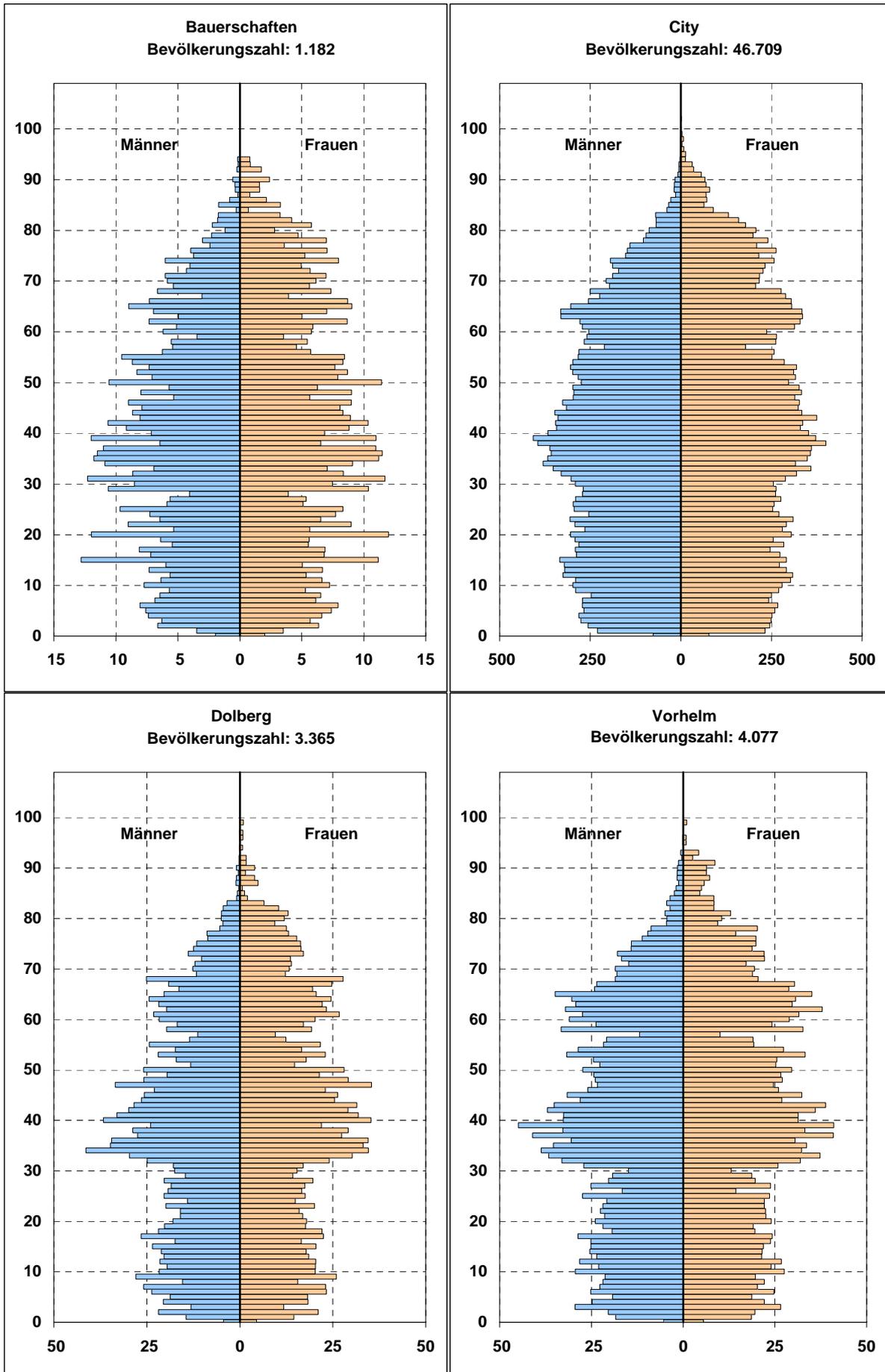
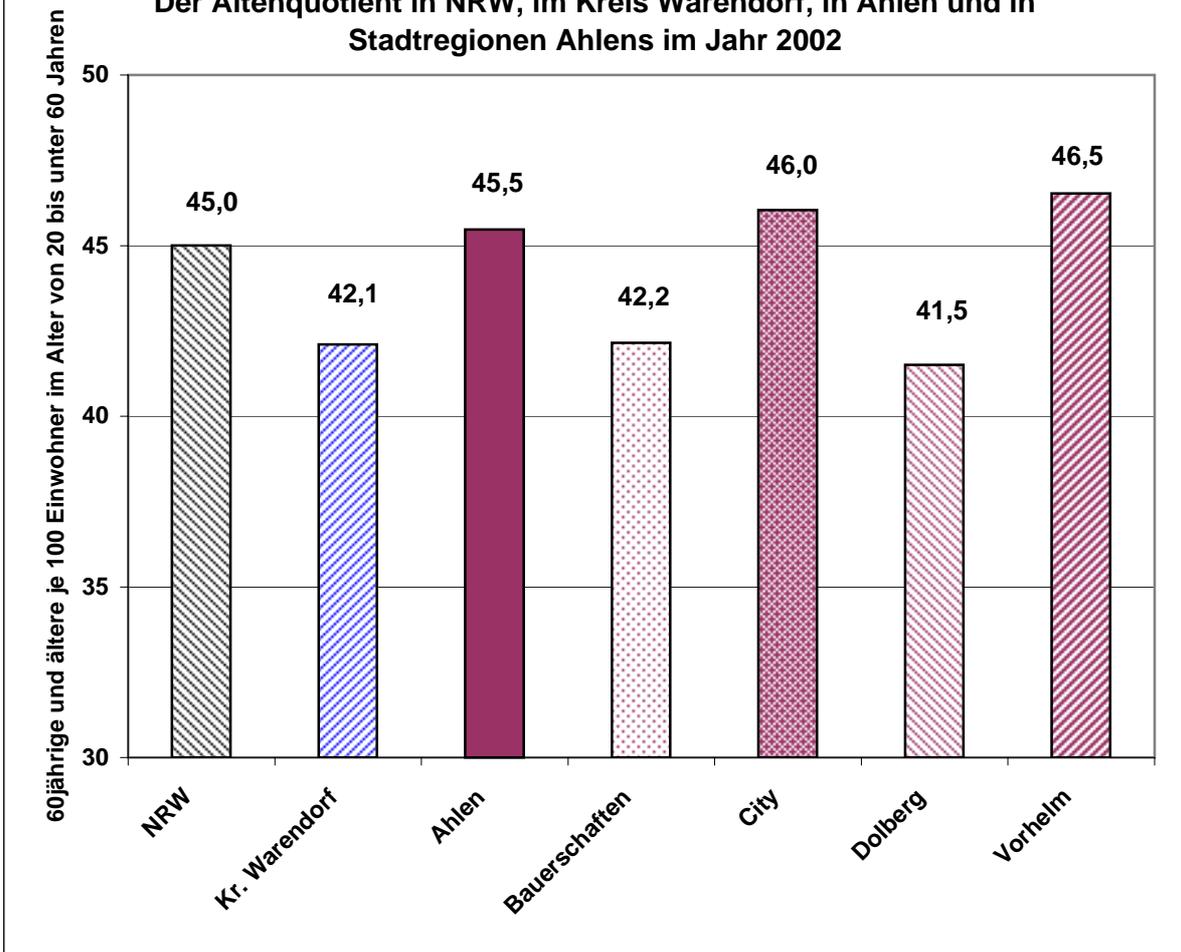


Schaubild 25
Der Altenquotient in NRW, im Kreis Warendorf, in Ahlen und in
Stadtregionen Ahlens im Jahr 2002



Daten: Melderegister der Stadt Ahlen und LDS NRW, Landesdatenbank, 2003

Schaubild 26: Schätzung des natürlichen bzw. inneren Wachstums in vier Stadtbezirken der Stadt Ahlen bis 2030

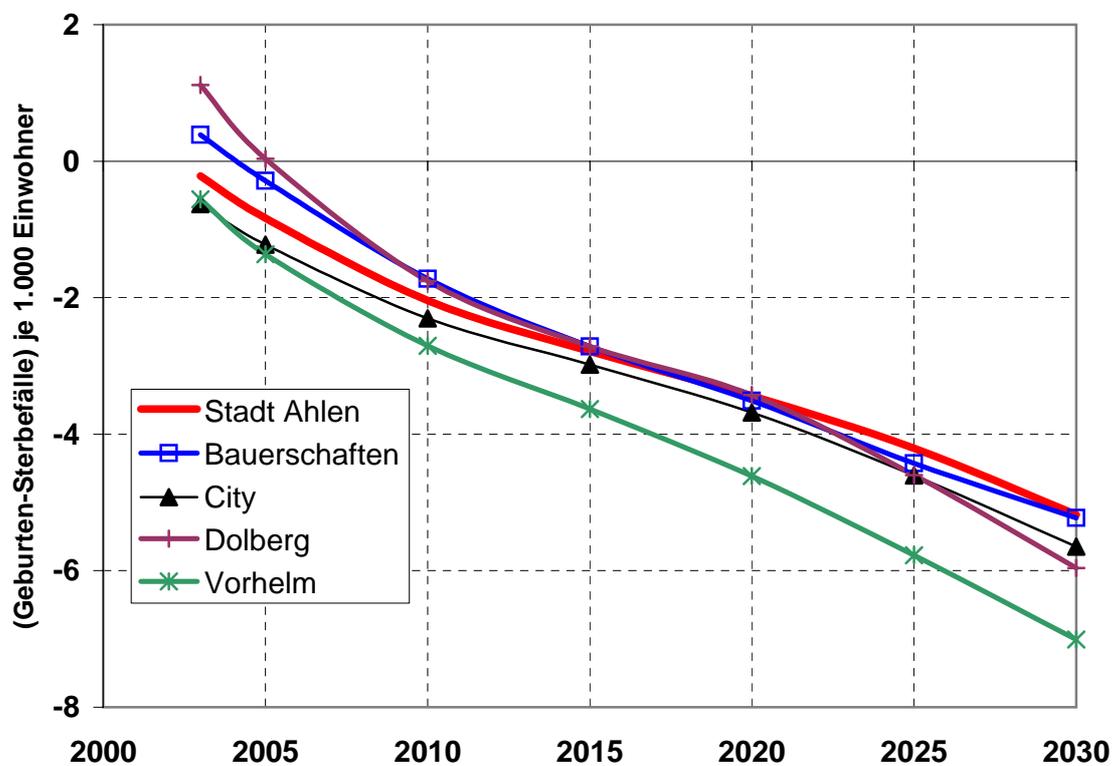


Schaubild 27: Geschätzte Entwicklung der Zahl der Einwohner in den vier Stadtbezirken der Stadt Ahlen ohne Berücksichtigung von Zu- und Fortzügen bis 2030 (2002=100)

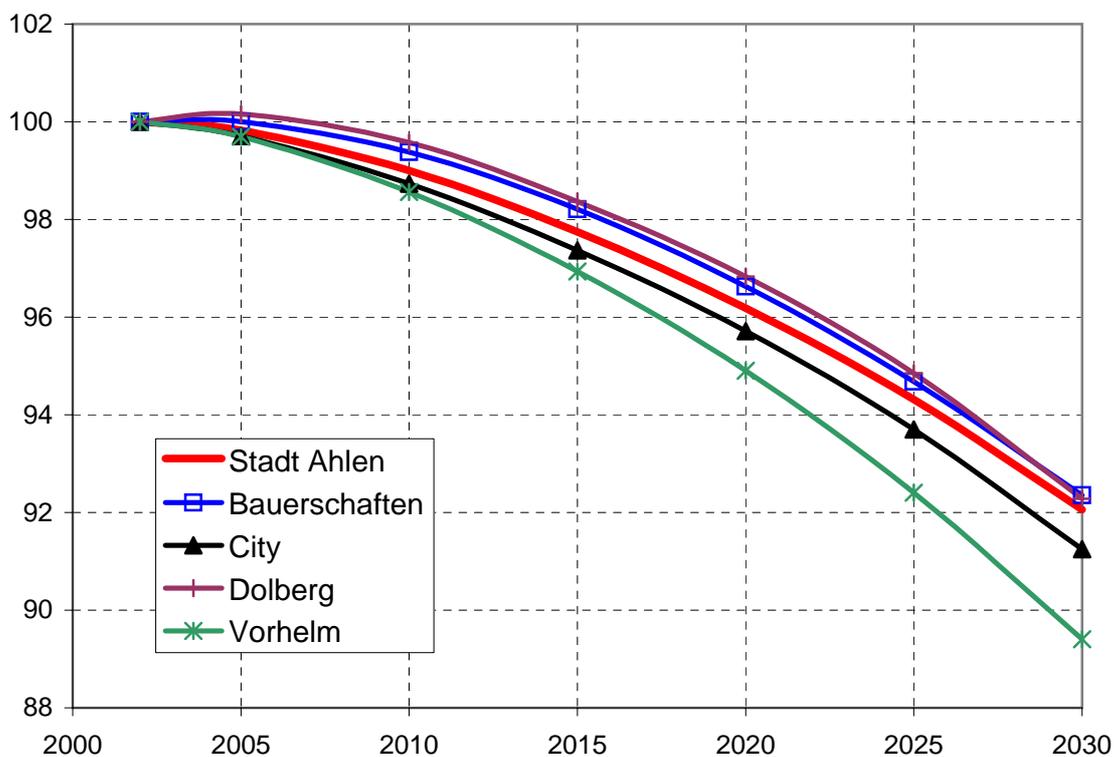


Schaubild 28: Geschätzte Entwicklung der Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in den Stadtbezirken der Stadt Ahlen bis 2030 ohne Berücksichtigung von Zu- und Fortzügen

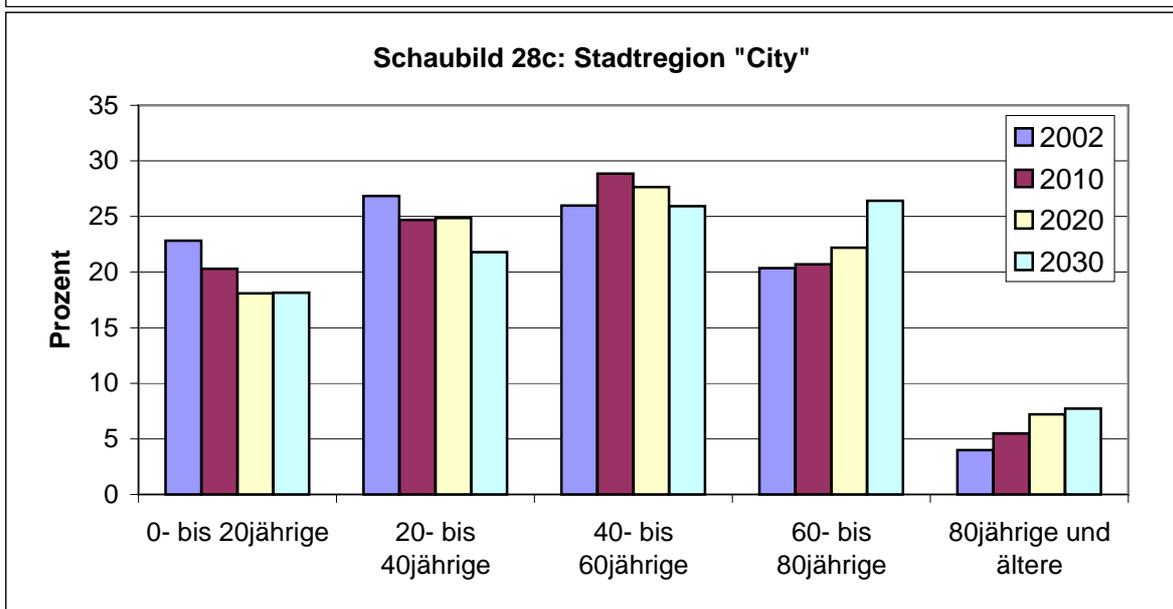
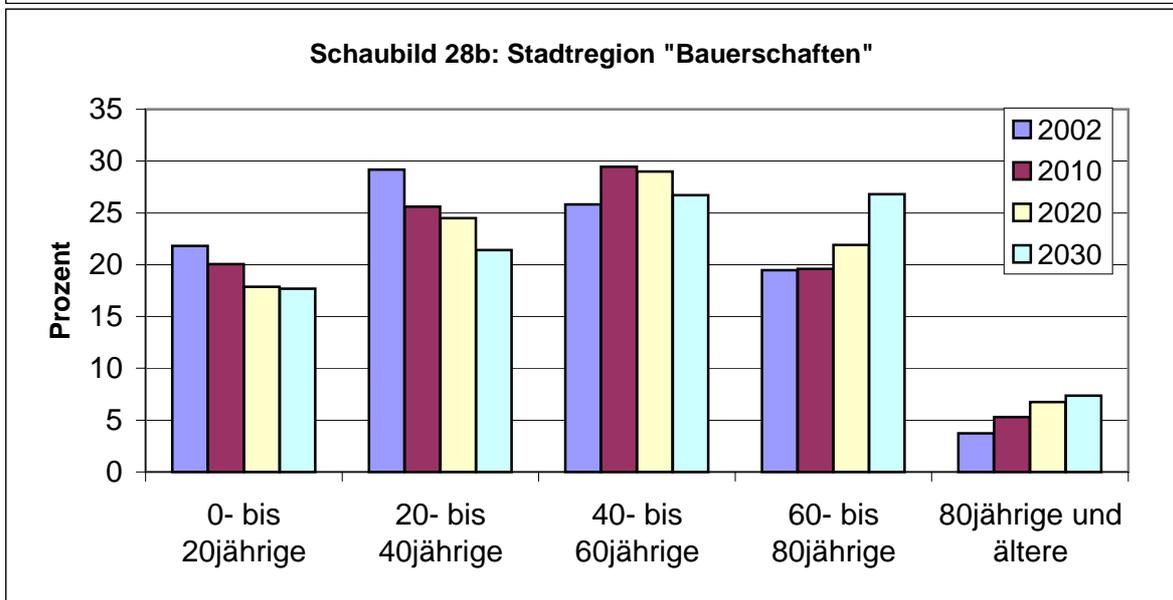
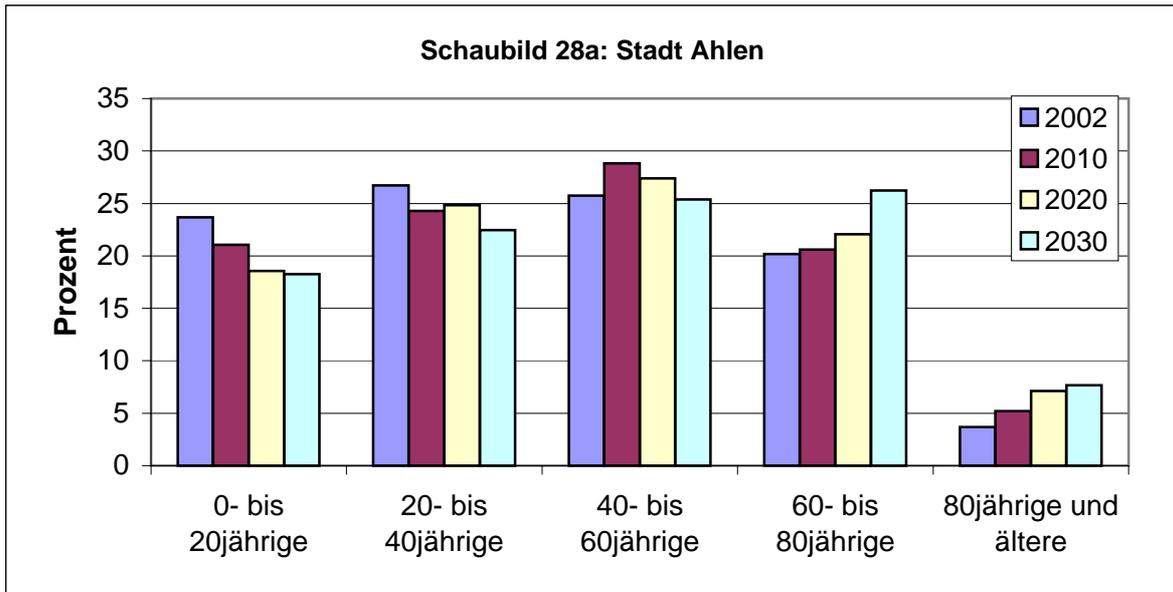


Schaubild 28: Geschätzte Entwicklung der Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in den Stadtbezirken der Stadt Ahlen bis 2030 ohne Berücksichtigung von Zu- und Fortzügen

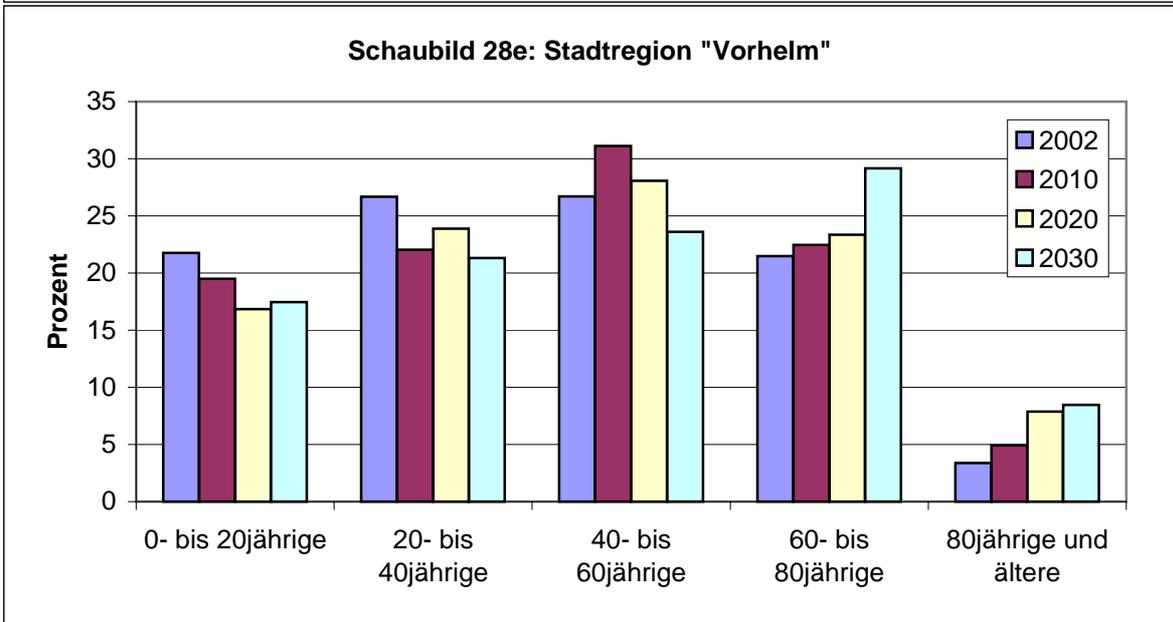
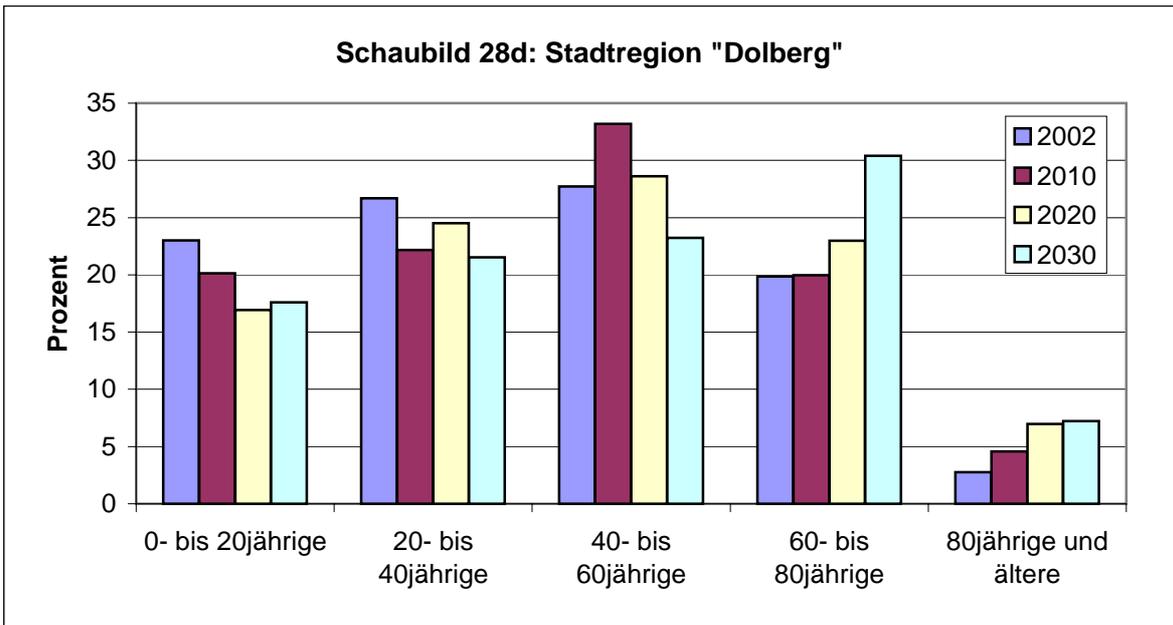


Schaubild 29: Zu- und Fortzugsraten für die Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002

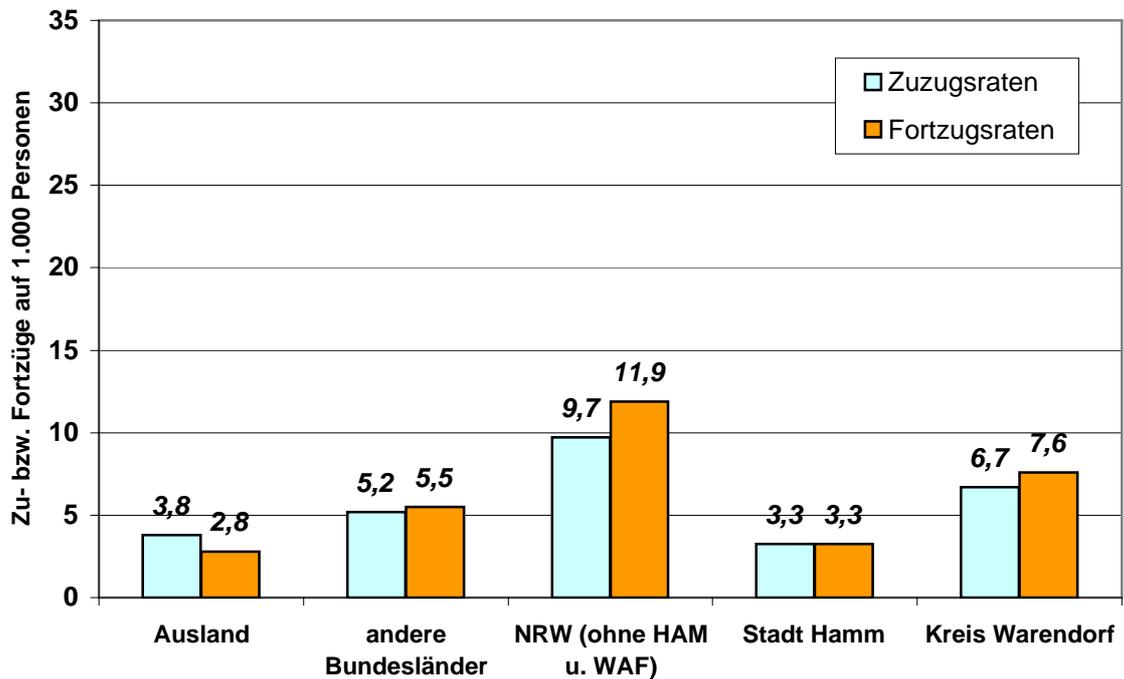
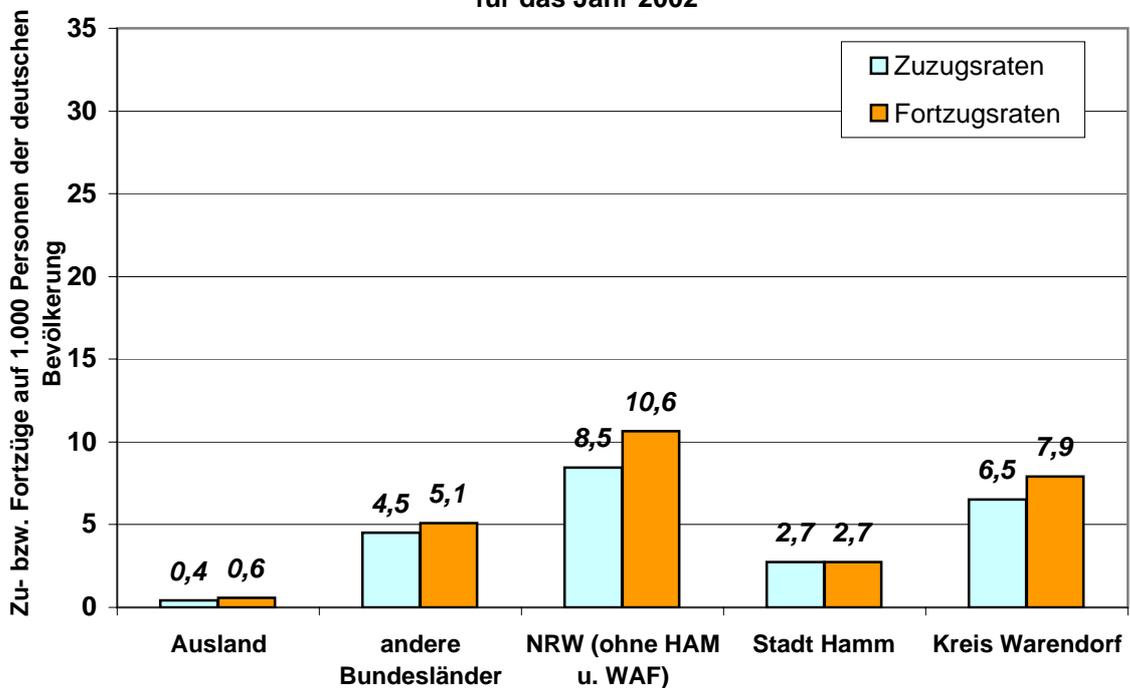


Schaubild 30: Zu- und Fortzugsraten für die deutsche Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002



Daten: LDS NRW, Landesdatenbank 2003.

Schaubild 31: Zu- und Fortzugsraten für die nichtdeutsche Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002

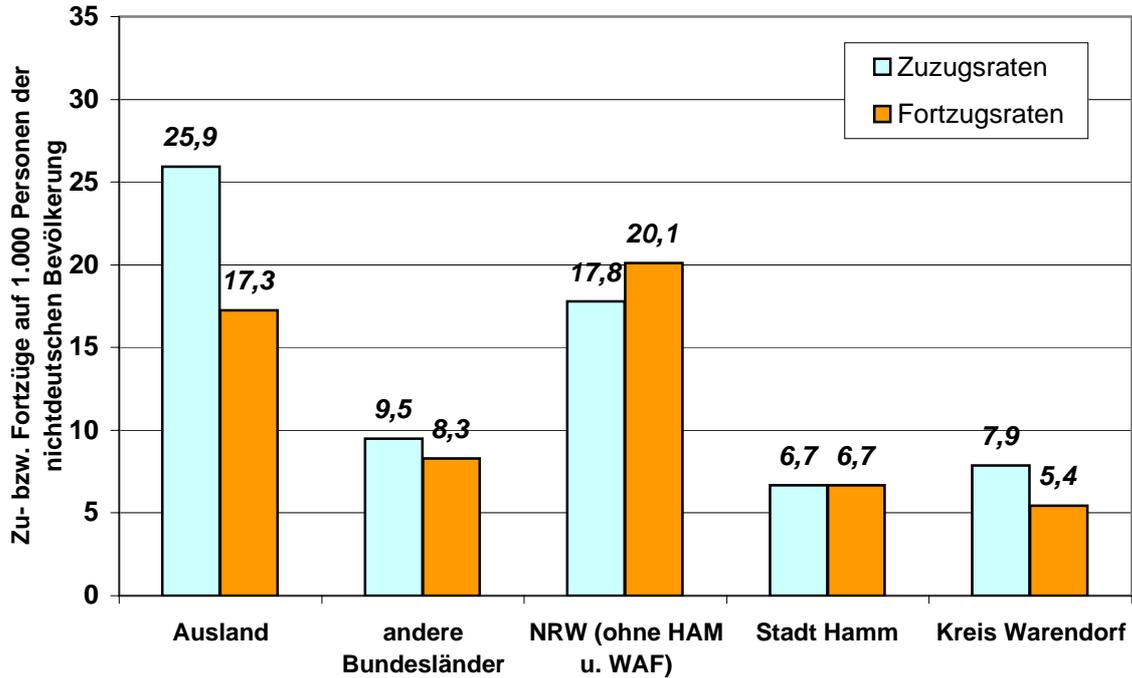


Schaubild 32a: Zu- und Fortzugsraten für die unter 18jährigen der Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002

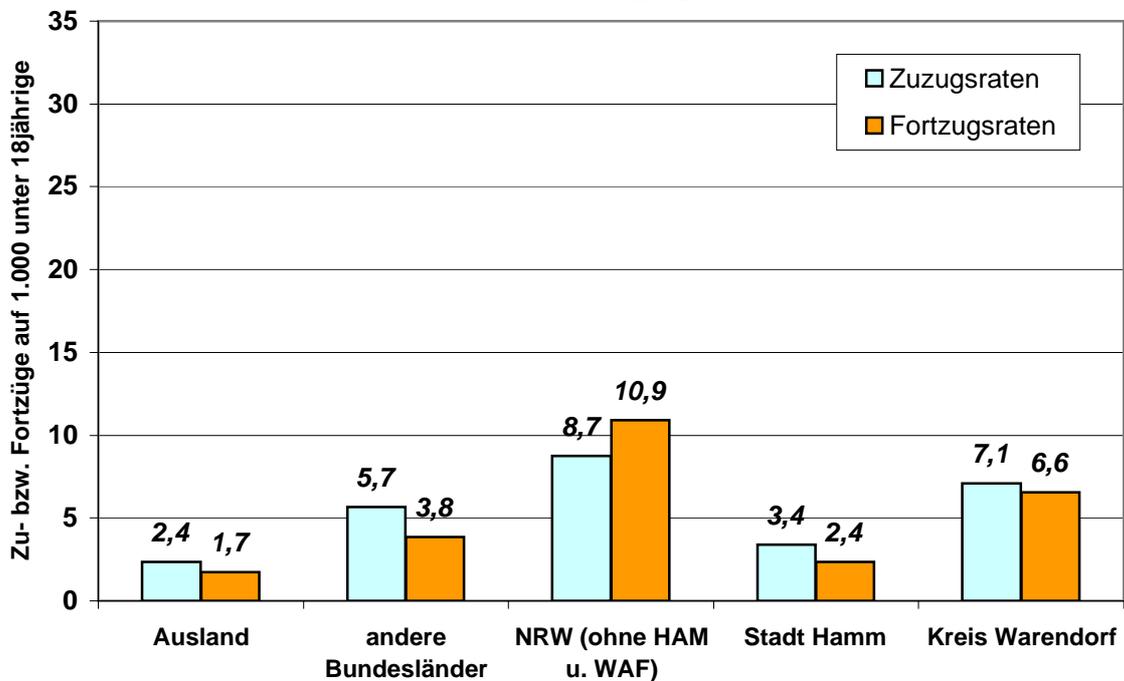


Schaubild 32b: Zu- und Fortzugsraten für die 18- bis unter 25jährigen der Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002

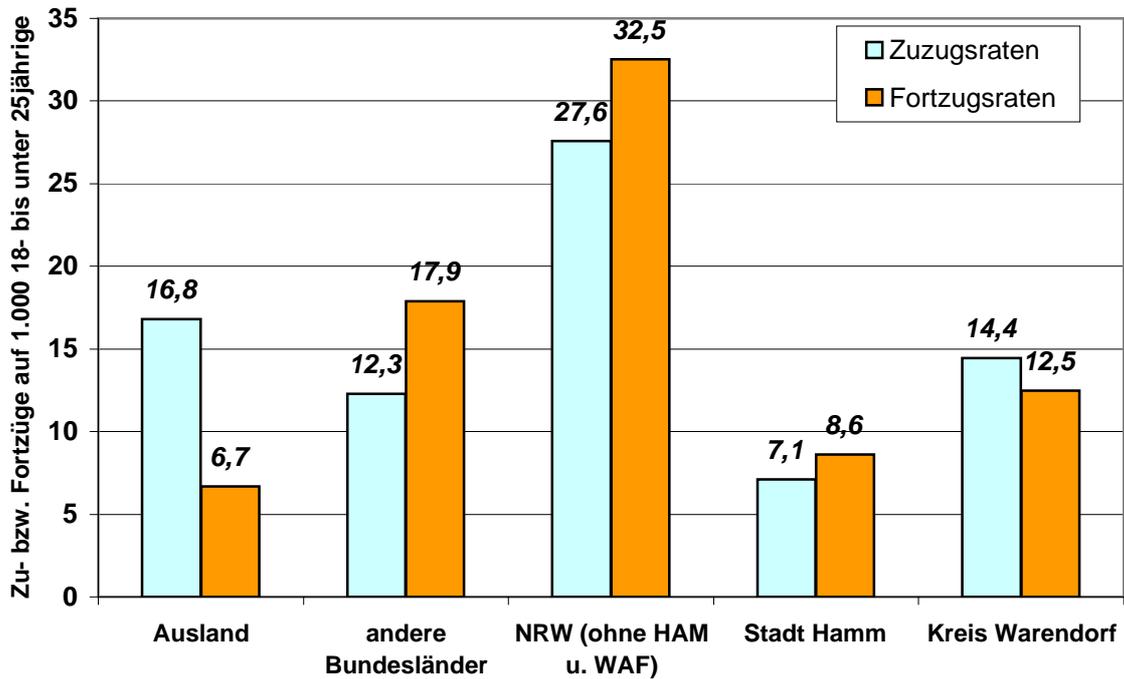


Schaubild 32c: Zu- und Fortzugsraten für die 25- bis unter 30jährigen der Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002

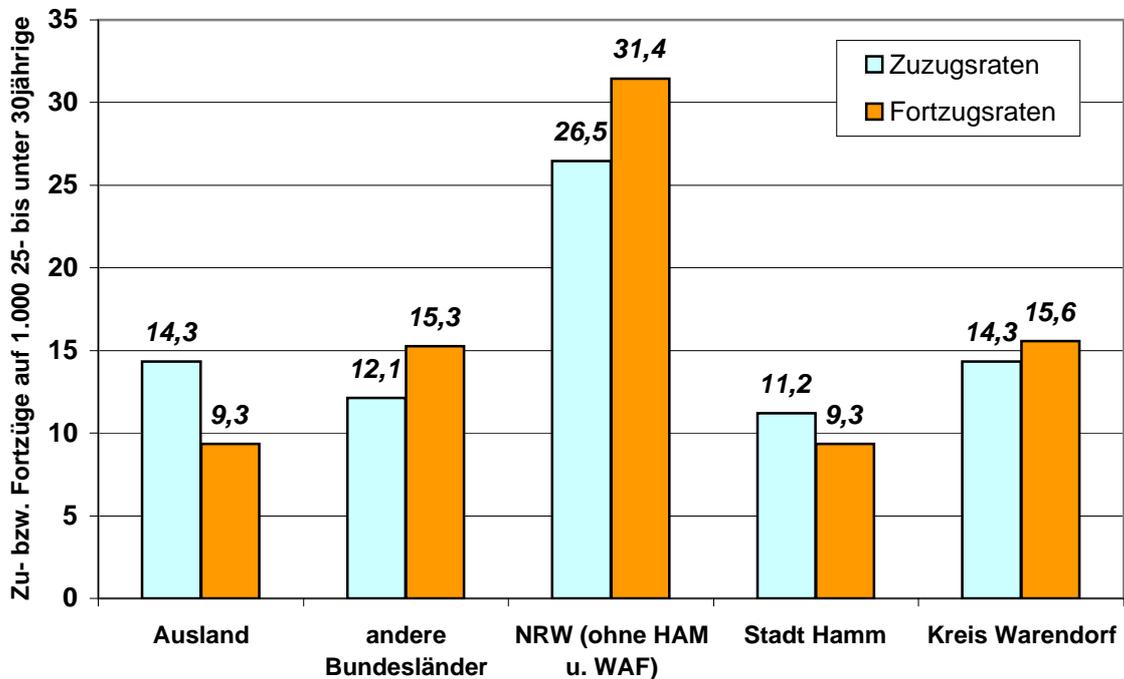


Schaubild 32d: Zu- und Fortzugsraten für die 30- bis unter 50jährigen der Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002

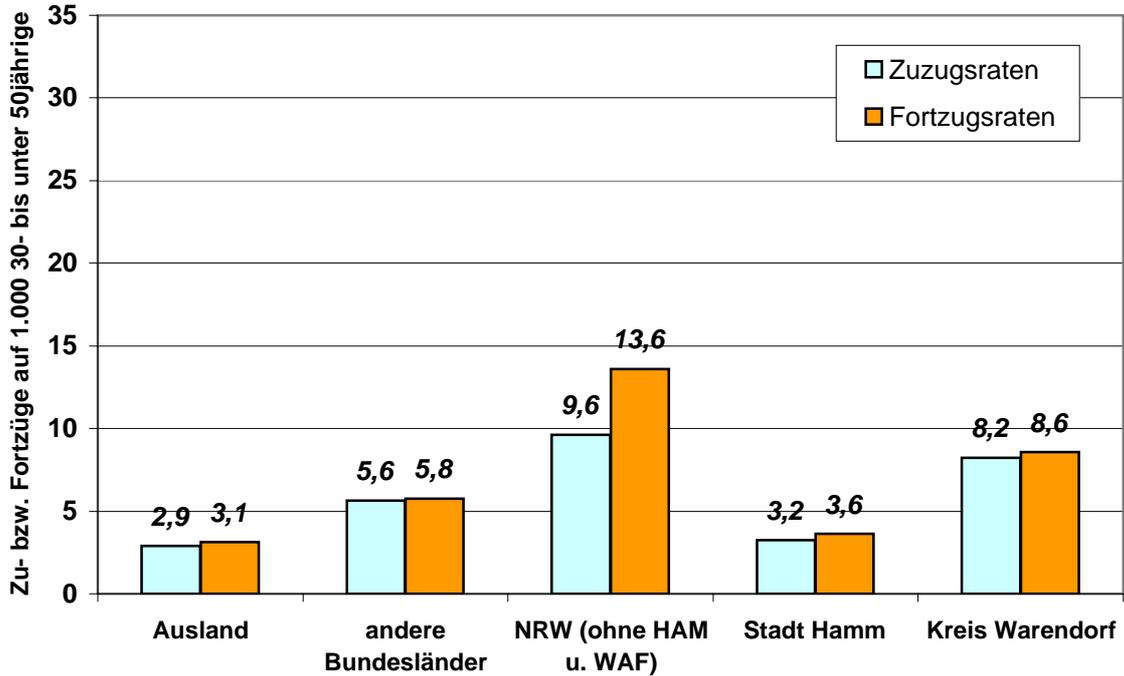


Schaubild 32e: Zu- und Fortzugsraten für die 50- bis unter 65jährigen der Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002

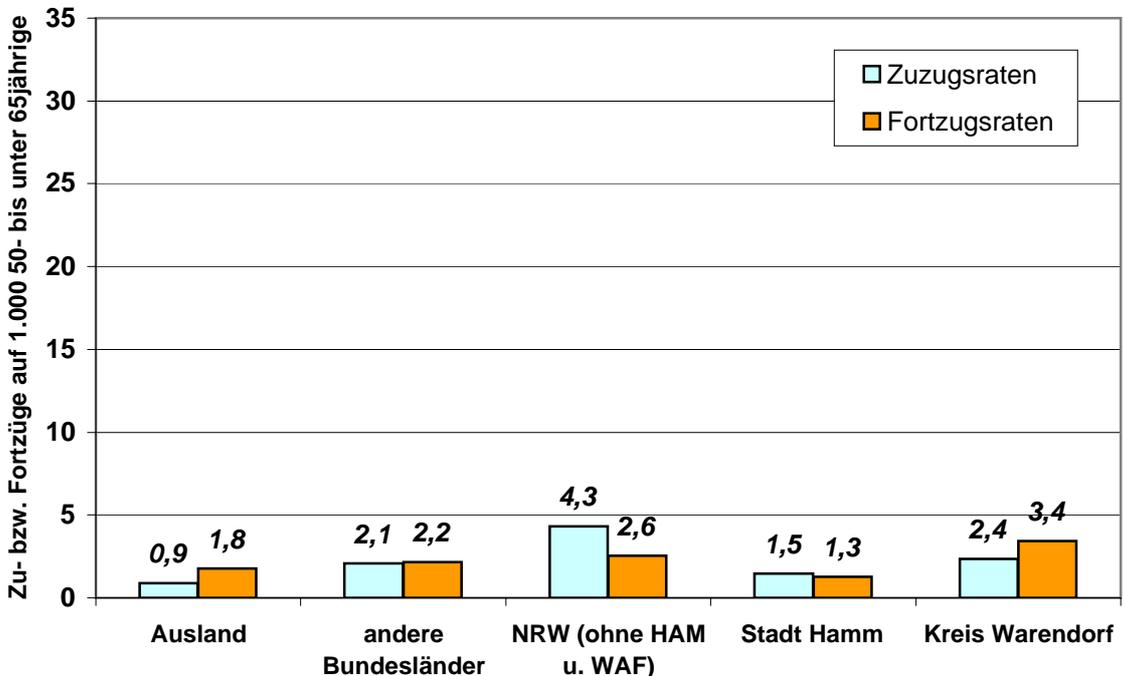
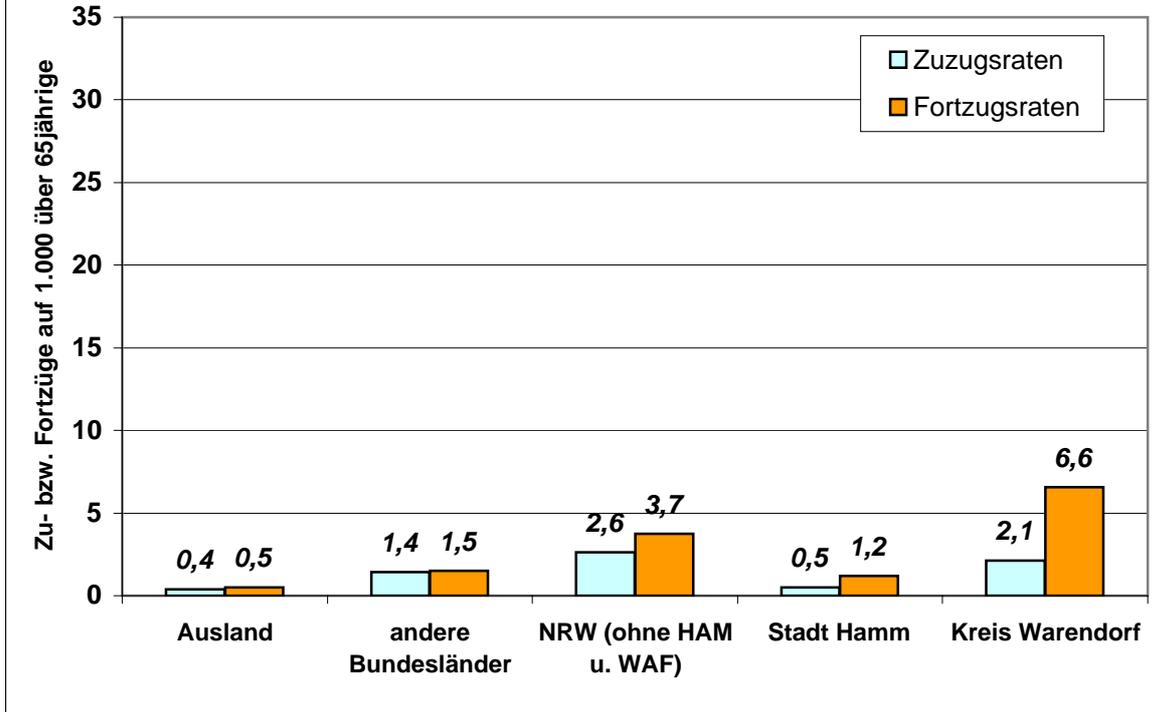


Schaubild 32f: Zu- und Fortzugsraten für die über 65jährigen der Bevölkerung Ahlens differenziert nach Herkunfts- und Zielregionen für das Jahr 2002



Daten: LDS NRW, Landesdatenbank 2003.